Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent | Chicago, Montag, den 8. Januar 1906.—5 Uhr-Ausgabe. | 18. Jahrgang.—No. 6

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

59. Kongreß.

Sekretär Taft und der Panamakanal.

Washington, D. K., 8. Jan. Das Schreiben des Kriegssekretärs Taft an den Präsidenten, welches zugleich den Jahresbericht der Panamakanalkommission (sowie auch den Bericht der Panama-Bahngesellschaft, der weiter unten erwähnt ist) übermittelt, ist heute beiden Häusern des Kongresses zugegangen.

Sekretär Taft sagt in seinem Begleitschreiben, es sei ein Mehrheits- und ein Minderheitsbericht der berathenden Ingenieursbehörden bezüglich des zu empfehlenden Typs des Kanals vorhanden; er erwartet, bald von General Davis (Vorsitzender jener Behörde, der morgen in Brüssel mit den ausländischen Mitgliedern zusammentrifft) eine Bestätigung des Mehrheitsberichts zu erhalten, und hofft, daß die ganze Angelegenheit bis zum 1. Februar hin zur Unterbreitung an den Kongreß fertig sein könne.

Der Bericht der Isthmischen Kanalkommission selbst ist ein Schriftstück von 123 enggedruckten Seiten. Er sagt u. A., daß die Kosten für das Vierteljahr, welches am 10. September 1903 ablief, insgesammt $1,056,613 und 89 Cents betrugen, jedoch die Kosten von Rohmaterial und Vorräthen nicht mitgerechnet. Erst seit dem August v. J. wurden die betreffenden Arbeiten systematischer und energischer betrieben, und der Neubau der Telegraphen- und der Telephonlinie sowie der nöthigen Landwege ist jetzt beinahe vollendet. Der allgemeine Zustand des betreffenden Eigenthums war und ist aber ein schlechter, da man seit einer Reihe Jahre sogar die gewöhnlichsten Reparaturen unterlassen hatte. Das Hantiren des Eisenbahn-Geschäfts ist durch den Charakter des Verkehrs ein so verwickeltes geworden, daß es nie zu niedrigen Kosten besorgt werden kann. Die Hotels und Speisehäuser, welche an der Kanalroute entlang für die Angestellten des Kanals errichtet wurden, befriedigen sehr.

Eine Hauptfrage bleibt natürlich, die Landenge von Panama durch gründliche Sanirung zu einem gesunden Aufenthaltsplatz für Alle zu machen, welche dort leben und arbeiten müssen. Mit den bisherigen Erfolgen in dieser Beziehung kann man sehr zufrieden sein. 4100 Mann sind noch gegenwärtig mit den Sanirungsarbeiten beschäftigt, und das Gelbe Fieber ist so gut wie vollständig von der Landenge ausgerottet. Die gesammte Sterblichkeitsrate auf der Landenge betrug im Berichtsjahre etwa 53.78 pro 1000, unter den Angestellten der Kanalkommission jedoch nur 24.30, — was wahrscheinlich so niedrig ist, wie man billigerweise von einer gleichen Anzahl Leute in solchen Beschäftigungen unter jedem Klima erwarten kann.

Folgender Vergleich ist besonders lehrreich: Im Oktober 1884, als die französische Kanalgesellschaft 19,234 Mann auf der Landenge hatte, verlor sie 161 Mann. Im Oktober 1905 verloren die Isthmische Kanalkommission und die Panamabahn zusammen von insgesammt 19,685 nur 55 Mann. Noch die größte Zahl der Todesfälle kam auf das Malariafieber.

Die Kommission „erbte" von der französischen Gesellschaft 2175 Gebäude, sämmtlich in schlechtem Zustand. 22 derselben wurden zerstört. Während des verflossenen Jahres wurden 649 der andreen reparirt, 58 neue Gebäude wurden errichtet, und 67 weitere sind jetzt im Bau begriffen. 2400 Mann sind an diesen baulichen Arbeiten, einschließlich der Gebäude für verheirathete und für ledige Angestellte beschäftigt. Für Schulen und Kirchen, sowie gesunde Erholungen dieser Leute werden jetzt auch Vorkehrungen getroffen.

Im November 1904 bestand die Force der Panamakanalkommission auf der Landenge aus 3500 Mann, im November 1905 aber waren es annähernd 17,000 Mann. In diese sind die etwa 2500 Angestellten der Panamabahn nicht eingerechnet. Die Taglöhne schwanken zwischen 80 Cents und $1.04 in Gold. Arbeitskräfte lassen sich aus benachbarten tropischen Ländern genug beschaffen —aber mit der Qualität ist es eine andere Sache!

Washington, D. K., 8. Jan. Im Senat wurde die Präsidentenbotschaft über Panama, in Verbindung mit den erwähnten Berichten und dem Schreiben des Kriegssekretärs Taft, verlesen. Gorman von Maryland ergriff alsbald das Wort und sagte, er hoffe, der Kongreß werde dem Präsidenten die Untersuchung gewähren, welche er wünsche. Er bezweifle nicht, daß der Präsident die besten Ergebnisse bezüglich des Panamakanals hervorzurufen wünsche; aber der Präsident habe die außerordentlich hohen Saläre gutgeheißen und, mit der ihm eigenen Manier, alle von ihm ernannten Leute indossirt; aber man sollte nicht dem Präsidenten die außerordentliche Verantwortlichkeit auflegen. Alles in Verbindung mit dem Panamakanal zu thun.

Der republikanische Senatsführer Hale von Maine stimmte mit Vielem, was Gormann gesagt, überein, aber er meinte, die Spooner-Akte habe den Präsidenten mit allen Machtbefugnissen ausgestattet, dieser habe jedoch jetzt alle diese Befugnisse an den Kongreß zurückgegeben. Er, Hale, hoffe, daß der Senatsausschuß für Meerkanäle alle einschlägigen Fragen ungesäumt vornehmen und die Gehälter der Kanalangestellten endgiltig festsetzen werde.

Rayner hielt im Senat eine lange Rede über die Tillman'sche Resolution betreffs San Domingos.

Im Abgeordnetenhaus brachte Sheppard von Texas eine Resolution ein, welche verlangt, daß ein Extra-ausschuß ernannt werde, um die kürzliche „gewaltsame Hinauswerfung einer amerikanischer Mutter aus dem Weißen Hause" zu untersuchen. (Frau Miner.) Er sagte, dieselbe sei sehr brutal und unwürdig behandelt worden.

Panama-Beförderungsgeschäft.

Bericht der Bahn- und Dampfergesellschaft.

Washington, D. K., 8. Jan. Heute wurde dem Kongreß der Bericht der Panama-Bahngesellschaft für die zehn Monate unterbreitet, welche am 31. Oktober 1905 abliefen. Der Bericht besagt, daß nach Abzug aller ständigen Ausgaben und Betriebskosten noch auf etwa $354,248 bleiben, oder etwa 5 Prozent auf das Stammkapital. Der gesammte Verdienst der Bahn an Beförderungsdienst aller Arten zeigt eine Zunahme um $302,204, oder 18.77 Prozent über die entsprechenden Monate des Vorjahres hinaus; die Einnahmen von Personenverkehr stiegen um $43,691, die Posteinnahmen gingen dagegen um $2,434 zurück. Vom Güterverkehr, einschließlich der Beförderung von Kohle, wurden $1,306,145 vereinnahmt, — eine Zunahme um 17.93 Prozent.

Die gesammten Einnahmen der Dampfschifflinien dieser Gesellschaft beliefen sich in den elf Monaten auf $1,165,058, — eine Zunahme um 25.17 Prozent über den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Im Ganzen betrugen die Mehreinnahmen im Eisenbahn- und im Dampferdienst $536,512.

Es wird hervorgehoben, daß nur durch die eifrigsten Bemühungen die Kargobewegung wieder auf eine normale Stufe gebracht sei; schon befürchtet man aber, daß mit dem Kommen der Hauptsaison für den Kaffeeversandt — welcher den jedes früheren Jahres zu übertreffen verspricht — Verzögerungen infolge unzulänglicher Ausstattung entstehen werden.

Washington, D. K., 8. Jan. Der Kriegssekretär Taft kritisirt in seinem neuesten Schreiben an den Kongreß theilweise den Bericht der Panamabahn, besonders was die Ausgabe von Bonds und deren Wiederankauf seitens der Gesellschaft und den Marktkontrakt für die Speisung von Angestellten auf dem Isthmus anbelangt. Er sagt u. A.:

„Die Frage der Ausgabe von Bonds wurde weder dem Präsidenten, noch mir unterbreitet, ehe der Direktorenrath endgiltigen Beschluß faßte. Die Politik des Verkaufes der Bonds war eine zweifelhafte und hätte nicht angenommen werden sollen ohne eine vorherige Konferenz mit den höheren Regierungsbehörden. Ich hege nicht den leisesten Zweifel daran, daß der Präsident und die Direktoren der Gesellschaft in gutem Glauben handelten,; aber angesichts der außergewöhnlichen Beziehungen zwischen ihnen und der Regierung hätten die Schuldscheine nicht ausgegeben werden sollen, ohne des Präsidenten oder des Kriegssekretärs Zustimmung. In Anbetracht dessen habe ich auch, unter Instruktion des Präsidenten, Weisung gegeben, die Schuldscheine wieder anzukaufen."

Künftighin —fügt der Sekretär hinzu — werden derartige Fragen erst nach Konferenz mit den zuständigen Behörden entschieden werden.

Auch hinsichtlich des Markel'schen Kontraktes für die Speisung von Angestellten klagt Sekretär Taft über eigenmächtiges Vorgehen; gleichwohl fand man es angezeigt, nachträglich den Kontrakt gutzuheißen, obwohl die Regierung dazu nicht genöthigt gewesen wäre, und im Weigerungsfalle Herr Markel gar keinen gesetzlichen Anspruch gehabt hätte.

Griff dem Richter vor.

New York, 8. Jan. C. C. Meir von San Franzisko, der als Gefangener auf dem Ozeandampfer „Carmania" aus Europa zurückkehrte, erschoß sich in seiner Kajüte, unmittelbar ehe dieser Dampfer in den Hafen einlief. Er war angeklagt, einem San Franziskoer Viehhändler $20,000 unterschlagen zu haben, und wurde in London auf Ersuchen des amerikanischen Staatsdepartements festgenommen u. ausgeliefert.

Brandstiftung vermuthet.

Des Moines, Ja., 8. Jan. Eine Feuersbrunst, welche muthmaßlich durch Brandstiftung verursacht wurde, brach zu früher Stunde im Marquardt-Gebäude, und zwar in der Küche des „Morrison Kafe" aus. Das Kafe wurde völlig zerstört, das ganze Gebäude arg ruinirt, und der Gesammtschaden wird auf $100,000 geschätzt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Southampton: New York von New York.
Cherbourg: Blücher, von New York nach Hamburg.
San Franzisko: Nevadan von Honolulu.
Neapel: Pannonia, von New York nach Triest und Fiume.

Zehn Grad unter Null!

Kalte Welle macht sich im Nordwesten sehr fühlbar.

St. Paul, 8. Jan. Straßenthermometer zeigten heute Vormittag 10 Grad unter Null. Dies ist das kälteste Wetter der heurigen Wintersaison für diesen Theil des Nordwestens.

Superior, Wis., 8. Jan. Das amtliche Thermometer zeigte hier heute Vormittag 13 Grad unter Null; Straßenthermometer dagegen wiesen bis zu 15 Grad unter Null auf. Es war der kälteste Morgen der Saison.

Ausland.

Kurz und bündig!

Mit 7 Worten bewirbt sich Sir Dilke um Wiederwahl.

London, 9. Jan. Sir Charles Dilke hat eine neuartige Adresse an seine Wähler erlassen, welche er seit dem Juli 1892 im Unterhaus des britischen Parlamentes als fortgeschrittener Radikaler vertreten hat. Diese Adresse besteht nur aus folgenden 7 Worten: „Ich ersuche um eine Erneuerung Ihres Vertrauens."

Deutsches Weißbuch über Marokko.

Berlin, 8. Jan. Das angekündigte Weißbuch des deutschen Auswärtigen Amtes über die Marokkofrage ist erschienen. Es ist 42 Seiten stark und enthält Auszüge aus 27 verschiedenen Schriftstücken. Obwohl guten Lesestoff für Alle bietend, welche diesen langen Streit verfolgt haben, enthält es nur weniges Auffallende oder nicht bereits Bekannte. Man hat so ziemlich allen „Pfeffer" weggelassen, da man die Veröffentlichung scharfer Auslassung vor dem Zusammentritt der Marokkokonferenz nicht für passend hielt.

Nur Delcassé, der frühere französische Minister des Auswärtigen, kommt nicht sehr glimpflich weg. Es wird berichtet, wie der deutsche Konsul in Fez, Hr. Vassel, am 21. Dezember vom Sultan von Marokko empfangen wurde und mit ihm über die allgemeine Lage sprach. Dabei gebrauchte der Sultan bezüglich einer Rede Delcassés sogar den Ausdruck „Absolute Unwahrheiten" und war dabei sehr erregt.

Der Sultan fragte, ob der französische Vertreter ein allgemeines Mandat zur Regelung der marokkanischen Angelegenheiten beanspruchen könnte, oder nicht, und Konsul Vassel erwiderte, Deutschland habe kein solches Mandat gegeben.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Havre: Bordeaux von New York.
Liverpool: Bohemian von Boston; Turcoman von Portland, Me.; Victorian von New York.
Glasgow: Columbia von New York.

Abgegangen.

New York: Madonna nach Neapel u.s.w.
San Franzisko: Sydney nach Neuseeland, über Honolulu.
Neapel: Republic, von Genua nach New York.
Am Lizard vorbei: Lucania, von Liverpool nach New York; St. Paul, von Southampton nach New York; Mongolian, von Glasgow nach Boston; Kroonland, von Antwerpen nach New York.

Lokalbericht.

Aus den Polizeigerichten.

Der Zimmermann Wm. Ellinghausen hatte Selbstmordgelüste.

Der 50 Jahre alte Zimmermann W. Ellinghausen, 93 93. Straße, rasirte sich gestern Vormittag, als seine Frau in's Zimmer trat. Plötzlich, so sagte die Frau heute vor Richter Foster aus, frug er sie: „Hältst Du mich für hübsch?" Auf die Antwort, man könne ihn nicht gerade hübsch nennen, er sei aber immerhin ein recht ansehnlicher Mann, habe Ellinghausen ausgerufen: „Häßlich bin ich, viel zu häßlich, um weiterleben zu können!" Dann soll er von der Frau den Schlüssel zu der Schublade verlangt haben, in welcher er seinen Revolver aufbewahrt. Natürlich gab sie ihm das Gewünschte nicht, worauf der Selbstmordkandidat von der Bildfläche verschwand, sehr bald aber mit einer Art bewaffnet zurückkehrte und damit auf die Kommode loszuhacken begann, in welcher sein Schießprügel eingeschlossen war. Die Frau rief nun einen Polizisten, der Ellinghausen abführte. Vor dem Richter gab er heute an, stets Selbstmordgelüste zu bekommen, wenn er über den Durst getrunken habe, und das sei gestern der Fall gewesen. Der Richter ließ ihn laufen, nachdem Ellinghausen die Gerichtskosten bezahlt hatte.

Bewaffnete Schuljungen.

Vor Richter Dooley im Polizeigericht an der Desplaines Str. erzählten heute zwei dreizehnjährige Knaben, Joseph Fischer, 54 W. 19. Str., und Stanley Muschatz, 783 Halsted Str., welche Samstag Abend, wie berichtet, wegen Waffentragens am Union-Bahnhof aufgegriffen worden waren, daß sie aus Nothwehr Revolver tragen mußten. In der Walsh-Schule, welche sie besuchten, hätten sich zwanzig irische Jungen unter Führung der Zwillingsbrüder McGinnis zusammengethan, um alle böhmischen Kameraden zu mißhandeln. Die zwanzig seien mit Revolvern bewaffnet und hätten auf sie, die Gefangenen, am letzten Schultage vor Weihnachten geschossen. Die Jungen nannten eine Anzahl der Waffen tragenden Buben. Diesen wird die Polizei auf's Dach steigen. Fischer und Muschatz wurde von ihrer Lehrerin ein vorzügliches Leumundszeugniß ausgestellt. Der Richter verschob den Fall dann bis zum Samstag.

Fisher's Kritik.

Viele Flüchtigkeitsfehler in den Straßenbahn-Vorlagen.

Auch zahlreiche böse Versehen.

Walter Fisher von der Municipal Voter' League hält dem Verkehrsausschuß Vortrag. — Hauptpunkte seiner Ausführungen.

Der Stadtrathsausschuß für Verkehrswesen trat heute Vormittag gegen elf Uhr zusammen, um die Straßenbahnordinanzen nochmals zu besprechen, namentlich die Zusatzanträge, die seitens der Verstadtlicher in Vorschlag gebracht werden möchten, und solche, welche Anwalt Harlan, als Rechtsberather des Bundesrichters Großcup, zu machen für nöthig hielt. Die Anwälte und sonstige Vertreter der Straßenbahngesellschaften waren anwesend. Herr Walter L. Fisher, Sekretär der Municipal Voters' League, welcher eingeladen war, erklärte, er habe als Beamter jener Liga keine Vorschläge zu machen; als Bürger stelle er aber seinen Rath und seine Dienste dem Ausschuß zur Verfügung. Ald. Bennett antwortete, gerade um den Rath von gemeinsinnigen Bürgern zu erlangen, seien Fisher und andere Bürger eingeladen worden. Fisher meinte dann, es sei durchaus wünschenswerth, daß alle Gesellschaften sich bereit erklären sollten, die Ordinanzen anzunehmen, ehe darüber vom Stadtrath endgiltig abgestimmt werde, sonst würde die Ordinanz vielleicht nur für einen Stadttheil in Kraft treten. In der Einleitung der Ordinanzen sei auch das vorgesehen, aber später wieder gestrichen worden, weshalb, wisse er nicht. Es sei thatsächlich von dem Ausschuß der Union Traction Co. erklärt worden, daß sie nie auf die 99 Jahr-Vorrechte verzichten werde, auch wenn sie einen Freibrief von zwanzigjähriger Dauer annähme. Die Stadt sollte das Recht haben, die Straßenbahnen nach fünf Jahren zu erwerben. In den Vorlagen sollte auch in bestimmter Form der Werth der 99 Jahr-Gerechtsame angegeben werden, denselben einem Schiedsgericht zur Feststellung zu überlassen, sei nicht rathsam. Es werde, nach erfolgtem gründlichem Neubau der Straßenbahnanlagen, sehr schwer sein, den Werth jener Gerechtsame festzustellen. Die Straßenbahn-Gesellschaften würden nämlich den Werth ungeheuer hoch veranschlagen, und es würde der Stadt nie und nimmer möglich sein, außer nach langjährigem Prozessiren, die Straßenbahnen in Besitz zu nehmen. Wenn die Straßenbahngesellschaften mit seinem Vorschlage einverstanden seien, könnte schon in einem Monat der Werth berechnet werden. Auch sollte das Recht des Ankaufs nicht nur der Stadt, sondern auch ihren Bevollmächtigten vorbehalten werden, so daß die Stadt den Gesellschaften ihre Gerechtsame fortnehmen kann, wenn die Bedingungen nicht eingehalten werden. So würde es jeder Arbeitgeber bei Anstellung von Leuten unter Verträgen machen. Unter keinen Umständen sollten aber der Stadt die Hände gebunden werden. Nach dem gegenwärtigen Wortlaut der Vorlagen könne die Stadt die Straßenbahnen nur zum Selbstbetrieb kaufen und unter gewissen Bedingungen. Fisher sprach sich dann entschieden für die Verstadtlichung der Straßenbahnen aus.

Ist für Verpachtung.

Auf Ald. Foremans Frage erklärte der Sprecher, er halte es für das Beste, wenn die Stadt die ganzen Anlagen erwerbe und verpachte, wie es in Toronto geschehe. Es wurde ihm entgegnet, daß in Toronto bittere Klage über den schlechten Straßenbahndienst geführt werde. Er gab das zu und erklärte, daß infolge dessen die Bürgerschaft jetzt die Verstadtlichung der Straßenbahnen fordere. Die Versuche der Torontoer Straßenbahnpächter, die Vorschriften zu umgehen, obwohl sie sehr strenge und vorsichtig abgefaßt seien, beweise, wie vorsichtig der Stadtrath hier sein müsse. In den Vorlagen sei die Consolidated Traction Co. ausgelassen worden, und deren Rechte seien sehr wichtig, da die Gesellschaft geg. Falls fast allein den Straßenbahndienst auf der Nord- und Westseite besorgen könnte, ohne irgend welche Abgaben zu entrichten. Die Union Traction Co. brauche nur so viele Wagen laufen zu lassen, daß der Freibrief in Kraft bleibe, und alles andere Geschäft durch jene Gesellschaft besorgen lassen. Gleiche Vorsicht sollte auch mit Bezug auf die Calumet Electric Co. und andere Ausläufer beobachtet werden. Des Weiteren sei es unbedingt nothwendig, daß alle Gerechtsame zur gleichen Zeit auslaufen, und nicht etwa die für kleine Strecken von größerer Dauer sei, da dann die Gesellschaften, wie sie es früher gethan hätten, zum Schutze dieser kleinen Strecken oder von Zweigbahnen mit der Stadt von Neuem prozessiren würden. Die Paragraphen könnten garnicht klar genug abgefaßt werden. Ferner sollte angeordnet werden, daß während der Dauer der Gerechtsame die Straßenbahn-Gesellschaften ihre Bonds allmählich einlösen müssen, um ein Konkursverfahren zu verhindern, da durch dasselbe die den Gesellschaften auferlegten Verpflichtungen auf die Dauer der Gerechtsame aufgehoben werden könnte, oder die Stadt wäre gezwungen, selbst die Straßenbahnen zu erwerben. Möglicherweise würden die Gesellschaften selbst ein schwindelhaftes Konkursverfahren einleiten, kurz ehe die Gerechtsame auslaufe, um die 99 Jahr-Gerechtsame wieder zu erlangen. Es seien noch viel merkwürdigere Geschichten in der Straßenbahn-Frage hier vorgekommen. Dagegen sollte die Stadt sich schützen durch Vorbehalt des Rechts der Zwischenklage im Falle solchen Bankerottverfahrens. Ferner sollten die Straßenbahngesellschaften gezwungen werden, mindestens eine bestimmte Summe jährlich für Ausbesserungen der Geleise usw. auszusetzen und darüber öffentlich Abrechnung abzulegen. Die Stadt sollte sich auch das Recht vorbehalten, Einsicht in die Geschäftsbücher der Gesellschaften zu nehmen. Der Ueberkapitalisirung öffentlicher Nutzbarkeiten sollte ebenfalls ein Ende gemacht werden. Des Weiteren sollten die Straßenbahngesellschaften gezwungen werden, den Streifen zwischen ihren Schienen mit gleichem Material zu pflastern, mit dem der übrige Theil der Straße gepflastert ist. Die Garantiezeit für Pflaster, welches die Gesellschaften legen lassen müssen an Stelle von aufgerissenem, sei zu kurz, nämlich ein Jahr; wo bleibe aber die Stadt bei solchen Straßen, deren Pflaster von Kontraktoren noch fünf bis acht Jahre in Stand gehalten werden müsse.

Die Tunnelbauten.

Die Tunnelanlagen sollten breiter gebaut werden, so daß sie auch Platz für andere öffentliche Nutzbarkeiten böten. In den Ordinanzen fehlten auch alle Vorschriften über die Heizung von und über die Anbringung von Thermometern in den Straßenbahnwagen. Dagegen seien Vorschriften eingeschaltet, wonach Straßenbahnwagen das Wegerecht vor anderen Fuhrwerken erhalten. Angenommen, diese Vorschrift werde verletzt. Erhielten dadurch die Gesellschaften das Recht, andere Vorschriften zu verletzen? — Die Ordinanzvorlagen schrieben alle möglichen Verfahren zur Einsetzung von Schiedsgerichten usw. vor, obwohl die Stadt gar kein Recht habe, Verfügungen in Sachen zu treffen, wofür die Schiedsgerichte bestimmt sind, z. B. die Anlage weiterer durchlaufenden Linien. Die Gesellschaften könnten beispielsweise diese Linien einstellen, und dann hätte die Stadt kein Recht, die Wiedereinführung zu erzwingen.

Ein Ausschußmitglied machte darauf aufmerksam, daß die Ordinanzen auch nicht vorschrieben, wie viele Wagen auf den Durchlinien eingestellt werden müßten.

Umsteige-Privilegien.

Nun stellte Herr Fisher die Frage, was aus den Umsteigekarten-Verfügungen werde, wenn die Durchlinien wieder aufgehoben würden. In den Ordinanzen sei nichts darüber enthalten, daß dann die Umsteigekarten-Verfügungen wieder in Kraft treten müßten. Das sollte besonders angeführt werden.

Die den Schiedsrichtern zu zahlenden Tagegelder sollten im Voraus festgesetzt werden, um Verschwendung vorzubeugen, auch sollte die Stadt sicher gestellt werden für den Fall, daß das Mueller-Gesetz umgestoßen werde, so daß sie oder ihre Bevollmächtigten nach Ablauf von zwanzig Jahren die Straßenbahnen erwerben können.

Nach Beendigung der Kritik des Herrn Fisher ließ der Ausschuß eine Mittagspause eintreten.

Noch mehr Kriegsboot-Kollisionen!

Norfolk, Va., 8. Jan. Während eines heftigen Sturms stießen in der Hampton-Fahrstraße die Torpedojäger „Worden" und „Lawrence", von der ersten Torpedoflotille der Bundesflotte, zusammen; „Worden" wurde durchstoßen und mußte von dem andern Torpedojäger, der unbeschädigt blieb, nach dem hiesigen Flottenbauhof geschleppt werden. Der Oberbefehlshaber der Torpedoflotille wird eine Untersuchung vornehmen.

(Siehe auch Depesche: „Kriegsschiffe stoßen zusammen", an anderer Stelle!)

Ohios demokratischer Gouverneur.

Columbus, O., 8. Jan. John M. Pattison von Cincinnati, welcher als demokratischer Gouverneurskandidat bei der letzten Staatswahl den Republikaner Myron T. Herrick mit etwa 61,000 Stimmen Pluralität schlug, wurde heute unter entsprechenden Feierlichkeiten in sein Amt eingeführt.

Das Wetter war unangenehm, und da der neue Gouverneur zur Zeit unwohl ist, so mußte er in einem gläsernen Verschlag, der eigens zu diesem Zweck auf der Revuetribüne errichtet worden war, die Musterung über die Parade abhalten. Nahezu 5000 Mann Truppen nahmen an der Parade theil.

Die Fuchsprellereiprozesse.

Annapolis, Md., 8. Jan. Auch heute wurde vor dem Flottenkriegsgericht die Verhandlung gegen den „Midshipman" P. B. Marconi fortgesetzt, welcher der Fuchsprellerei in sechs Fällen angeklagt ist.

Dann wurden die Plaidoyers eröffnet.

Herr Humphreys spricht.

Hält die Angaben der People's Company für fachgemäß.

Vor dem Stadtraths-Ausschuß für Beleuchtungswesen fand sich heute Herr Alexander C. Humphreys aus Hoboken ein, um als Sachverständiger über die Kosten der Herstellung und des Verschleißes von Leuchtgas Auskunft zu geben. Zeuge ist Präsident des Stevens-Instituts für Technologie und Mitglied der Firma Humphreys & Glasgow, die sich mit der Herstellung von Apparaten für die Gasfabrikation beschäftigt, d.h. hauptsächlich auf die Kundschaft von Gasgesellschaften angewiesen ist. Herr Humphreys ist über die Einzelheiten des Geschäftsbetriebes der People's Co. nicht unterrichtet und erklärte deshalb, er würde im vorliegenden Falle nicht mit großer Bestimmtheit sprechen können. Man fragte ihn, was er von der Angabe besagter Gesellschaft halte, daß sie die Herstellung und der Verschleiß ihres Gases auf 53.53 Cents für je 1000 Kubikfuß zu stehen komme. Er hätte, gab er zur Antwort, nach dem, was ihm über Chicagoer Verhältnisse bekannt sei, die Kosten für höher gehalten. Die Herstellungskosten des Gases nähmen neuerdings beständig zu, da der Preis des Erdöls steige, die Qualität des Oels aber schlechter werde. Es entwickelten sich bei der Bearbeitung des Oels Dämpfe, die große Kosten verursachen, indem sie es nöthig machen, das Gas stärker zu bereiten, als sonst nöthig sein würde. In Bezug auf die Abschreibungen, welche für Abnutzung, bezw. Erneuerung der Anlage und Ausbesserungen gemacht werden müssen, setzte Zeuge auseinander, daß es zweckmäßig sei, in dieser Hinsicht sehr ausgibig vorzusorgen. Als Herrn Humphreys mitgetheilt wurde, Herr Bemis aus Cleveland hätte eine von ihm für diesen Zweck in einem bestimmten Fall (Holyoke, Mass.) als ausreichend bezeichnete Rate (11.66 Cents für je 1000 Kubikfuß Gas) als allgemeingiltig hinstellen wollen, entrüstete Herr Humphreys sich sehr. Die Verhältnisse in Holyoke, sagte er, lägen für die dortige Gasgesellschaft ungemein günstig, während sie in Chicago komplizirter seien, als in irgend einer anderen Stadt mit alleiniger Ausnahme New Yorks. Außerdem müsse man in Betracht ziehen, daß bei den früheren hohen Preisen die Gasgesellschaften sehr hohe Ueberschüsse erzielt hätten, so daß sie Erneuerungs- und Ausbesserungskosten leicht aus diesen bestreiten konnten. Die Zeit der hohen Ueberschüsse aber sei längst vorüber, und die Betriebskosten müßten deshalb sorgfältiger berechnet werden.

Der Makler Frank H. Connor, Nr. 4030 Lake Ave. wohnhaft, hat im Kreisgericht ein Klageverfahren gegen die Gasgesellschaft angestrengt. In seiner Eingabe an das Gericht sagt er, daß infolge eines Schadens an seinem Gasmeter seine Gasrechnungen für die Monate September, Oktober und November beziehentlich auf $14.80, $22.40 und $52.80 angeschwollen seien, obschon er durchgängig nie mehr als höchstens für $8 Gas im Monat gebraucht habe. Die beiden ersten Rechnungen habe er unter Protest bezahlt, gegen die dritte Rechnung habe er sich aber ernstlich gesträubt und sich auch nicht zufrieden gegeben, als die Gesellschaft sie „gutwillig" auf $39.60 heruntergestrichen habe. Nun verweigere ihm die Gasgesellschaft weitere Lieferung von Gas, und das wolle er ihr vom Gericht verboten wissen.

War für die Katz'.

Der Ascher-Scheidungsprozeß muß nochmals verhandelt werden.

Die Geschworenen, vor welchen die von Frau Ida Ascher gegen ihren Gatten, den Wirth Max Ascher, 819 N. Clark Str., angestrengte Scheidungsklage verhandelt wurde, gaben heute ihren Wahrspruch dahin ab, daß Ascher sich zwar nicht gewohnheitsmäßiger Trunkenheit, wohl aber des treulosen Verlassens und der grausamen Behandlung seiner Frau schuldig gemacht habe, während Frau Ascher schuldig sei, ihren Mann ihrerseits treulos verlassen zu haben. Selbstverständlich sah sich Richter McEwen genöthigt, eine abermalige Verhandlung der Klage anzuordnen, da die Geschworenen nicht auch die Klägerin hätten schuldig sprechen dürfen.

Erfreulich.

Herr Harry McCormick, der Assistent des County-Armenpflegers Belmont, stellt fest, daß im vorigen Monat 611 Familien weniger um Armenunterstützung nachgesucht haben, als im Dezember 1904. Auch die nunmehr eingetretene Kälte hat bisher keine wesentliche Zunahme in der Zahl der Unterstützung Begehrenden bewirkt.

Kurz und Neu.

* Das Chicago Hebrew Institute will den Schulrath um Ueberlassung einiger Schulzimmer ersuchen, in welchen den aus Rußland nach hier geflüchteten Juden englischer Unterricht ertheilt werden soll.

Leset die „Sonntagpost".

Frau Gentry's Ermordung.

Der Inquest über den Tod der Frau auf den 18. Januar verschoben.

Der Mörder noch nicht verhaftet.

Der Inquest über den Tod der Frau Arthur W. Gentry wurde heute auf den 18. Januar verschoben, um der Polizei Gelegenheit zu geben, Frank J. Constantine, den angeblichen Mörder der Frau, einzufangen.

Die Polizei hat ermittelt, daß Constantine am Samstag gegen zwölf Uhr eine John Tobelman gehörige Droschke nahm, die vor dem Northwestern-Bahnhof stand. Er ließ sich nach C. Heimans Pfandleihgeschäft, Nr. 247 Clark Str., fahren und legte ihm einen Diamantring vor, auf den er $75 geliehen zu haben wünschte. Heiman erbot sich, $60 herauszurücken. Constantine ging auf den Handel ein, legte dann aber eine goldene Uhr mit einem diamantenbesetzten Anhängsel vor und fragte, welche Summe ihm Heiman darauf leihen würde. Heiman erwiderte: „Ich kenne Sie nicht, Sie müssen sich erst legitimiren, ehe ich Ihnen Geld auf diese Sachen leihe."

„Das kann ich leicht", sagte Constantine und faßte in eine Brusttasche, als ob er Papiere hervorziehen wolle, lief dann aber zur Thür hinaus, sprang in die bereitstehende Droschke und fuhr davon.

Er ließ sich von dem Kutscher nach H. Greenbergs Pfandleihgeschäft, Nr. 106 N. Clark Str., fahren. Dort versetzte er die Uhr, das Anhängsel und eine Diamantbusennadel für $90.

Tobelman mußte ihn nun nach dem Sherman House fahren. Dort lohnte er den Kutscher ab und begab sich in das Hotel. Der Clerk des Hotels erklärt, daß Niemand, auf den die von dem Mörder gelieferte Beschreibung paßt, sich ein Zimmer geben ließ. Die Polizei glaubt, daß Constantine das Hotel betrat, aber es sogleich wieder durch eine Hinterthür verließ.

Tobelman verhört.

Tobelman, der 65 Jahre alt ist und Nr. 511 La Salle Ave. wohnt, wurde heute vom Polizeichef vernommen. Er gab an, daß er keineswegs bisher geschwiegen habe, um den Mörder zu schützen, sondern nur, weil er von dem Morde so gut wie nichts erfahren habe. Er lese sehr selten eine Zeitung und wisse daher nicht, was in der Stadt vorgehe. Nachdem er seine Aussagen gemacht hatte, wurde er entlassen.

Wichtiger Fund.

Im Laufe des Tages übergab Herr Gentry der Polizei ein Paar blutbefudelter Manschetten, die er in einem Müllkasten hinter seiner Wohnung gefunden hat. Sie sind „E. Stokes" gezeichnet. Herr Gentry ist überzeugter als je, daß Constantine ein Verbrecher ist, der unter angenommenem Namen reiste. Seiner Ansicht nach hat Constantine die Manschetten fortgeworfen, nachdem er den Mord verübt hatte.

Herr Gentry nahm auch in der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. eine Menge Photographien von Verbrechern in Augenschein, konnte aber keine als ein Konterfei Constantines erkennen.

Bügelte Constantines Sachen.

Der Schneider John P. Hoever, Nr. 546 Wells Str., theilte der Polizei mit, daß er im Besitze eines Anzugs und einer Weste Constantines sei. Der vielgesuchte Mörder habe seine Anzüge gewöhnlich von ihm säubern und bügeln lassen. Am Donnerstag habe er ihn ersucht, den Anzug und die Weste aus der Gentry'schen Wohnung abzuholen und die Sachen in Stand zu setzen. Er werde sie am Sonntag Nachmittag abholen. Gestern Nachmittag warteten bei Hoever mehrere Detektives auf Constantine. Der Bursche ließ sich aber nicht blicken.

Jugendliche Einbrecher.

Im Erdgeschoß des Hauses Nr. 7110 Langley Avenue wurden heute zwei von ihren Eltern verstoßene Burschen, der 20jährige Neil Forbes und der um fünf Jahre jüngere „General" McGraw unter der Anklage verhaftet, einen Einbruch in den Laden der Frau Elizabeth Thompson, Nr. 7109 Champlain Ave., verübt und $7 stibitzt zu haben. Beide hatten sich im Polizeigericht zu verantworten. McGraw wurde dem Jugendgericht überwiesen, Forbes aber um $50 und die Kosten gestraft.

— Stilblüthe. — Als die Barke so mitten auf dem Meere war, schossen plötzlich Hunderte von Fischerbooten wie Pilze aus der Erde hervor.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag; heute Abend kälter, Minimumtemperatur nicht unter 5 Grad über Null, morgen wärmer. Veränderliche, zu Stärke zunehmender Südwind.
Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag; heute Abend kälter, morgen wärmer. Veränderlicher Wind.
Nieder-Michigan: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag; heute Abend kälter. Veränderlicher Wind.
Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag; morgen wärmer, im westlichen Theil schon heute Abend. An Stärke zunehmender Südwind.
In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 23 Grad, Nachts 12 Uhr 16 Grad, Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 21 Grad.

Stille Wasser.

Roman von J. Keller.

(38. Fortsetzung.)

„O! Da kennen Sie mich schlecht, Herr Baron! Im Gegentheil! Was wäre denn das bischen Frohsinn werth, das man in sich hat, wenn man's nicht durchsetzen könnte, Anderen was davon abzugeben?! Vor der Knättrigkeit und dem Mißmuth hab' ich gar keine Angst! Imponirt mir gar nicht, Herr Baron!.... Das wird Einem oft genug erst von den Anderen eingeimpft, mit denen man zu verkehren hat! Es gibt Leute, die uns gewaltsam melancholisch machen und Verdrießlichkeit förmlich züchten.... Ich bin fest überzeugt, wir werden gut miteinander auskommen."

Er lachte.

„Na — wenn Sie meinen — mir soll's wahrhaftig recht sein! Und nun — nun — thun Sie mir'n Gefallen — erzählen Sie mir was — von Vilma — von meiner Tochter, von Ihrer besten Freundin — und von dem Jungen, dem Günther, den kennen Sie doch auch?"

Sie nickte.

„Und — und von Doktor Kestner. Sehen Sie, Fräulein von Hoheneck — der Mann gefällt mir — das ist meine Nummer.... Schade, jammerschade, daß so'n Kerl blos 'n Bürgerlicher ist! Und ihr — ihr war't Alle da so gemüthlich zusammen — in London? Na, so erzählen Sie mir doch was, Baronesse . . . Ich hab' ja die ganze Zeit so'n Verlangen gehabt, was von meinen Kindern zu hören — solche Sehnsucht! Donnerwetter — immer Tante Cordula — das ist bitter!"

Elisabeth rückte ihm näher und begann zu erzählen. In ihrer frischen, munteren, ursprünglichen Weise, die seinem ganzen Wesen verwandt war. Und mit immer wachsender Theilnahme hörte er ihr zu, angeregt und gefesselt von dem, was sie sagte, und ihrer Art, es auszudrücken. Er vergaß sein Leiden, seinen Mißmuth und das niederdrückende Bewußtsein seiner Schwäche, er bemerkte wohl, wie sie es verstand, ihm zwischendurch kleine Handreichungen zu thun, ohne daß ihn diese Hilfe peinlich an seinen Zustand erinnerte.... So selbstverständlich, so natürlich war Alles, was sie that und sprach — so ohne jede Absichtlichkeit, ohne jede beschämende Herausforderung zu Anerkennung und Dank!

Er merkte nicht, daß die Sonne an Wärme verlor und ein kühler Luftzug vom Park herauf wehte — er dachte nicht daran, wie das Mittagsmahl heran kam, ohne daß er Fürsorge für den unerwarteten Gast getroffen hatte!

Der alte Wilhelm schreckte ihn förmlich wie aus einem Traume auf, als er plötzlich erschien, um ihn zum Mittagessen in das Speisezimmer zu rollen.... Mit einem Schlage fiel ihm seine Unterlassungssünde ein. Aber Elisabeth verstand, ihn schleunigst zu beruhigen.

„Ich will mir hier schon was zu essen schaffen," rief sie mit drolliger Energie. „Aber mit dem Rollen wird es nichts.... Den Herrn Baron führe ich zu Tische!"....

Und wirklich schritt er nach wenigen Minuten an ihrem Arm, mit der Linken kräftig den Krückstock gebrauchend, in's Speisezimmer, und athemlos stürzte der alte Wilhelm in die Küche, um die Mär von der fremden Wunderdame einer überraschten Zuhörerschaft zu verkünden....

* * *

Tante Cordula blickte mißmuthig drein, als Bertha sie in ihrer Ruhe störte, um zu fragen, ob man ihr das Essen in ihrem Boudoir serviren solle, oder ob sie sich hinunter in das Speisezimmer bemühen werde.

Die Baronesse zeigte mit strengem Vorwurf auf die feuchte Kompresse, die ihr Haupt bedeckte.

„Sie hätten sich diese Frage angesichts meines leidenden Zustandes wohl ersparen können, Bertha."

Das Mädchen sah sie zögernd und mit merkwürdig neugieriger Erwartung an.

„Verzeihung, ich dachte nur, daß gnädigste Baronesse vielleicht doch — wegen der fremden Dame —"

Cordula richtete sich ein wenig auf. „Welche fremde Dame?"

„Die unten beim Herrn Baron sitzt und im Schlosse Wohnung nehmen will."

Die Leidende erhob sich mit einem Ruck von der Chaiselongue und starrte die Dienerin verwundert an.

„Eine fremde Dame — die im Schlosse Wohnung nehmen will — bei meinem Bruder?.... Das ist unmöglich!"

Wenn Ihr einen Hals hättet wie dieser Geselle und er wäre wund von oben bis unten Tonsiline würde ihn schnell heilen.

Tonsiline ist das größte Kehl-Heilmittel der Welt. Tonsiline heilt wunde Kehlen aller Art sehr schnell und bietet positive, nie versagende und schnelle Heilung für wunden Mund, Heiserkeit und Bräune. Eine kleine Flasche von Tonsiline hält länger als fast irgend ein Fall von wundem Hals. 25c und 50c bei allen Apothekern. The Tonsiline Co., Canton, Ohio.

„Verzeihung, gnädigste Baronesse — die junge Dame ist vor mehreren Stunden angekommen...."

„Warum hat man mir das nicht rechtzeitig gemeldet? Wer hat gewagt, meinen armen Bruder dieser Belästigung auszusetzen?!.... Achtet man so meine Anordnungen?"

„Verzeihung — aber die Migräne der gnädigsten Baronesse —"

„Hindert mich niemals, meine Hausfrauenpflichten zu erfüllen. Gut. Sie können gehen. Ihre Frage war überflüssig.... Selbstverständlich speise ich unten bei meinem Bruder."

Bertha zog sich mit demüthiger Miene, hinter der ein recht unverschämtes Lächeln lauerte, eilig zurück, und kaum hatte sie die Thür hinter sich geschlossen, da lag die kalte Kompresse Tante Cordulas in der Ecke, und sie stand vor dem Spiegel und ordnete mit fliegender Hast ihre Toilette. Ihr gelbes Gesicht zeigte die fahle Bläße, die bei jeder besonderen Aufregung das hagere Antlitz bis zur Nasenspitze überzog, und die grauen Augen irrten unstet hin und her.

Eine fremde, junge Dame — die im Schlosse Wohnung nehmen wollte — bei Konstantin?!....

Und dann flog sie in jugendlicher Hast die Treppe hinunter, eilte, am alten Wilhelm vorbei, den breiten Korridor entlang und trat gerade in's Speisezimmer, als der Baron mit zitternder Hand, aber auffallend freundlicher Miene sein Gläschen Zitronenlimonade der jungen Dame zuzuschwenken versuchte....

Cordula stand wie erstarrt.

Die Beiden hatten sich's ja schon recht gemüthlich gemacht!.... Was sollte das bedeuten?.... Wer spielte ihr diesen unerhörten Streich?!

„Vergebung — wenn ich störe," sagte sie mit einem gänzlich mißglückten Versuch, ihre Würde auch in dieser überraschenden Situation zu wahren.

„Ah! Gut, daß Du kommst, Cordula.... Ich hätte Dich ohnehin bald rufen lassen müssen! Es gibt mancherlei anzuordnen! Wir haben einen lieben Besuch bekommen, der sich hoffentlich recht lange wohl bei uns fühlen wird.... Vilma schickt mir — ein bischen Sonnenschein in's Haus — na, und der thut Dir ja auch recht noth, was?! Fräulein Elisabeth von Hoheneck wird die Gemächer Vilmas bewohnen und sich in die Hausfrauenpflichten mit Dir zu theilen versuchen. In der Hauptsache freilich — gehört sie zu mir — so lange sie es bei einem so griesgrämigen, kranken Kerl aushält.... Sei also so gut, unverzüglich das Nöthige anzuordnen. Ich wünsche, daß Fräulein von Hoheneck sich hier ganz wie zu Hause fühlt."

Cordula stand noch immer regungslos und starrte die junge Dame an, die ihr mit liebenswürdiger Miene zulächelte und nur darauf zu warten schien, die ihr entgegengestreckte Hand zu ergreifen.

Aber Baron Konstantins Schwester war nicht daran gewöhnt, sich in solchen Situationen zu überwinden. Sie fand nicht die Kraft, den maßlosen Schreck, die zornige Empfindung zu unterdrücken, die ihr diese Ueberraschung bereitete. In ihrer Haltung, ihrem Antlitz spiegelte sich so deutlich wider, was in ihrer Seele vorging, daß der Bruder unheildrohend die Stirn runzelte.

„Darf ich hoffen, Baronesse Cordula, auch Ihnen nicht ganz unwillkommen zu sein?" fragte Elisabeth endlich in unerschütterlicher Freundlichkeit und Ruhe.

Cordula versuchte durch Ironie ihre innere Wuth zu dämpfen.

„Ich hab' hier nur ein Amt und keine Meinung, mein Fräulein," sagte sie kalt. „Wenn mein Bruder meint, mir auch das erstere abnehmen zu müssen, so erübrigt mir nur, es vertrauensvoll in Ihre Hände zu legen... In diesem Sinne heiße ich Sie willkommen und will unverzüglich für die Ausführung der Befehle des Herrn dieses Hauses Sorge tragen."

„Na — essen kannst Du schon erst, Cordula."

„Ich danke Dir.... Mein leidender Zustand überhebt mich dieser Nothwendigkeit. Es würde mir nicht bekommen.... Mein Fräulein, ich werde sofort die ersten Maßnahmen treffen und mich dann mit Erlaubniß wieder zu Ihrer Verfügung stellen, um die nöthigen Informationen über Ihre ferneren Wünsche in Empfang zu nehmen.... Gesegnete Mahlzeit!"....

Und ehe noch der Bruder ein weiteres Wort zu sagen vermochte, hatte sie das Zimmer wieder verlassen.

Ein schrilles, heftiges Läuten rief Bertha hinauf zu ihrer Gebieterin. Sie fand die Baronesse in einem Zustande, den sie an dieser starren, gemessenen Dame noch nie bemerkt. Die Migräne Tante Cordulas war in einen regelrechten Schreikrampf übergegangen.

* * *

Während die gekränkte Schwester Baron Konstantins schluchzte und zürnte, feierte eine andere alte Frau, die einst im Schloß ihres bescheidenen Amtes gewaltet, in wahrer Herzensfreude ein Wiedersehen.

Frau Friederike hatte ihn endlich wieder, ihren Wolfel!.... Endlich saß er wieder an ihrem Tisch, aß die Leckerbissen, die sie ihm bereitet, und freudestrahlend weideten ihre Augen sich an dem prächtigen Appetit, den er mit heimgebracht. Also war er doch ganz gesund geblieben, ihr Herr Doktor, trotzdem er während langer Wochen ihrer Aufsicht entzogen gewesen und bei bedenklichen Zwischenfällen nur auf seine ärztliche Kunst angewiesen!.... Nun saß er wirklich wieder ihr gegenüber — und plauderte und lachte und aß und trank, daß es eine Freude war.... Und neben der Mutter kam auch die Hausfrau in ihr zum vollsten Recht.... Saß doch auch ein vornehmer Gast an ihrem bescheidenen Tisch — der junge Herr vom Schloß, und langte kräftig zu und ließ sich's schmecken mit einem Behagen, das jede deutsche Hausfrau wahrhaft beglückt....

Eben wollte sie in überströmender Freude dem Herrn Baron zum dritten Male die Schüssel mit den Kapaunen zur Auswahl eines besonders guten Stückchens aufnöthigen, da läutete die Hausglocke.

Sie sprang hastig auf.

„Nu — nu! Mutterchen! Du thust ja gerade, als ob sie Dich hier förmlich an der Strippe halten! Wenn einer draußen läutet, fährst Du hier wie elektrisirt in die Höhe. Kann denn die Magd so was nicht abmachen?"

„Nee, nee, Wolfel — das kann sie nicht, das hab' ich erst gar nicht eingeführt. Und überdies ist sie schwerhörig und stottert und thut infolgedessen den Mund nicht auf. Bitt' schön, laßt mich nur einen Augenblick hinaus. Kann mir schon denken, wer da draußen ist.... Die alte Willig'schen von Seidorf — die kommt halt immer um diese Zeit — ich hab' ihre ‚Bina' in Behandlung genommen.... Sie lahmt 'n bischen auf'm rechten Hinterfuß und hat's innerlich...."

Dabei war die wackere Frau schon an der Thür angelangt und hatte sogar die Kapaunenschüssel vergessen.

„Mutter, noch einen Moment!" Wolfgang hob feierlich die Hand. „Denk an das Versprechen, das Du uns gegeben hast! Erweis Dich unseres Vertrauens würdig! Mach die Sache mit der Willig'schen kurz ab und sprich nur über Deine geschätzte Patientin und deren Zustand.... Kein Wort über unseren Gast hier — vergiß nicht, daß er unsere geheime Einquartierung ist und Niemand von seiner Anwesenheit was erfahren darf, bis ich's Dir sage.... Mutter! Mutter! Sei auf Deiner Hut!"

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

„Der Schwur der Treue", von Oscar Blumenthal.

Nächsten Sonntag: „Der Talisman", von L. Fulda.

Seine bekannte Meisterschaft in der Handhabung von Vers und Reim bekundet Oskar Blumenthal auch in dem dreiaktigen Lustspiel „Der Schwur der Treue" wieder, das hier gestern Abend in Powers' Theater in höchst annehmbarer Weise zur Aufführung gebracht und vom Publikum nach Gebühr gewürdigt worden ist.

Nach Antwerpen, und zwar in die wein- und farbenfrohe Glanzperiode dieser Stadt hat der Verfasser die Handlung seines Stückes verlegt. Dessen Held ist „Veit van Emden", ein Schüler Rembrandt's, der nicht nur in der Pinsel-, sondern auch in der Lebensführung mit gutem Erfolge seinem Meister nacheifert. Als arger Don Juan ist er bekannt, aber trotzdem, oder vielleicht gerade deshalb wird er nicht abgewiesen, als er sich um die Hand der ebenso schönen wie reichen „Claudine von Zuhlen" bewirbt. Der Genius dieser jungen Dame sieht sich veranlaßt, diese vor dem flatterhaften Künstler zu warnen, und findet es besonders unschön von Veit, daß er sich darauf versteift, keiner Frau, auch der nicht, welche er zur Gattin küren will, den Treuschwur zu leisten. Claudine erscheint dieser Umstand zwar bedenklich, doch hat ihr Herz nun 'mal gesprochen, und deshalb hat Veit nicht allzu schweres Spiel bei ihr; auch ohne Treuschwur kommt er an sein Ziel. Ein volles Jahr lang lebt das junge Paar in eitel Glück und Wonne. Dann wird der eheliche Frieden bedroht durch „Gräfin Lux", die sich von Veit hat malen lassen und zum Abschied als Versucherin an den Künstler herantritt, indem sie ihn zu einem Stelldichein auffordert. — Der wachsame und mißtrauische Oheim Claudinens hat hiervon Kenntniß und warnt seine Nichte. Diese nun versteht es, der Gefahr zu begegnen, indem sie, statt zu versuchen, Veit zurückzuhalten, dem Gatten den Weg nicht nur freigibt, sondern ihn sogar eindringlich auffordert, doch ja Gebrauch zu machen von dem Recht des Trebruchs, das er sich ja bekanntlich ausbedungen. So aber, mit voller Zustimmung der Frau Gemahlin, kommt der Schritt vom Wege dem Künstler gar nicht mehr verlockend vor; er thut ihn nicht, sondern schickt den tugendsamen Oheim zur schönen Gräfin. — Nun aber wendet sich das Blatt — Claudine zeigt sich plötzlich dem Gatten ganz unnahbar, und dieser muß sie sich erst von Neuem wieder erobern, was ihm, wenn auch erst nach Ueberwindung von etwelchen Schwierigkeiten, zur allgemeinen Befriedigung des Publikums natürlich auch gelingt.

Die drei Hauptpartien des Stückes, „Veit", „Claudine" und „Jobst van Zuhlen" (der Ohm), lagen gestern Abend bezw. in den Händen von Hrn. Elfeld, Frl. Steimann und Hrn. Sprotte. Gut gemacht haben ihre Sache alle drei, das wärmste Lob aber gebührt Frl. Steimann, die nicht nur schön und lieb aussah, sondern sich auch sehr geschickt in das Versmaß des Textes zu finden wußte. Herr Sprotte war nicht ganz behäbig genug für den wohlgefüllten Weinschlauch, als welcher der biedere Jobst vom Verfasser gedacht ist, und Herr Elfeld stolperte zuweilen über die Versfüße des Dichters. — Die Nebenrollen waren mit den Herren Meltzer („Dr. Erasmus"), Burgarth („Maler Bruening"), und Kleemann („Peter Volz"), sowie den Damen Kolmar („Gräfin Lux"), und Roithmeyer („Malva") in recht zufriedenstellender Weise besetzt. In Bezug auf die Ausstattung hatte man sich große Mühe gegeben — zur Ausschmückung von Veit van Emdens Atelier hat die benachbarte „Isaria" fast alle ihre Kunstschätze und Raritäten hergeben müssen—und die Spielleitung ließ nur insofern zu wünschen übrig, als die „kurze" Pause nach dem ersten Akt übermäßig lang wurde. Aber da spielen Umstände mit, über welche der verantwortliche Leiter leider keine rechte Kontrole hat, und die man ihm nicht zur Last legen darf.

Für kommenden Sonntag wird zur Aufführung angekündigt: „Der Talisman", dramatisches Märchen von Ludwig Fulda. Bei dieser Vorstellung wird Herr Wladimir Schamberg als Gast auftreten; von den ständigen Kräften der Gesellschaft werden u. A. die Herren Marx, Gros und Stark, sowie die Damen Marbach, Schulz und Dierks mitwirken.

Auf heute über acht Tage ist die zweite klassische Schülervorstellung anberaumt. Gegeben wird Goethes „Tocquato Tasso".

Rezept Nr. 2851 von Eimer & Amend heilt nicht alle möglichen Krankheiten, aber Rheumatismus heilt es vollständig.

Die englische Bühne.

Garrick. — Maurice Maeterlincks eigenartiges Schauspiel „Monna Vanna", das hier vor zwei Jahren zum ersten Male, und zwar in deutscher Sprache, zur Aufführung gebracht wurde, gelangt hier während der laufenden Woche zur Darbietung, und zwar mit Frau Bertha Kalisch in der Titelrolle. Diese Künstlerin, eine russische Jüdin, hat mit dieser Partie ihren ersten Schritt auf die englische Bühne gewagt, und seitens der New Yorker Kritik ist ihrer Leistung eine überaus anerkennende Beurtheilung zutheil geworden.— In nächster Woche tritt übrigens im Garrick die jüdische Gesellschaft vom New Yorker Thalia-Theater auf, die unter ihren Mitgliedern einige ganz vorzügliche Kräfte haben soll.

Powers'. — Ein neues Lustspiel von George Ade, der sich nachgerade einen festen Platz in der Gunst des Theaterpublikums errungen hat, steht hier für die kommenden vier Wochen auf dem Spielplane. Der Titel des neuen Stückes lautet: „Just out of College". Der Verfasser schildert einen flotten Bruder Studio, der nach beendigter Lehrzeit sich als Geschäftsmann versucht und als „saurer Gurkenfabrikant" auch bedeutende Erfolge erzielt; noch bedeutendere aber in der Rolle des Liebhabers der schönen Tochter des Präsidenten vom „Pickle"-Trust. Der geschäftskluge Akademiker sieht sich zwar gezwungen, mit seiner Fabrik an den Trust auszuverkaufen, da aber der Trust ihn als Schwiegersohn annehmen muß, so gewinnt er bei dem Handel nicht übermäßig viel.

Illinois. — In einer Dramatisirung des Romans „The Marriage of William Ashe" von Frau Humphrey Ward wird hier Frl. Grace George als „Kitty Bristol" auftreten. Es wird in diesem Stücke geschildert, wie ein junger englischer Edelmann sich seine Aussichten auf eine glänzende politische Laufbahn verdirbt durch eine Ehe mit einem jungen Mädchen von nicht ganz einwandsfreier Vergangenheit und wie die junge Frau später zu dem Entschlusse gelangt, ihren Gatten, dem sie eine lästige Bürde zu sein glaubt, von dieser zu befreien. Sie brennt mit einem jungen Abenteurer durch, der ihr im Grunde genommen gleichgiltig ist. Es kommt dann später noch zwei Mal zu einem Zusammentreffen der Gatten, und beim zweiten Mal klärt die sterbende „Kitty" den Ritter William über die Beweggründe auf, welche sie veranlaßt haben, ihn zu verlassen.

Studebaker. — Die zugkräftige Lueders'sche Operette „The Prince of Pilsen" ist hier schon seit geraumer Zeit nicht mehr gegeben worden. Direktor Savage hat die treffliche Gesellschaft, welche er zur Darbietung des Werkes organisirt, wieder einmal für eine Weile nach Chicago geschickt, und über leere Häuser wird er schwerlich zu klagen haben. Die dankbare Partie des jovialen Cincinnatier Braufürsten liegt noch immer in den Händen von Jeff Dandy, der sie so unübertrefflich zu gestalten weiß. Auch die übrigen Hauptpartien sind fast durchweg noch mit den gleichen Kräften besetzt wie früher.

Bush Temple. — „Graustark", eine von den romantischen Erzählungen des George Barr McCutcheon, ist jetzt ebenfalls für die Bühne bearbeitet worden und erlebt nun hier seine für Chicago ersten Aufführungen. In der Partie des jugendlichen Helden und Liebhabers tritt natürlich Herr Allison auf, während die fürstliche Herzdame des Stückes von Frl. Keim verkörpert wird.

Colonial. — Die überaus originelle und prächtig ausgestattete musikalische Burleske „The Ham Tree" verspricht hier eine gleich ausdauernde Zugkraft zu entfalten, wie vorher Cohans „Forty-five Minutes from Broadway". McIntyre und Heath beweisen durch ihre Leistungen, daß der Ruf, dessen sie sich als Vaudeville-Künstler erfreut haben, ein wohlverdienter ist. Sie wirken in ihren komischen Mohrenpartien überaus spaßhaft.

Grand Opera House.—Ausverkaufte Häuser für die Aufführungen des „Wizard of Oz" sind hier noch immer an der Tagesordnung, und es sieht nicht so aus, als ob hierin bis zum Abschluß des Gastspieles eine wesentliche Veränderung eintreten werde.

Chicago Opera House. — Eine beliebte Persönlichkeit ist und bleibt „His Honor the Mayor", vorausgesetzt, daß John Slavin ihn darstellt. Die Serie der Aufführungen dehnt sich immer mehr in die Länge und verspricht, alles bisher in dieser Hinsicht in Chicago Dagewesene zu übertreffen.

☞ Heute und die folgenden Tage die beliebten Tyroler im Rienzi. Eintritt 25 Cents. jans,*

* Die geplante Reise des Präsidenten Harper von der Chicagoer Universität nach dem Süden ist vorläufig aufgegeben worden, da der behandelnde Arzt, Dr. Billings, bei dem sehr ernsten Zustande des Kranken nichts davon wissen will.

— Auf der Höhe der Zeit.—Dame: „Was? Sie sind auch in diesem theuren Kurort?"—Bettler: „Ja, freilich, meine Kunden sind ja auch alle hier!"

Pfr. Gordon befördert.

Der einstige Schriftsetzer jetzt Leiter der größten katholischen Gemeinde.

Mit Zustimmung des Erzbischofs Quigley ist von den zuständigen Kirchenbehörden in Rom Pfarrer Francis Gordon von der polnisch-katholischen St. Mary of Angels-Gemeinde, Hermitage Ave. und Bloomingdale Road, an die St. Stanislaus-Gemeinde, Noble und Ingraham Str., versetzt worden. Diese Gemeinde ist die größte im ganzen Lande. Sie hat nämlich 35,000 Mitglieder, und ihre Schulen werden von 5000 Kindern besucht. Der bisherige Gemeindegeistliche, Pater John Kasprzycki, ist als General des Priesterordens der Resurrektionisten nach Rom berufen worden. Pfr. Gordon war früher Schriftsetzer und Zeitungsschreiber und jahrelang an dem polnischen „Tageblatt" thätig. Nachdem er Priester geworden war, gründete er die Gemeinde, welcher er bislang vorstand; auch schuf er den polnischen Jünglingsverein. Unlängst war er Schiedsrichter in dem Streik der Schriftsetzer an den polnischen und böhmischen Zeitungen.

Mit dem St. Stanislaus Priesterseminar wird eine Vorbereitungsschule unter Leitung des Priesters Szepe verbunden werden.

Opferwillige Gläubige.

Die neue Kirche der Hyde Park-Baptistengemeinde an der 56. Straße und Woodlawn Avenue wurde gestern unter Theilnahme von etwa tausend Glaubensgenossen geweiht. Drei Gottesdienste fanden statt, und heute und in den beiden nächsten Tagen werden je zwei abgehalten werden, Nachmittags und Abends. Die Sammlung zur Tilgung der ungedeckten Schulden in der Höhe von $9000 ergab sogar $11,000.

Irische Patrioten.

Dr. Douglas Hyde, Präsident der Gaellischen Liga, jüngster der Führer der irischen Nationalisten, sprach gestern Abend im Auditorium vor einer großen Versammlung von Landsleuten. Erzbischof Quigley führte den Vorsitz, und Bürgermeister Dunne forderte zu Beisteuern für die „gute Sache" auf, mit dem Erfolg, daß $6000 gesammelt wurden. Die Begeisterung war eine große.

ALONIA AN ARROW

Clupeco geschränkt
Viertel Größen, mit Tie Loop
15 Cts. Stück, 2 f. einen Quarter
CLUETT, PEABODY & CO.,
Fabrik. v. Cluett u. Monarchhemden

Kalender ...für... Preis-Bewerber für das Jahr 1906.

Januar $150.00.

In den langen Winter-Abenden sehnt sich ein jeder nach einer guten Zeitschrift, und jetzt ist der beste Monat, um neue Leser zu gewinnen. An diejenigen, welche die meisten Abonnements-Bestellungen auf Modernes Journal im Monat Januar einsenden, werden die folgenden Preise verteilt:

1. Preis ....$20.00.
3 Preise zu je.......$10.00.
20 Preise zu je....... $5.00.

Februar $150.00.

Wer im Januar keinen Bar-Preis abbekommen hat, mache sich im Februar daran. Wieder werden 24 Preise verteilt und zwar:

1. Preis ....$20.00.
3 Preise zu je.......$10.00.
20 Preise zu je....... $5.00.

März $150.00.

Im März ist es eben so leicht, Abonnenten zu bekommen wie im Januar — wenn Sie nur wollen. Leichter können Sie Geld auf keine andere Weise verdienen.

1. Preis ....$20.00.
3 Preise zu je.......$10.00.
20 Preise zu je....... $5.00.

April $150.00.

Wer in jedem Monat einen Bar-Preis verdient, schafft sich eine recht nette Einnahme und erhält dazu viele hübsche Prämien. Auch im April werden wieder 24 Preise verteilt.

1. Preis ....$20.00.
3 Preise zu je.......$10.00.
20 Preise zu je....... $5.00.

Mai $150.00.

Wenn die Feldarbeiten auf dem Lande beginnen, geben viele Preis-Bewerber sich weniger Mühe. Um so günstiger werden deshalb die Aussichten für solche, die jetzt Bestellungen einschicken.

1. Preis ....$20.00.
3 Preise zu je.......$10.00.
20 Preise zu je....... $5.00.

Juni $150.00.

Immer leichter wird es, die Preise zu gewinnen, und wer bisher noch keinen Monats-Preis erhalten hat, mache sich jetzt daran.

1. Preis ....$20.00.
3 Preise zu je.......$10.00.
20 Preise zu je....... $5.00.

$2000

Zweiter Großer Preis-Bewerb!

$2000.00 291 Extra-Preise. $2000.00

Der erste Preis-Bewerb geht am 30. Dezember 1905 zu Ende. Der zweite Preis-Bewerb beginnt am 1. Jannar 1906.

Für das Jahr 1906 sind 3 große Jahres-Preise und 288 Monats-Preise ausgesetzt. Es kann, wer Lust hat, jeden Monat einen Monats-Preis und dann noch dazu am Ende des Jahres einen der großen Jahres-Preise verdienen.

Drei große Jahres-Preise.

Wer bis zum 31. Dezember 1906 die meisten neuen Jahres Abonnements auf das Moderne Journal einschickt, erhält $100.00 bar ausbezahlt.

Wer bis zum 31. Dezember 1906 die zweithöchste Zahl von neuen Jahres-Abonnements auf Modernes Journal einschickt, erhält $60.00 bar ausbezahlt.

Wer bis zum 31. Dezember 1906 die dritthöchste Zahl von neuen Jahres-Abonnements auf Modernes Journal einschickt, erhält $40.00 bar ausbezahlt.

288 Extra Monats-Preise.

Wer im Laufe eines Monats die meisten neuen Abonnements auf Modernes Journal einschickt, erhält $20.00 bar ausbezahlt — also zwölf Preise im Jahr zu je $20.00 — zusammen $240.00.

Die drei, welche im Laufe eines Monats die nächsthöchste Zahl von neuen Jahres-Abonnements auf Modernes Journal einschicken, erhalten je $10.00 bar ausbezahlt. Es werden also jeden Monat drei Preise zu je $10.00 bezahlt — zusammen $30 oder $360.00 im Jahr.

Die zwanzig, welche im Laufe eines Monats die nächsthöchste Zahl von neuen Jahres-Abonnements auf Modernes Journal einschicken, erhalten je $5.00 bar bezahlt. Es werden also jeden Monat zwanzig dritte Preise zu je $5.00 ausbezahlt, — zusammen $100.00 oder $1200.00 im Jahr.

Außer diesen Preisen ist natürlich jeder, der drei oder mehr Bestellungen einschickt, zu Prämien berechtigt und darf bei jeder Bestellung seine Kommission abziehen.

Bedingungen: I. Beim Preis-Bewerb zählen nur **neue Abonnements**, das heißt Abonnements von Leuten, die bisher noch nicht Leser des **Modernen Journals** waren. Bloße Änderungen der Adresse zählen nicht mit, also wenn die Zeitschrift früher von der Frau des Hauses gehalten wurde und nun auf den Mann oder ein anderes Mitglied des Hauses übertragen wird, so zählt die Bestellung bei dem Preis-Bewerb **nicht** mit.

II. **Nur im voraus bezahlte Abonnements** zählen bei dem Preisbewerb mit. Der Einsender muß bei Bestellung das Abonnements-Geld mitschicken.

III. Wer weniger als 20 Abonnements-Bestellungen einschickt, ist zu keinem Extra-Preise berechtigt.

Keine andere Bedingungen, auch keine „Wenn" und „Aber". Die Preise werden prompt ausbezahlt. Alle Bestellungen sind zu adressieren:

Modernes Journal, Milwaukee, Wis.

Kalender ...für... Preis-Bewerber für das Jahr 1906.

Juli $150.00.

In jedem Monat werden 24 Preise verteilt — jetzt sind die Schulferien, und welcher Junge und welches Mädchen möchte nicht einen Bar-Preis verdienen?

1. Preis ....$20.00.
3 Preise zu je.......$10.00.
20 Preise zu je....... $5.00.

August $150.00.

Manche Preisbewerber verzichten auf die Kommission und begnügen sich mit den Prämien und den Bar-Preisen — dann bestellt ja Jeder. Sagen Sie es Ihren Knaben und Mädchen.

1. Preis ....$20.00.
3 Preise zu je.......$10.00.
20 Preise zu je....... $5.00.

September $150.00.

Wer will, kann jeden Monat einen Monats-Preis und obendrein noch einen der großen Jahres-Preise verdienen. — Man braucht nur zu wollen und sich etwas Mühe zu geben.

1. Preis ....$20.00.
3 Preise zu je.......$10.00.
20 Preise zu je....... $5.00.

Oktober $150.00.

Die Herbst-Saison beginnt in diesem Monat — wer bisher sich noch um keinen Monats-Preis bemüht hat, tue es jetzt. Es ist ja leicht, 20 neue Abonnenten für das Moderne Journal zu gewinnen.

1. Preis ....$20.00.
3 Preise zu je.......$10.00.
20 Preise zu je....... $5.00.

November $150.00.

In jeder Gegend, in jeder Nachbarschaft sind Deutsche genug, daß es sich lohnt, sich wenigstens um einen Preis zu bewerben.

1. Preis ....$20.00.
3 Preise zu je.......$10.00.
20 Preise zu je....... $5.00.

Dezember $350.00.

In diesem Monat werden verteilt:

1. Preis ....$20.00.
3 Preise zu je.......$10.00.
20 Preise zu je....... $5.00.

Außerdem die drei großen Jahres-Preise:

1. Preis .... $100.00.
2. Preis $60.00
3. Preis .... $40.00.

Zusammen 291 Preise oder $2000.00.

$2000

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Handel der Ver. Staaten mit Deutschland.

Washington, D. K., 3. Jan. Der Werth des Handels zwischen den Ver. Staaten und Deutschland belief sich im Rechnungsjahre von 1905 auf rund 300 Millionen Dollars. Die Ausfuhr nach Deutschland hatte einen Werth von 194 Millionen und die Einfuhr aus Deutschland einen solchen von 118 Millionen; letztere war größer, als in jedem früheren Jahre, und erstere ebenfalls mit Ausnahme des „Bannerjahres" 1904, in welchem für 214 Millionen Dollars Waaren nach Deutschland ausgeführt wurden. Die höchste der einzelnen Ausfuhrzahlen war Rohbaumwolle, nämlich 87 Millionen Dollars. Exporte an Lebensmitteln aller Arten nach Deutschland betrugen 21 Millionen, wovon 15 Millionen auf Fett kamen. Die Ausfuhr von Weizen und anderen Brotstoffen ging zurück, da eine größere Menge dieser Stoffe in den Ver. Staat selbst bedurft wurde.

Kriegsschiffe stoßen zusammen.

New York, 8. Jan. Bedeutendes Pech hatte gestern das, von Kontreadmiral Robly D. Evans befehligte Flottengeschwader, als es in die See hinausfuhr. In der unteren Bai liefen die Schlachtschiffe „Kentucky„ und „Kearsarge" auf, und „Alabama" stieß, ehe sie ihren Kurs ändern konnte, mit „Kentucky" zusammen. Durch drahtlose Depeschen wurden Schleppboote vom Brooklyner Schiffbauhof herbeibeordert. Es gelang, die aufgelaufenen Kriegsschiffe flott zu machen — aber „Kentucky" mußte wegen zu schwerer Beschädigung zurückgesandt werden.

Ausland.

14 Menschen erfroren!

Die schlimme Kälte in Schlesien und Posen. — Polnischer Redakteur verurtheilt. — Die Bewegung für bessere deutsch-englische Beziehungen. — Struve's Schwester gestorben.

(Spezial-Kabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 8. Jan. Wie aus Breslau gemeldet wird, sind in den ersten Tagen dieses Monats in den Provinzen Schlesien und Posen nicht weniger, als 14 Menschen erfroren. Es wurde bereits vor mehreren Tagen gemeldet, daß dort eine außergewöhnliche Kälte herrsche.

In Posen ist Redakteur Slupski vom polnischen Hetzblatt „Komer" wegen Nöthigung und Bedrohung zu einer Geldbuße von 300 Mark verurtheilt worden. Er hatte Polen, welche ihre Güter an Deutsche verkauften, als Verräther bezeichnet, die öffentlich gezüchtigt werde sollten.

In Dinklage, Großherzogthum Oldenburg, ist der ehemalige Reichstagsabgeordnete und Führer des Zentrums, Graf Ferdinand Heribert von Galen, aus dem Leben geschieden. Er war am 31. August 1831 zu Münster geboren und gehörte dem Reichstag von 1874—1903 an.

Eine Depesche aus Zürich meldet den dort erfolgten Tod der Schwester des Freiheitskämpfers Gustav v. Struve, Philippine, welche das seltene Alter von 97 Jahren erreichte. Der armen und kränklichen Tochter Gustav v. Struves nehmen sich gegenwärtig edeldenkende Freunde ihres verewigten Vaters an.

Der namhafte Philologe und Alterthumsforscher Adolf Kirchhoff dahier feierte seinen 80. Geburtstag.

Kundgebungen in deutschen Städten zugunsten besserer englisch-deutscher Beziehungen dauern mit ungeschwächtem Eifer fort. Eine enthusiastische Versammlung, welcher mehrere Tausende von Personen beiwohnten, fand soeben im Münchener Rathhaussaal unter dem Vorsitz des ersten Bürgermeisters Dr. v. Borscht statt.

Auf diese Münchener Kundgebung folgen in den nächsten Tagen noch mehrere Versammlungen in größeren Städten Westdeutschlands.

In Berlin sind 50 Hotels mit deutschen Flüchtlingen aus russischen Ostseeprovinzen überfüllt.

Die deutsche Marine beabsichtigt bekanntlich, die Verdrängung der Linienschiffe erheblich zu vergrößern. Diese Vergrößerung erfordert nun, außer der bereits erwähnten Erweiterung der Schleusen des Nordostseekanals, nach amtlicher Erklärung auch eine Verbreiterung der Ausweichestellen und die Beseitigung der Kurven, wodurch umfassende Arbeiten nothwendig werden. Ob diese Forderungen bereits in einem Nachtragsetat Ausdruck finden werden, darüber verlautet noch nichts.

Laut einer Meldung aus **Wien** verlangen die Deutschen die sofortige Dementirung der Nachricht, daß der Ministerpräsident Frhr. v. Gautsch den Tschechen 100 Wahlmandate zugestanden habe. Andernfalls werde **offener Krieg** ausbrechen. Es wird erwartet, daß dieses Dementi erfolgen wird.

101 Umgekommene!

Tokio, 8. Jan. Eine Explosion, welche zu einer Feuersbrunst führte, ereignete sich in einem Bergwerke zu Akitu, auf der Halbinsel von Japan, und 101 Menschen kamen dabei ums Leben.

— Die Zarinwittwe von Rußland kaufte sich ein prächtiges Gut in ihrer alten Heimath Dänemark. Es wird aber in Abrede gestellt, daß sie sich für immer dorthin zurückziehen wolle.

BROWN'S BRONCHIAL TROCHES — FOR COUGHS AND COLDS

Unschätzbar für Alle, welche mit Hals und Lungenleiden geplagt sind. Enthalten nichts schädliches.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In New York starb der bekannte Politiker und frühere Staatsschatzmeister Elliott Danforth.

— Ein Erdbeben wurde gestern Abend in einem großen Theil von Missouri und Kansas verspürt.

— Im angeblichen Alter von 135 Jahren starb in Philadelphia die Negerin Mary McDonald.

— Ueberfahren wurde zu Terre Haute, Ind., ein Buggy von einem Personenzug. Die vier Insassen des Einspänners wurden schwer verletzt.

— In einem Besenfabrikanten-Konvent, der am 16. Jan. in **Chicago** zusammentreten soll, will man die Preise in die Höhe schrauben.

— Abgebrannt ist in Elyria, O., das „Hotel Andrew" und der ganze betreffende Block. Schaden $120,000. Die 12 Gäste entkamen; aber eine Aufwärterin wurde schwer verletzt.

— Eine Spinde der Bank von Jefferson, S. D., wurde von Räubern gesprengt, die aber nichts erbeuteten, da die Explosion das ganze Städtchen aufrüttelte.

— Zu Spring Bay bei Peoria, Ill., wurde versucht, den Farmarbeiter Lewis zu lynchmorden, welcher unter der Anklage verhaftet worden war, einen verbrecherischen Angriff auf das fünfjährige Töchterlein des Farmers Streets verübt zu haben. Es gelang, den Gefangenen heimlich nach Peoria zu bringen.

Ausland.

— Der Mikado von Japan bestätigte das neue Kabinet Saiondschi.

— Die Japaner in Port Arthur haben jetzt begonnen, Einfuhrsteuern nach einheimischen Gesetzen zu erheben.

— John Clay von **Chicago** brach auf einer Fuchsjagd in Schottland das Schlüsselbein.

— Es verlautet, König Edward werde im Frühling nach Athen kommen, um den Olympischen Spielen beizuwohnen.

— In seiner Wahladresse greift der jetzige britische Premier Campbell-Bannermann die frühere Balfour'sche Regierung und ihre schutzzollfreundliche Politik scharf an.

— Der „Nowoje Wremja" zufolge kommen die Einnahmen der russischen Regierung für 1906 auf $1,014,000,000, die Ausgaben auf $1,027,000,000.

— Noch sind die Unruhen in der südamerikanischen Republik Ecuador nicht zu Ende. Gestern griffen Reservisten in Guayaquil die Polizeistationen an, wurden aber von der Polizei zerstreut, wobei es einen Todten und zwei Verwundete gab. Ein Theil von Oberst Larrias Truppen ging zu den Revolutionären über.

— Wegen der Weihnachtsfeierlichkeiten herrscht gegenwärtig in Rußland sogut wie völlige Ruhe. Der Zar machte sich selber am Weihnachtsbaum zu schaffen und vertheilte an seine Familie sowie an seine Leibkosaken Geschenke.

— Der italienische Premier Fortis besprach mit dem Minister des Auswärtigen und dem italienischen Vertreter für die Marokkokonferenz, Marquis Venosta, die Haltung Italiens auf dieser Konferenz.

— Londoner Angaben zufolge besteht Deutschland darauf, daß die Aufgabe, die Grenze von Marokko zu bewachen, zwischen den Mächten getheilt werden soll. Frankreich dürfte sich diesem Anspruch auf das Entschiedenste widersetzen.

Interessante Thatsachen.

Für beinahe jeden Mann, Frau oder Kind.

Vor kurzer Zeit veröffentlichten wir einen Artikel, worin wir dem Publikum die neue Entdeckung für die Heilung von Dyspepsie, genannt Stuarts Dyspepsia Tablets, empfahlen, und die Behauptungen, die damit in Bezug auf die wunderbar heilkräftigen Eigenschaften des Mittels gemacht wurden, sind genügend durch Thatsachen aufrecht erhalten worden. Leute, die vorsichtig waren, neue, in den Zeitungen angezeigte Mittel zu versuchen und schließlich veranlaßt wurden, Stuarts Dyspepsia Tablets zu versuchen, waren überrascht und erfreut über die Resultate. In vielen Fällen war ein einziges Packet, welches nur 50 Cents in jeder Apotheke kostet, hinreichend, eine vollständige Heilung zu erzielen, und in jedem Falle wurden die besten Resultate berichtet. Von hundert oder mehr, die wir erhielten, erlaubt uns der Raum nur etliche der neuesten zu veröffentlichen, aber wir versichern dem Publikum, daß wir so viele Empfehlungsschreiben erhalten, daß wir jede Woche eine neue Liste echter, unerbetener Zeugnisse veröffentlichen werden und nicht dieselben wiederholen.

Von James Yemmeisler, La Crosse, Wis.: Stuarts Dyspepsia Tablets halfen mir mehr, als alles andere, das ich je versucht habe, und ich war erfreut über die Resultate, daß ich mehrere Schachteln an meine Freunde verschenkte, welche ebenfalls denselben Nutzen erzielten.

Von Jacob Anthony, Portmurray, New Jersey: Ich habe Stuarts Dyspepsia Tablets mit den besten Resultaten angewandt. Ich litt 6 Jahre an Dyspepsia und hatte sehr viel Medizin gebraucht, aber die Tablets scheinen gleich zu wirken und ich befinde mich wohl. Ich bin ein Farmer und Kalkbrenner und empfehle allen, die an einem Magenübel leiden, dringend, diese Tablets zu gebrauchen.

Von Frau M. K. West, Preston, Minn.: Ich habe überraschend gute Resultate erzielt durch Anwendung von Stuarts Dyspepsia Tablets. Ich gab meine letzte halbe Schachtel einer Freundin, die auch an Unverdaulichkeit litt und sie erzielte dieselben guten Resultate.

Von Frau Agnes K. Ralston, Cadillac, Mich.: Ich gebrauchte Stuarts Dyspepsia Tablets und befinde mich viel besser und bin sehr dankbar für den großen Nutzen, den ich in so kurzer Zeit erzielte.

Stuarts Dyspepsia Tablets sind ein sicheres Heilmittel für alle Formen von Unverdaulichkeit. Es wird nicht behauptet, daß sie ein „All-Heil"-Mittel, sondern nur für Magenleiden zubereitet sind, und Aerzte und Apotheker empfehlen sie überall allen Leuten, die an nervöser Dyspepsie, saurem oder Acid Magen, Sodbrennen, Blähungen oder Winde im Magen und ähnlichen Störungen leiden.

Lokalbericht.

Gewaltsames Ende.

Wurde unter den Rädern eines Straßenbahnwagens zermalmt.

Schwer bestrafter Leichtsinn.

Der 47jährige Charles Capulich, Nr. 2219 Wentworth Ave., wurde gestern Abend an Archer Avenue und Purple Straße von einer südlich fahrenden Elektrischen der Wallace Str. und Center Ave.-Linie überfahren und auf der Stelle getödtet. Die Leiche wurde nach Schroeders Bestattungsgeschäft, Nr. 2129 Archer Avenue, geschafft.

Angeblich eigene Schuld.

Beim Abspringen von einer in Fahrt befindlichen Halsted Str.-Elektrischen an 33. und Halsted Str. verunglückte gestern Abend ein Ehepaar. Die Frau erlitt gefährliche Verletzungen. Die Verunglückten sind:

Martin Drevocka, 40 Jahre alt, Nr. 929 W. 33. Str.; Schädelwunden und Verrenkung der linken Schulter.

Frau Mary Drevocka; Wunden am Kopf und im Gesicht, sowie innerlich verletzt. Man befürchtet, daß die Frau eine Gehirnerschütterung erlitten hat.

Beide wurden in einer Ambulanz nach ihrer Wohnung geschafft und in ärztliche Behandlung gegeben.

Den Angaben des Schaffners G. P. Buckner und anderer Zeugen gemäß sprangen Drevocka und Frau ab, ehe die Car hielt. Beide wurden zu Boden und mit den Köpfen gegen einen Prellstein geschleudert.

Rücksichtslose Straßenbahner.

Der 58jährige Nicholas Boßmann wurde gestern Abend an Halsted und O'Neill Straße von einer südlich fahrenden Halsted Str.-Elektrischen überfahren. Die Bedienungsmannschaft der Car setzte die Fahrt fort, ohne sich um das Opfer zu kümmern. Der Verunglückte ringt im County-Hospital mit dem Tode.

Kam zu Fall.

Herr Karl Treutler, der Hausmeister des Bismarck-Gartens, kam gestern Nachmittag auf einem mit einer Eisschicht bedeckten Bürgersteig an Sheridan Road so unglücklich zu Fall, daß er sich am Gesicht nicht unerheblich verletzte. Er wurde von Freunden nach seiner Wohnung, Nr. 2019 N. Halsted Str., gebracht und in ärztliche Behandlung genommen.

Zog den Tod vor.

Unheilbar geisteskranker Handlungsreisender nahm Gift.

E. Crane Wilson todt.

Unheilbar irrsinnig, machte gestern früh der Handlungsreisende Joseph W. Hall, Detroit, in einem Fremdenzimmer des Palmer-House mittels Karbolsäure seinem Dasein ein Ende. Ehe er das Gift nahm, setzte er seine Frau in einem Briefe von seiner Absicht, sich das Leben nehmen zu wollen, in Kenntniß. Die Frau benachrichtigte unverzüglich mittels Fernsprechers die hiesigen Behörden. Die Nachricht kam zu spät. Hall wurde als Leiche aufgefunden. Seine Frau kam nach Chicago und begab sich nach Rolstons Bestattungsgeschäft an Wabash Ave., wo die Leiche aufgebahrt worden war. Da sich die Aermste aber in hochgradiger nervöser Aufregung befand, gestattete man ihr nicht, die sterbliche Hülle ihres Gatten in Augenschein zu nehmen. Ein Freund, der sie begleitet hatte, identifizirte die Leiche. Frau Hall mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden. Sie brachte die Nacht in einem hiesigen Hospital zu. Ihren Angaben gemäß erlitt ihr Gatte vor mehreren Jahren eine Gehirnlähmung. Seitdem habe sich sein Geisteszustand stetig verschlimmert. Ein hervorragender Irrenarzt habe erklärt, daß der Kranke unheilbar sei, und empfohlen, daß ihr Mann seinen Beruf aufgebe und in ländlicher Abgeschiedenheit lebe. Sie habe dann auch mit ihrem Gatten zwei Monate auf dem Lande zugebracht. Am Donnerstag habe sich ihr Mann in Detroit von ihr verabschiedet, um eine Geschäftsreise nach dem Westen anzutreten. Seitdem habe sie ihn nicht mehr gesehen.

Muthmaßlich Selbstmord.

Aus Colorado Springs, Kol., wird gemeldet, daß dort gestern E. Crane Wilson, der frühere Vizepräsident der Firma Wilson Brothers, Nr. 332 5. Ave., Chicago, Selbstmord beging. Man muthmaßt, daß er in einem Anfalle von Schwermuth, verursacht durch eine langwierige Krankheit, seinem Leben ein Ende machte.

Seine Leiche wurde Abends sieben Uhr auf einer Landstraße an einer sieben Meilen östlich von Colorado Springs gelegenen Stelle gefunden. Aus einer Schußwunde am Kopf sickerte Blut. Sein Pferd lag erschossen neben ihm. Er hatte weder Geld noch seine Uhr bei sich. Da also eine schwache Möglichkeit vorliegt, daß der Verstorbene ermordet wurde, haben die Behörden von Colorado Springs eine Untersuchung eingeleitet, obgleich sie im Grunde genommen überzeugt sind, daß Selbstmord vorliegt.

Räuberbande verhaftet.

Hermann Ernest hat angeblich ein umfassendes Geständniß abgelegt.

Auch ein Philosoph.

Verschmerzt Frau und Kind, nicht aber $200 die ihm der Entführer angeblich stibitzt hat. — Nur ein Schrei. — Machte aus Eifersucht einen Mordversuch.

Detektives der Hauptwache verhafteten heute Hermann Ernest, Michael Frank, Roy Walters und Frank Bartlett. Ernest ist angeblich geständig, daß er und seine Genossen seit dem ersten Januar folgende Raubüberfälle verübt haben:

Straßengänger an Canal, zwischen Adams und Monroe Straße; $7 und Uhr erbeutet.

Mann an Peoria Straße, zwischen Randolph und Lake Straße, um $22 beraubt.

Mann an Adams Straße, zwischen Desplaines und Halsted Straße, um $8.35 erleichtert.

Mann an Halsted Straße, zwischen Jackson Blvd. und Adams Straße, um $4.50 beraubt.

Mann an Jackson Boulevard, zwischen Green und Peoria Straße, um 75 Cents erleichtert.

Mann an Van Buren Straße, zwischen Peoria und Green Straße, um 60 Cents beraubt.

Mann an Jackson Boulevard und Morgan Straße, $2 abgenommen.

Ein Gemüthsmensch.

Frank Nodeleus, Kewanee, Ill., erwirkte die Verhaftung von Michael Sartovic, Nr. 9806 Avenue L, South Chicago, unter der Anklage, ihm $200 entwendet zu haben. Als er den Haftbefehl erwirkte, erwähnte er beiläufig, daß Sartovic ihm auch seine Frau abspänstig gemacht und sie veranlaßt habe, mit ihm durchzubrennen. Sein Kind habe sie mitgenommen. Als der Richter sein Erstaunen darüber ausdrückte, daß er nur einen Haftbefehl wegen angeblichen Diebstahls gegen den Mann erwirke, erklärte Nodeleus: „Lassen Sie das nur gut sein. Ich will den Burschen zur Rechenschaft ziehen, weil er mir das Geld stibitzt hat. Meine Frau und das Kind kann er behalten. Laß ihn nur für sie sorgen."

Verbrechen oder Zufall?

In einem Zimmer im zweiten Stock des von Joseph Johann betriebenen Kosthauses Nr. 9212 Harbor Avenue, South Chicago, wurden gestern Mary Webster, Johanns Haushälterin, und Michael Smith, Nr. 12424 Avenue L, ein in Diensten der Chicago Shipbuilding Co. stehender Aufseher, von Leuchtgas überwältigt aufgefunden. Beide ringen im South Chicago-Hospital mit dem Tode.

Smith hatte vor mehreren Monaten dem jungen Mädchen die Stellung verschafft. Mary war angeblich bis über die Ohren in ihn verschossen und schrecklich eifersüchtig. Wie verlautet, äußerte sie erst am Samstag ihrem Arbeitgeber gegenüber, daß sie einen Mann, der sie hintergehe, tödten würde. Man muthmaßt, daß sie aus Eifersucht das Gas angedreht hat, um sich und den vermeintlich treulosen Geliebten zu tödten.

Messerheld verhaftet.

Der 27jährige Dominik Aron, Nr. 122 Vernon Park Ave., wurde gestern Abend an Sholto und W. Polk Str. von Bonaca Carvelo, Nr. 74 Sholto Str., vermessert und lebensgefährlich verwundet. Carvelo wurde nach längerer Jagd verhaftet und in der Bezirkswache an Maxwell Str. eingesperrt.

Trotzt den Behörden.

Leutnant J. C. Schwaß von der Bezirkswache zu Oak Park stellte der Frau Marie Schultz, die im Hause Nr. 111 Oak Park Ave. eine Heirathsvermittlungs-Agentur betreibt, eine Verfügung des Gemeinderaths zu, in der ihr aufgetragen wird, die Ortschaft zu verlassen und das Feld ihrer Thätigkeit nach einem anderen Orte zu verlegen. Frau Schultz erklärte aber, daß es ihr gar nicht einfalle, der Ausweisung Folge zu leisten. Ihr „Geschäft" verstoße gegen keine Verordnung des Gemeinwesens. Sie werde es daher, wenn nöthig, auf einen Kampf in den Gerichten ankommen lassen.

Peinliche Ueberraschung erregte kürzlich in Oak Park ein Gerücht, demgemäß sich die Namen von 500 heirathslustigen Jungfrauen in der Liste der Kunden der Frau Schultz befinden. Da nach Ansicht der Bewohner von Oak Park die Anzeigen, welche Frau Schultz in mehreren Zeitungen erläßt, geeignet sind, den guten Ruf der Ortschaft zu untergraben, so wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, den Gemeinderath zu veranlassen, die Ausweisung der Frau zu verfügen. Das geschah denn auch, nachdem ein junger Landwirth, der seine Adresse als M. Kolburg, Rockford, Ill., angegeben hat, das Unternehmen der Frau Schultz als Schwindel bezeichnet hatte. Er hatte sich angeblich mit Frau Schultz in geschäftliche Verbindung gesetzt. Sie habe ihn veranlaßt, sich persönlich vorzustellen, und ihm dann erklärt, daß er nicht den Ansprüchen genüge, die ihre anspruchsvollen Kundinnen an einen Mann stellten.

Ein Versuch, den die Bewohner der Ortschaft machten, den Postmeister zu veranlassen, das Unternehmen der Frau Schultz amtlich als „Schwindel" zu brandmarken, ist gescheitert.

War ein bekannter Geschäftsmann.

Der Verstorbene war ein bekannter hiesiger Geschäftsmann. Er wurde im Jahre 1850 in Ohio geboren. Im Jahre 1873 trat er als Theilhaber in die von M. H. Wilson und einem älteren, im Jahre 1880 verstorbenen Bruder gegründete Firma Wilson Brothers ein. Vor fünf Jahren zwangen ihn Gesundheitsrücksichten, sein Amt als Vizepräsident der Firma niederzulegen. Vor zwei Jahren begab er sich, von einem Klimawechsel Genesung erwartend, nach Colorado Springs. Seine Gattin blieb hier im Heim der Familie, Nr. 4613 Drexel Blvd.

Herr Wilson hinterläßt außer der Wittwe zwei Söhne, J. Eldredge und Milton B. Wilson, und eine Tochter, Frau Gerratt Pier, New York. Die Leiche wird wahrscheinlich nach Chicago gebracht und auf dem Friedhof Rosehill zur letzten Ruhe gebettet werden.

In der Noth.

Krank, arbeitslos und mittellos wandte sich gestern John Horvat, Nr. 4717 Elizabeth Str., an die Polizei um Hilfe. Seine Frau liegt seit Samstag krank darnieder. Die drei Kinder des Ehepaares, im Alter von 9 Monaten bis fünf Jahren, haben den Keuchhusten. Sie wurden nach dem County-Hospital geschafft.

Wahrscheinlich ertrunken.

Ein Nachtwächter meldete der Polizei, daß er um vier Uhr Morgens, als er sich am Lincoln Park Boulevard in der Nähe der Oak Str. befand, einen anscheinend von einer Frauensperson ausgestoßenen Schrei gehört habe. Er sei nach der Richtung, aus der der Schrei zu kommen schien, gelaufen, habe aber kein lebendes Wesen gesehen. Leutnant Collins und mehrere Detektives suchten das Seeufer ab, fanden aber keinerlei Spur von einem Verunglückten oder Lebensmüden. Die Polizei wird nun im See nach der Leiche der Person suchen, die den Schrei ausgestoßen hat.

Mißhandelt und beraubt.

An Green und Adams Str. wurde gestern Abend der 22jährige Robert O'Connor, Nr. 2159 N. Marshfield Ave., von zwei Wegelagerern überfallen. Er suchte sein Heil in der Flucht, wurde aber eingeholt, niedergeschlagen und um $5, sowie den Trauring seiner Mutter beraubt. Der Mißhandelte fand Aufnahme im County-Hospital. Die Polizei fahndet auf die Raubgesellen.

Hatte Geistesgegenwart.

Rettete sich und etwa 50 Fahrgästen das Leben.

Eine mit etwa 50 Fahrgästen besetzte Elektrische der South Chicago City Railway Co. hatte heute eben die Kreuzung der Pennsylvania-Bahngeleise an der 100. Str. und Ewing Ave. erreicht, als ein Personenzug heranbrauste. Der Motorführer John Quinn verlor keinen Augenblick seine Geistesgegenwart. Er ließ sofort den elektrischen Strom nach rückwärts wirken und rettete dadurch sein Leben und das der Fahrgäste. Die Vorderwand der Car wurde allerdings zerschmettert. Quinn erlitt leichte Verletzungen an den Händen. Die Passagiere kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

In nächster Nähe der Kreuzung befindet sich eine scharfe Kurve, die einen Ausblick auf die Strecke verhindert. Diese Kurve nahm der Zug, kurz nachdem der Schaffner der Car das Signal: „Strecke frei" gegeben hatte. Nur der Besonnenheit des Motorführers ist es zu danken, daß ein folgenschwerer Zusammenstoß verhütet wurde. Auf der Kreuzung, die im Volksmunde den bezeichnenden Namen „Dead Man's Curve" führt, haben sich schon unzählige Unfälle ereignet.

— Kurz und bündig. — Arzt: „Also, Hubermeier, Sie haben die Wahl: entweder Sie geben das Bier auf oder ich Sie!"

$2000 verschenkt.

Ungeheures Aufsehen hat hier wie auch in Deutschland die Reklame für das Moderne Journal wachgerufen. Daß eine inhaltlich so vornehme und so elegant ausgestattete Zeitschrift zu einem so niedrigen Abonnementspreis geliefert wird, war an und für sich schon erstaunlich, aber fast noch mehr überraschte es, daß obendrein noch hohe Kommissionen und unzählige Prämien geboten wurden.

Um aber dem Ganzen die Krone aufzusetzen, hat das Moderne Journal jetzt 291 Geldpreise im Gesamtbetrage von $2000 für diejenigen ausgeworfen, welche die meisten Abonnenten für die Zeitschrift gewinnen. Die Preise betragen von $5 bis zu $100. Der Preisbewerb beginnt am 1. Januar, und wer in den Freistunden einen netten Preis einheimsen möchte, schreibe sogleich an „Modernes Journal, Milwaukee, Wis.": „Bitte um Zusendung von Probe-Heften, Zirkularen etc., da ich mich an dem $2000-Preisbewerb beteiligen möchte."

Die hohe Kommission und die Prämien bilden allein schon eine reiche Vergütung für die geringe Mühe, so daß die vielen Geldpreise tatsächlich gradezu verschenkt werden. Daß die Offerten wirklich ernst gemeint sind und daß das Moderne Journal auch finanziell solide ist, darüber kann sich jeder bei der Germania National Bank, Milwaukee, Wis., erkundigen. Auch Frauen haben durch Abonnentensammeln für das Moderne Journal mitunter über $5 per Tag verdient.

Wer nicht Zeit und Lust hat, selbst Abonnenten zu sammeln, schreibe wenigstens sogleich um ein Probe-Heft — ein: Postkarte tut's. Wo im Hause auf guten Ton gehalten, wo gediegene Lektüre und wirklich künstlerische Illustrationen gewürdigt werden, wird das Moderne Journal, die einzige deutsch-amerikanische Zeitschrift dieser Art, zu deren Mitarbeitern die bedeutendsten Schriftsteller und Künstler Amerikas gehören, gewiß nicht fehlen dürfen. Trotz der hocheleganten Ausstattung beträgt der Abonnements-Preis nur 50 Cents das Jahr. Alle Briefe sind zu abressieren: **Modernes Journal, Milwaukee, Wis.**

Nicht schön.

In der „Fed. of L." hat es wiederum Skandal gegeben.

Versammlung wurde gesprengt.

Madden-Faktion beschuldigt ihre Gegner der Willkür. — Wird vom Vollziehungs-Ausschuß Gerechtigkeit verlangen. — Die aufgestellten Kandidaten.

Der „Polizeiaufsicht" ungeachtet, unter welcher gestern die Geschäftsversammlung der „Chicago Federation of Labor" stattgefunden hat, ist es in dieser zu sehr stürmischen Auftritten gekommen. Schon geraume Zeit vor Beginn der Versammlung hatten sich vor dem Versammlungslokal — Brands Halle an der N. Clark Straße — hunderte von Leuten angesammelt, darunter „Skinny" Madden mit seinem Anhang, welcher einen förmlichen Schlachthaufen bildete, aber nur zum geringsten Theile aus stimmberechtigten Delegaten bestanden haben soll. Sobald die Thür der Halle geöffnet wurde, strömte die Menge hinein, und Madden wußte es so einzurichten, daß seine Schaar hübsch beisammen blieb. Polizeikapitän Healy war mit etwa 30 Schutzleuten zur Stelle und führte seine Mannschaften auch in die Halle hinein, blieb aber selber nur eine kurze Zeit da und entfernte sich dann, ohne irgend welche Verhaltungsmaßregeln hinterlassen zu haben. Anfangs schien nämlich Alles glatt ablaufen zu wollen. Es wurde kein Versuch gemacht, Maddens Vertreterrechte in Frage zu stellen, und den Delegaten verschiedener Verbände, die sich neu zur Mitgliedschaft anmeldeten, wurde einwandslos Sitz und Stimme zugestanden, obschon es keinem Zweifel unterlag, daß sie sich zu Madden, d. h. zur Oppositionspartei, schlagen würden.

Die Nominationen.

Vize-Präsident McCracken leitete die Verhandlungen. Auf der Tagesordnung stand: Aufstellung von Kandidaten für die am 21. Januar stattfindende Beamtenwahl. Nominirt wurden:

Für die Präsidentschaft: John J. Fitzpatrick, von den Regulären; J. W. Sabine und Nicholas Gier, von den Madden-Leuten. Auch Anton Johansen wurde in Vorschlag gebracht, lehnte die Kandidatur aber ab.

Vize-Präsident: Arthur McCracken.

Schriftführer: E. N. Nockels, von den Regulären; James Barry, von der Opposition.

Rechnungsführer: Fred Hopp.

Schatzmeister: J. J. Brittain, von den Regulären; Robert Noren, von der Opposition.

Verleser von Zuschriften: E. Bradigan und John O'Neil.

Ordnungshüter: Henry Rittmann und J. E. Lamb.

Mitglieder des Finanz-Ausschusses: Louis Heitman, Gertrude Stoetzel, Albert Schultz, Mary Anderson, T. T. Quinn, Charles Stevens, Margaret Haley und Elizabeth Mahoney.

Mitglieder des Ausschusses für Erlangung gesetzgeberischer Maßnahmen: W. Russell, J. J. Sonsteby, George Thompson, George W. Geary und Margaret Haley.

Mitglieder des Vollziehungs-Ausschusses: James O'Connor, J. J. Keppler, M. C. Buckley, E. A. Wright, Fred J. Roß, Frank Crowley, Frank Rose, Barney Cohen, Wm. McPherson, Fred Lee, Henry Rittmann, C. B. Meyers, Joseph Short, W. T. Meeks, J. H. Terry, Frank Ray, C. W. Bailey, J. F. O'Neil, M. J. Deutsch und Daniel Galvin.

Der Krach.

Bis hierhin war Alles gut abgelaufen, nun aber kündigte der Vorsitzer an, daß er die Namen der von ihm zu Mitgliedern der Wahlkommission bestimmten Delegaten bekannt geben werde. Madden erhob Einspruch. Er verlangte, daß die Wahlbeamten von der Versammlung gewählt werden sollten. Der Vorsitzende beachtete diesen Einwand nicht, sondern verlas die Liste, welche er in der Hand hatte: Wahlrichter: Wm. Tabor, Gus. Soderberg und A. Schultz; Wahlclerks: Anton Johansen, L. T. Straube, Fred Lee und C. B. Meyers. — Unter den Genannten befand sich kein Vertreter der Madden-Faktion; Maddens Einwendungen blieben vom Vorsitzenden unbeachtet, und auch der Lärm, welchen Maddens Anhänger machten, schien ihn kalt zu lassen. Jetzt rückte Madden an der Spitze seiner Leute gegen die Tribüne vor, auf welcher McCracken um Ruhe hämmerte. Die „Tribüne" wurde gestürmt, ehe aber McCracken gepackt und des Hammers beraubt wurde, hatte er noch Zeit genug einen „Antrag auf Vertagung" für angenommen zu erklären. Schriftführer Nockels hatte daraufhin sofort seine Protokollbücher und sonstigen Papiere zusammengerafft, und es gelang ihm, inmitten einer aus handfesten Freunden bestehenden Schutzwache, die Ausgangsthür zu gewinnen. Seitens der Polizei wurde nicht der leiseste Versuch gemacht, in die Verhandlungen einzugreifen, oder Madden an der „Uebernahme des Vorsitzes" zu verhindern. Unter Maddens Vorsitz wurde dann von dessen Anhängern beschlossen, beim Vollziehungs-Ausschuß, der übermorgen Abend zusammentritt, um Reorganisirung der Wahlkommission nachzusuchen. Es soll verlangt werden, daß nur drei von den sieben Mitgliedern der Kommission aus den Reihen der Regulären genommen und auch der Madden-Faktion drei Vertreter zugestanden werden. Auf den „unparteiischen Siebenten" sollen die sechs Parteigänger sich einigen.

Die Regulären erklären, daß sie sich auf keine Zugeständnisse einlassen werden.

Hoch's letztes Gesuch.

Frau erhebt gegen Shippy und Olson Beschuldigungen.

Johann Hochs Vertheidiger, Comerford, hat heute Vormittag im Staatsobergericht das Gesuch um nochmalige Prozessirung des Galgenkandidaten Hoch eingereicht. Wird dies abgeschlagen, so bleibt dem Verurtheilten nur noch die Anrufung der Milde des Gouverneurs Deneen, und da hat er, nach früheren Aeußerungen und Handlungen zu urtheilen, nichts zu erwarten.

Dem Gesuch sind zwei beeidigte Aussagen der Frau Amalie Fischer-Hoch, der Schwester der angeblich von Hoch vergifteten Frau, beigefügt. Frau Fischer wurde bekanntlich ganz kurz nach dem Tode ihrer Schwester Hochs Gattin.

In dem einen „Affidavit" behauptet die Frau, ihre Schwester sei schon seit Jahren nierenleidend gewesen, und in dem zweiten behauptet sie, Inspektor Shippy und Hilfsstaatsanwalt Olson hätten sie dermaßen beeinflußt, daß sie schließlich gegen ihren Gatten Aussagen gemacht hätte. Die Angaben über ihre Beeinflussung sind besonders interessant.

Die Frau behauptet, der Inspektor Shippy habe sie mit Verhaftung bedroht, wenn sie Hoch besuchen würde. Sie sei Tag für Tag nach Olsons Amtszimmer bestellt worden, einmal sogar noch um zehn Uhr Abends. Olson und Shippy hätten ihr immer wieder die Ansicht einzuflößen versucht, daß Hoch schuldig sei, und zu dem Zweck hätten sie ihr alles Mögliche über Hochs Vorleben erzählt. Auch wurde ihr angeblich nahegelegt, daß sie leicht der Mithilfe bei dem Morde angeklagt werden könnte. Schließlich habe sie selbst fest geglaubt, daß Hoch ihre Schwester vergiftet habe. Durch die Erklärung, daß Hoch sie beschwindelt habe und er gar nicht ihr Gatte sei, sei sie überdies sehr erbittert worden und habe zuletzt Alles geglaubt, was die beiden Beamten ihr gesagt hätten. Fünf Wochen und drei Tage lang sei sie beständig unter der Obhut des Polizisten Fischer gehalten worden. Lang habe sie sich gegen die von Olson und Shippy ihr zugemutheten Aeußerungen gewehrt, aber ihre Behauptung, sie habe keinen Grund zu der Annahme, daß Hoch ihre Schwester ermordet habe, sei von den Beamten als hinfällig bezeichnet worden.

In dem Gesuch wird auch hervorgehoben, daß die Frau die Gattin des Verurtheilten sei und daher nicht hätte gezwungen werden dürfen, als Zeuge gegen ihn aufzutreten. Herr Comerford sagt, Olson habe gedroht, ihn und die Frau ins Gefängniß zu bringen, wenn jene Anschuldigungen erhoben würden. Er könne es ja einmal probiren.

Günstig für Frau Troup.

Die Entlastungszeugen sagen, sie wurde von ihrem Gatten schwer mißhandelt.

Unter großem Andrang des Publikums fand heute vor Richter Smith im Kriminalgericht die Vernehmung von Entlastungszeugen in dem Mordprozeß der Frau Virginia Troup statt. Die Frau hat ihren Gatten, Wm. C. Troup, erschossen. Die Zeugen sagten aus, daß der Mann ein ganz roher Patron war und seine Frau häufig in der abscheulichsten Weise mißhandelt hatte. Besonders günstig für die Frau waren die Aussagen von Claude C. Bryson, 8917 Buffalo Ave., einem Nachbarn der Troups, welcher, wie auch seine Frau, mit den Eheleuten verkehrte.

Neue Schule eröffnet.

In den öffentlichen Schulen ist heute der Unterricht wieder aufgenommen worden, und in den Abendschulen beginnt heute die zweite Hälfte des Winterkursus. — Ein neues Schulhaus, die auf der Südwestseite in der Nähe der McCormick'schen Fabrikanlagen, gebaute Eli Whitney-Schule, ist heute in Gebrauch genommen worden. Zwei weitere neue Schulen. („John P. Altgeld" und „Cyrus H. McCormick") sollen bis zum 1. Februar fertig gestellt werden.

Geheime Kunstbutter-Fabriken.

Binnensteuer-Einnehmer Hertz macht zur Zeit Jagd auf geheime Kunstbutterfabrikanten, deren es in Chicago eine ganze Anzahl geben soll, und heute ist aus Washington der Regierungschemiker Dr. Campton eingetroffen, um die beschlagnahmten Fabrikate zu untersuchen. Bundeskommissär Foote überantwortete heute bereits neun Angeklagte den Großgeschworenen, nachdem sie auf ein Vorverhör verzichtet hatten. Die Angeklagten sind: Ambrose Duane, David Paschkow, Geo. Sorg, Henry W. Davisson, Nick Manansac, Frank Meine, Emil J. und Emil C. Uber, John A. Berry. W. H. Deacon und Chas. McMahon werden sich unter gleicher Anklage zu verantworten haben.

Frl. Stretzke bestattet.

Frl. Ida Stretzke wurde gestern Nachmittag auf dem Montrose-Friedhof zur letzten Ruhe gebettet. Viele Freunde der jungen Dame und namentlich ihre Mitarbeiter an der „Abendpost" hatten sich eingefunden und gaben der Verstorbenen das letzte Geleit. Im Elternhause, 304 Burling Str., fand eine längere Trauerfeier statt, bei welcher der Methodistengeistliche Hall von der bischöflich-methodistischen Wesley-Kirche amtirte. Das Wesley-Quartett sang einige angemessene Lieder.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Arbeiterversicherung.

Da nicht einmal die Zivilbeamten hierzulande pensionsberechtigt sind, so dürften in absehbarer Zeit die Arbeiterpensionen oder Zwangsversicherungen nach deutschem Muster erst recht nicht eingeführt werden. Es wird aber nachgerade fast allgemein zugestanden, daß die Lohnarbeiter im weiteren Sinne des Wortes wenigstens aus eigenem Zuthun für Krankheits- und Unglücksfälle oder für das hohe Alter sollten vorsorgen können. Mit dem Sparen allein ist es offenbar nicht immer gethan, weil entweder die Arbeitsunfähigkeit schon eintreten kann, ehe genügende Ersparnisse gemacht worden sind, oder weil letztere auf die eine oder andere Weise verloren gehen können. Von den „Endowment“-Plänen der Lebensversicherungsgesellschaften können gerade die gering besoldeten Arbeiter und Angestellten keinen Gebrauch machen, weil es ihnen zu schwer fällt, die ziemlich hohen jährlichen oder halbjährlichen Prämienzahlungen stetig einzuhalten. Einige große Bahn- oder Industriegesellschaften haben freiwillige Pensionskassen einzurichten begonnen, die sich steigender Beliebtheit zu erfreuen scheinen. Doch kann dieses Beispiel nicht von den viel zahlreicheren kleinen Unternehmern nachgeahmt werden, die den Einzahlenden keine hinlängliche Sicherheit zu bieten vermögen. Professor Charles R. Henderson von der Chicago Universität schlägt deshalb vor, daß der Staat die Gründung freier Kassen ermuthigen und den Einlegern die Sicherheit gewährleisten soll, ohne die solche Kassen nicht bestehen können.

Im Einzelnen ist der Plan noch nicht ausgearbeitet, und es ist sehr wahrscheinlich, daß er auf große praktische Schwierigkeiten stoßen wird. Es ist zunächst fraglich, ob die Arbeiter willens sein werden, sich regelmäßig einen bestimmten Theil ihres Lohnes oder Gehaltes für Versicherungszwecke abziehen zu lassen, und ob die Unternehmer sich die verantwortliche Last werden aufbürden wollen, die Versicherungsgelder auch nur vorläufig zu verwalten. Ferner wird der Einwand erhoben werden, daß beispielsweise der Staat Illinois keine große fundirte Schuld hat, und folglich nicht in der Lage ist, die Ersparnisse der Arbeiter in seinen eigenen Papieren anzulegen. Er müßte demnach für das ihm anvertraute Geld andere Pfandbriefe ankaufen und die Einziehung der Zinsen übernehmen. Weiterhin müßte er eine besondere Abtheilung für die Erhebung und Auszahlung der Pensionsbeträge einrichten, wozu er unter der bestehenden Verfassung schwerlich berechtigt ist. Endlich ist es zweifelhaft, ob die Bürgerschaft im Allgemeinen geneigt ist, der jeweilig herrschenden „Maschine“ die Verwaltung so großer Summen anzuvertrauen und ihr damit einen Einfluß zu geben, der doch leicht genug mißbraucht werden könnte. „Der Staat“ ist im Großen und Ganzen nur die eben am Ruder befindliche Partei, die sich mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln in der Macht zu erhalten versucht, und deshalb mit Recht beargwöhnt wird.

Dennoch verdient der Vorschlag sorgfältige und gründliche Erwägung. Insbesondere dürfte eine unter staatlicher Aufsicht stehende Unfallversicherung auch den Unternehmern lieber sein, als das jetzige System der sogenannten Unfallversicherung in Privatgesellschaften. Denn diese entschädigen in der Regel nicht den verunglückten Arbeiter, sondern sie „vertheidigen“ nur den auf Schadenersatz verklagten Arbeitgeber. Professor Henderson gibt an, daß die Unternehmer in den Ver. Staaten an derartige Gesellschaften jährlich $19,000,000 bezahlen, die zu Schaden gekommenen Arbeiter aber höchstens $9,000,000 erhalten, während alles Andere von den Gesellschaften und ihren Advokaten verschluckt wird. Es wäre also sicherlich für alle Betheiligten besser, wenn zunächst die Haftpflicht erweitert, und alsdann den Unternehmern Gelegenheit gegeben oder die Verpflichtung auferlegt werden würde, je nach der Größe und der Gefährlichkeit ihres Betriebes Beiträge an eine öffentliche Unfallskasse zu leisten. Das Recht des Staates, die Unternehmer zur Zwangsversicherung heranzuziehen, kann schon deshalb nicht bestritten werden, weil die verunglückten Arbeiter oder ihre Hinterbliebenen mangels einer geregelten Unterstützung sehr häufig der öffentlichen Wohlthätigkeit zur Last fallen.

Ist aber erst einmal die Unfallversicherung gesetzlich festgestellt, so wird sich der Uebergang zur Kranken- und Altersversicherung schon bedeutend leichter finden lassen. Es wird ja nicht unbedingt nöthig sein, von vornherein den Versicherungszwang einzuführen oder dem Staate die Verwaltung der eingehenden Gelder zu übertragen. Vielleicht wird es im Anfange schon genügen, gesetzliche Vorkehrungen für die Einrichtung freier Kassen zu treffen und diese, etwa nach dem Vorbilde der Staatsbanken, einer staatlichen Aufsicht zu unterstellen. Namentlich die Gewerkschaften sollten dieser Angelegenheit nahe treten und ihre Wünsche äußern. Auf einen grundsätzlichen Widerstand dürften sie nicht mehr stoßen.

Wunderbare Leistungen.

Die amerikanische Weltblattpresse ist in jeder Hinsicht die großartigste Presse in der ganzen Welt. Sie ist überhaupt das Großartigste und Vollendetste, das es auf irgend einem Felde der menschlichen Thätigkeit und Errungenschaft gibt. Darüber kann kein Zweifel bestehen. Das muß wahr sein. Denn sie sagt es selbst bei jeder Gelegenheit und wer soll's wissen, wenn nicht *sie*?

Andere sagen's auch. Selbst der Neid wird es zugestehen müssen. Denn es ist eine jeden Tag auf's Neue nachgewiesene Thatsache, daß sie ganz Großartiges leistet und Wunder vollbringt, denen gegenüber sich die aller früheren Zeiten beschämt verkriechen müssen. Das amerikanische Weltblatt ist nicht nur eine vollständige Tageschronik, eine Art Handbuch der Wissenschaften, Leitfaden für Gesetzesübertreter, Sittenprediger und Skandalverbreiter, es ist auch ein reichhaltiges Bilderbuch, ein Hexenmeister und Wundervollbringer und Dichter je nach Bedarf — das heißt, je nachdem es ihm nothwendig scheint, der Wirklichkeit nachzuhelfen, damit der intelligenten Leserschaft das übliche Maß an interessanten und sensationellen Neuigkeiten geboten werde. Es ist ihm beispw. ebenso leicht, die Helden und Heldinnen und einzelne Szenen einer saftigen Skandalgeschichte, die sich tagszuvor tausende von Meilen weg zutrug, oder die „schönste Nase“, das „fetteste aller Schweine“ und das süßeste ungeborene Baby im Bilde zu zeigen, wie das furchtbare Gemetzel in Moskau, bei dem es 20,000 Todte gab, bildlich vorzuführen, und am Tage darauf 19,900 der Todten wieder auferstehen zu lassen zu frischem fröhlichem Leben; die Gebäude, die man in den Bildern schon brennend und in Trümmerhaufen sah, über Nacht wieder wie unversehrt aufzubauen. Wo bleiben da die Wunder der Alten, von denen die Schriften uns melden und wo bleiben die berufsmäßigen Dichter, die viele Wochen und Monate dazu gebrauchen, sich eine einzige kleine Geschichte aus den Fingern zu saugen?

Des Menschen Forschungstrieb und Wißbegierde, die ihn auf die hohe Stufe brachten, auf der er jetzt steht, haben auch hier gefragt, wie ist das möglich, da es doch auch nur Menschen sind, die das Weltblatt vollbringen? Auf diese Frage kann, soweit es sich um die eigentlichen Wunder handelt, natürlich keine Antwort gegeben werden, der Glaube macht selig, muß es da heißen, wer's nicht glaubt was das Weltblatt alles so aufregend und packend erzählt und schildert, dem kann nicht geholfen werden. Aber wie's möglich ist, im Handumdrehen die Bilder, über Nacht durch einen schlüpfrigen Skandal berühmt gewordener Personen usw. zu erhalten, das verrieth kürzlich ein Weltblatt selbst, das sich darüber ärgerte, daß ein Konkurrenzblatt Bilder brachte, die es selbst nicht hatte. „Solche Bilder“, schrieb es, „dem Publikum als „authentisch“ aufzutischen, ist eine Unverschämtheit. Sie werden aus einem großen Vorrath unbekannter Photographien auf gut Glück oder etwa der Beschreibung entsprechend ausgewählt; und für die Bilder, welche angeblich Vorgänge mit photographischer Treue wiedergeben, ist einzig und allein die Phantasie des Künstlers verantwortlich.“ Das erklärt uns manches Bilderwunder. Das Arbeiten des „Zeitungsdichters“ aber offenbart sich uns, wenn wir uns die mehr oder weniger sensationellen Geschichtchen, die vorzugsweise an sogenannten stillen Tagen, an Montagen oder Tagen nach Feiertagen, in dem Weltblatte erscheinen, uns etwas näher betrachten. Da ist beispielsweise heute die spaltenlange Geschichte von „Jack O'Brien, den die New Yorker Hotels ausschlossen“.

* * *

Man kennt doch „Jack O'Brien“? Sein christlicher Name ist Joseph F. Hagan und er ist Faustkämpfer und erfreut sich gerade jetzt großer Berühmtheit und eines vollen Beutels. Denn er hat jüngst in einem Kampfe von einigen dreißig Runden den altberühmten Kämpen Bob Fitzsimmons besiegt und damit viel Geld verdient. „Jack O'Brien“ also soll nebst seiner Schwester und seinem Diener, nach den, eine Spalte langen Sensations-Depeschen, gestern zwölf Stunden lang in New York umhergeirrt und vergebens eine Unterkunft in einem New Yorker Hotel gesucht haben. Er begann beim Waldorf-Astoria, wo er schon früher, ehe er große Berühmtheit wurde, gewohnt hatte. Hier wurde ihm unter großem Bedauern mitgetheilt, daß alles besetzt sei und er anderswohin gehen müsse. Die Unterhaltung zwischen „Jack“ und dem Clerk wird wortgetreu wiedergegeben und die ganze Szene, „Jacks“ Staunen, Aerger und schließlicher Entschluß, den Rath des Clerks zu befolgen, werden liebevoll und mit künstlerischer Anschaulichkeit geschildert. Dann wird weiter erzählt, wie „Jack“ alle anderen feinen Hotels abklapperte, um endlich im „Netherlands“ ein Unterkommen zu finden, aber nur für kurze Zeit. Denn kaum waren Herr Fagan und seine Begleiter auf ihren Zimmern angekommen, als er auch schon vor den Wirth gerufen und ihm von diesem mitgetheilt worden sein soll, daß er das Haus zu verlassen habe. Er möge ein ganz guter Mann sein, aber er sei ein Faustkämpfer und passe nicht in das Hotel. „Jack“ oder Herr Hagan soll dagegen auf's kräftigste protestirt und dem Wirth einen Vortrag über Anstand und gute Sitte und die Menschen- und Bürgerrechte gehalten und ihn zur Erkenntniß seines Unrechts gebracht, sich aber doch entschlossen haben, heute Morgen eine andere Unterkunft zu suchen. Auch diese angebliche Unterredung wird wortgetreu wiedergegeben, und damit die Spalte voll werde, oder zu einem andern Zweck, wird noch eine kurze Lebensbeschreibung „Jacks“ und eine kleine Plauderei über seine nächsten Pläne angehängt.

Das ist inhaltlich die Geschichte von „Jack O'Brien, den die New Yorker Hotels ausschlossen,“ die heute Morgen im Weltblatt unter vierfachem Titel erscheint und eine volle Spalte einnimmt. Sie ist unzweifelhaft hochinteressant — für die Einen, weil sie von einer Berühmtheit handelt und sie sie glauben; für Andere, weil die merken, daß sie in der Hauptsache Dichtung ist und gerade an ihr sich leicht erkennen läßt, wie der dichtende Weltblattkorrespondent arbeitet. Wenn man den Quatsch gewissenhaft liest, erfährt man, daß Herr Hagan allerdings im Waldorf-Astoria um 7 Uhr Morgens abgewiesen wurde, die Berichterstatter aber erst davon erfuhren, als sie um 4 Uhr Nachmittags auf einen „Tip“ hin dort vorsprachen, um sich von „Jack O'Brien“ etwas erzählen zu lassen. Da sie ihn dort nicht vorfanden und um 6 Uhr hörten, daß er soeben im „Netherlands“ abstieg, dichteten sie sich die Suche „Jacks“ nach einem Hotel zusammen und die dumme Geschichte, daß die New Yorker Hotels auf einmal so dünnhäutig geworden seien, einen gutzahlenden Kunden nicht aufnehmen zu wollen, nur weil er sich sein Geld ehrlich und schwer erkämpft hat, — diese dumme Geschichte wurde richtig auch überall hin depeschirt, trotzdem „Jack selber erklärte, sie sei *nicht wahr*!

Ebenso wenig wahr wird die Netherlands-Geschichte sein; wahrscheinlich kommt morgen das Dementi. Man brauchte aber „Stoff“, interessante Lektüre für ein intelligentes Publikum und da konnte man nur aus Rücksicht auf die Wahrheit auf die schöne „story“ nicht verzichten. Umsoweniger als sie ja auch hätte wahr sein können — es ist schon vielen Leuten passirt, daß sie, wenn sie nicht die Vorsicht gebraucht hatten, sich vorher anzumelden, in mehreren feinen Hotels in New York abgewiesen wurden — nicht weil sie Faustkämpfer oder sonst was waren, sondern einfach aus dem Grunde, den der Clerk des Waldorf-Astoria angab: weil es an Platz fehlte.

Es ist wirklich etwas Großartiges um unsere Presse — zum Staunen! Umso mehr zum Staunen, je mehr man hinter ihre Arbeitsgeheimnisse kommt. —

Etwas für die Vielen.

In Sachen der Eisenbahngesetzgebung hat die regierende Weisheit bisher fast ausschließlich an die Interessen der vergleichsweise Wenigen gedacht. Auf je hundert Menschen, welche die Eisenbahnen als Fahrgäste benutzen, kommt durchschnittlich schwerlich mehr als einer, der sie als Frachtversender benutzt. Trotzdem redet und schreibt der Präsident, und debattirt der Kongreß und verhandelt die Bundes-Eisenbahnkommission, jahraus und jahrein, als ob einzig und allein die Kosten der Frachtbeförderung von Wichtigkeit wären, oder diese allein einer amtlichen Beaufsichtigung und Regelung bedürften.

Dabei ist es wohlbekannte Thatsache, daß gerade die Frachtbeförderung auf den Eisenbahnen der Ver. Staaten im Großen und Ganzen billiger ist als auf den Bahnen jedes anderen Landes der Welt, während in Betreff der Personenbeförderung (wenigstens im Vergleich zu Europa) das gerade Gegentheil der Fall ist. Auch ist es nicht minder Thatsache, daß im Laufe der letzten Jahrzehnte die Frachtraten auf den hiesigen Eisenbahnen eine große und anhaltende Verbilligung erfahren haben, also heute viel niedriger sind, als sie vor zehn oder vor zwanzig Jahren gewesen, wogegen der Fahrgast für seine Beförderung heute in den meisten Fällen noch ebenso viel bezahlen muß, wie er damals bezahlt hat.

Mit Vergnügen ist daher die Nachricht zu begrüßen, daß „man“ im Kongreß endlich auch 'mal des bisher vernachlässigten Interesses des reisenden Publikums, des Interesses der Vielen, sich zu erinnern beginnt. Ob dabei etwas Praktisches herauskommen wird, ist allerdings noch höchst ungewiß, wie überhaupt die ganze Ratengesetzgebung, auch soweit es die Frachtfrage betrifft, noch in der Luft schwebt und trotz aller schönen Hoffnungen zu neuen Enttäuschungen führen mag.

Immerhin wird in Mittheilungen aus Washington es bereits als wahrscheinlich bezeichnet, daß, wenn die jetzt im zuständigen Hausausschusse in der Gestaltung begriffene Ratenbill in's Haus gelangen wird, neben den Frachtraten-Bestimmungen noch eine Bestimmung über den Personenverkehr darin enthalten sein wird. Zwei Cents die Meile, heißt es, soll als nicht zu überschreitende Höchstrate allen Eisenbahnen östlich vom Mississippi vorgeschrieben werden.

Obgleich nur eine halbe Maßregel, wäre dies immerhin ein Anfang: wäre der erste Schritt, der zugleich der schwerste und der wichtigste zu sein pflegt. Daß es bei dem einen Schritte nicht bleiben würde, kann mit Sicherheit vorausgesagt werden. Besser wäre es freilich, die beantragte Bestimmung sofort für das ganze Land zu erlassen, und nur diejenigen Bahnen davon auszunehmen, welche nachweisen können, daß sie bei der vorgeschriebenen Rate nicht zu bestehen vermögen; oder, wie es in der Gesetzessprache heißt, nachweisen können, daß in ihrem Falle die Bestimmung keine „vernünftige“ ist, nicht die Vergütung ihrer Kapitalanlagen und ihrer Arbeitsleistungen ihnen läßt, die ihnen nothwendiger und vernünftiger Weise gebührt.

Solche Ausnahme wäre nothwendig, um das Gesetz vor Umstoßung in den Gerichten zu bewahren. Es ist nicht einmal sicher, daß die Aufnahme solcher Ausnahmebestimmung umgangen werden könnte, selbst wenn das Gesetz, wie beabsichtigt, nur auf die Bahnen östlich vom Mississippi beschränkt bliebe. Im Allgemeinen sind ja in der älteren und dichter bevölkerten Landeshälfte die Bahnen durchgängig besser gestellt, als in den weiter westlich gelegenen Gebieten, wo nicht selten lange Bahnstrecken noch durch höchst spärlich besiedelte Gegenden führen und dem entsprechend auch der Verkehr ein so spärlicher ist, daß die Bahnunternehmer bankerott machen müßten, wenn sie beschränkt würden auf Raten, bei denen andere, günstiger gelegene Linien noch glänzende Geschäfte machen. Aber es mögen solcher ungünstig gestellter Bahnen hier und da auch noch im Osten sich finden; vielleicht in südlichen Staaten, die in der Entwickelung zurückgeblieben sind, oder in gebirgigen Gegenden, wo wegen der zu überwindenden Geländeschwierigkeiten die Baukosten so hoch waren, daß die anderwärts genügende Vergütung hier ungenügend ist.

Auf alle Fälle ist auch im Westen die Zahl dieser ungünstig gestellten Bahnlinien, die bei dem Zweicents-Fahrpreise nicht zu bestehen vermöchten, nicht mehr so groß wie sie früher war, und es müssen ihrer mit dem Wachsthum der Bevölkerung und der Hebung des Verkehrs naturgemäß immer weniger werden. Die Mehrzahl der Bahnen ist auch im Westen längst so gestellt, daß 2 Cents die Meile ein völlig hinreichender Fahrpreis für sie ist. Schon der Umstand, daß sie aus freien Stücken sog. „Tausendmeilen-Tickets“ zu diesem Preise verkaufen, und der weitere Umstand, daß sie, gleichfalls aus freien Stücken, Exkursionen oft noch zu bedeutend niedrigerem Preise veranstalten, ist genügender Beweis für die Zulänglichkeit der 2 Cents. Wird trotzdem immer noch mehr gefordert, gemeinhin 3 Cents die Meile, so ist das klärlich ein ungebührlicher Preis. Und ist mindestens ein eben so großes Unrecht dem Publikum gegenüber, als es die Erhebung ungebührlicher Frachtraten ist. Ein größeres Unrecht sogar, dieweil, wie gesagt, die Frachtraten im Großen und Ganzen nicht übermäßig sind und zumeist nur durch Ungleichmäßigkeit oder durch Bevorzugung einzelner Versender zur Ungerechtigkeit werden.

* * *

Frachtraten, welche — gleich den Personenraten — um 50 Prozent zu hoch sind, wird man sehr wenige finden. Und was die Ungerechtigkeit ungleichmäßiger Behandlung anlangt, so ist das Unrecht sicherlich nicht geringer, wenn ein Fahrgast vor andern bevorzugt wird, als wenn die Bevorzugung im Frachtgeschäft erfolgt. Die Beförderung des Mannes mit dem Tausendmeilen-Ticket kostet die Bahn nicht mehr, als die Beförderung des Mannes mit dem „Single Trip-Ticket“ sie kostet, der nicht in der Lage ist, auf einmal zwanzig Dollars auszugeben. Warum also den Preis, der dem Einen gewährt wird, nicht auch dem Andern sichern? Jedenfalls haben die Bahngesellschaften kein Recht sich zu beklagen, so lange das Gesetz nichts weiter thut, als daß es sie zwingt, alle Fahrkunden zu einem Preise zu befördern, den sie schon selbst einem Theil ihrer Kunden freiwillig zugestehen, was sie sicherlich nicht thun würden, wenn der Preis nicht ein lohnender für sie wäre.

Und nun die Frage einmal angeregt ist, sollte man sie nicht wieder einschlafen lassen. Wo die Frachtraten-Regelung Einem nützt, wird die Regelung des Fahrpreises Hunderten nützen.

Das Bauprogramm der französischen Marine.

Das der französischen Kammer vorgelegte Bauprogramm sieht den Ausbau der Flotte bis zum Jahre 1919 vor, so daß die beantragten Schiffe zu diesem Zeitpunkt fertiggestellt sein sollen. Es bedeutet eine beträchtliche Verstärkung der französischen Seestreitkräfte, zumal auch für die veralteten Schiffe bis zu diesem Zeitpunkt Ersatz beschafft sein wird.

Nach dem Antrag des Obermarineraths soll die Flotte im Jahr 1919 bestehen aus: 1) 34 erstklassigen Linienschiffen, und zwar aus 5 Geschwadern à 6 Linienschiffen und 4 Ersatzschiffen, entsprechend der sog. Materialreserve Deutschlands; 2) 18 Panzerkreuzern I. Klasse und zwar aus 5 Gruppen à 3 und 3 Ersatzschiffen; 3) 18 Panzerkreuzern II. Klasse, die speziell für Entsendung und Verwendung im Ausland in Betracht kommen sollen; 4) 6 Aufklärungsschiffen und zwar für jedes Geschwader eins und 1 Ersatzschiff; 5) 36 Torpedobootszerstörern für die Geschwader und das Ausland, 73 ebensolchen zur Bildung von selbständigen Divisionen; 6) 49 Unterseebooten für die Vertheidigung und 82 ebensolchen für den Angriff, sowie schließlich 170 Torpedobooten. Nach Abzug der bereits vorhandenen bezw. in Bau befindlichen Schiffe und Boote bleiben bis 1919 fertigzustellen: 11 Linienschiffe, 10 Panzerkreuzer I. Klasse, 6 Panzerkreuzer II. Klasse, 6 Aufklärungsschiffe, 66 Torpedobootszerstörer, 18 Unterseeboote für die Vertheidigung, 72 Unterseeboote für den Angriff und 50 Torpedoboote. Die französischen Werften bauen verhältnißmäßig langsam, so daß für den Bau eines großen Schiffes vier Jahre gerechnet werden müssen.

Es wären also in den nächsten neun Jahren jährlich drei große Schiffe auf Stapel zu legen, und um einheitliche Verbände zu bekommen, will man in jedem Jahr entweder drei Linienschiffe oder drei Panzerkreuzer beginnen; der Bau der anderen Schiffe geht nebenher. Das Deplacement für die Linienschiffe ist auf 18,000 Tons festgesetzt, das der Panzerkreuzer auf 15,000 Tons, es entspricht also den neuesten Anforderungen. Die Armirung der Linienschiffe wird dementsprechend bedeutend stärker als bisher. Sie soll aus 4 30.5 Zentimeter und 12 24 Zentimeter-Geschützen bestehen neben einer Anzahl kleiner Kanonen zur Abwehr von Torpedobooten. Auffallend ist, daß man sich nicht wie in England bei der „Dreadnought“ zu einem Einheitskaliber entschließen konnte, was jedenfalls in Bezug auf die Munitionsversorgung der Geschütze seine Vorzüge hat. Die Kosten sollen für den ganzen Bauplan rund 1600 Millionen Franks betragen; das gäbe eine jährliche Erhöhung des Budgets um rund 120 Millionen Franks. Nach der allgemeinen Stimmung im Lande und nach den Aeußerungen der Presse der verschiedenen Parteien steht zu erwarten, daß die Kammer dieses Bauprogramm genehmigen wird.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Die Größe der Schlachtschiffe.

Die deutsche Regierung hat sich entschlossen, der englischen und amerikanischen nachzuahmen und hinfort Schlacht- oder Linienschiffe von 18,000 Tonnengehalt zu bauen.—Darauf kam von Gegnern dieser Politik die Antwort: was nutzt's, England wird noch größere Schiffe bauen, um Deutschland auch in dieser Hinsicht (und nicht nur nach Zahl der Kriegsschiffe) überlegen zu bleiben.

Dabei drängt sich unwillkürlich die Frage auf, wie weit denn überhaupt eine Steigerung des Deplacements (des „Tonnengehalts“) noch möglich sein wird. Man darf nicht glauben, daß die enorme Erhöhung der letzten Jahre so weiter fortgesetzt werden kann mit dem Hinweis, daß man früher ein Deplacement von 18,000 Tons auch für undenkbar gehalten hätte und deshalb auf noch viel höhere Zahlen gefaßt sein müsse. Die Größe des Linienschiffes findet seine Grenze durch den Menschen selbst, weil er es führen und verwenden soll. Je schwieriger die Leitung eines Fahrzeugs, desto enger begrenzt werden seine Größenverhältnisse sein. Wir sehen, daß die neuesten Schnelldampfer schon Dimensionen haben, die niemals ein Linienschiff wird haben können. Nach der „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie mit 209 Meter (716 Fuß) Länge und 23,000 Tons Deplacement kam der „Kaiser Wilhelm II.“ des Norddeutschen Lloyd mit 215 Meter (739 Fuß) Länge und 30,000 Tons Deplacement. Und nun haben die zwei neuesten Schnelldampfer der Cunard-Linie, die mit Turbinenmaschinen von 75,000 indizirten Pferdekräften bei einem Deplacement von 43,000 Tons 25 Seemeilen pro Stunde laufen werden, eine Länge von 241 Meter (800 Fuß) erhalten. Damit wird gewiß der Höhepunkt im Deplacement erreicht sein. Denn mit der Größe des Schiffs nimmt seine Schwerfälligkeit im Manövriren zu, und bei solchen Ozeanriesen ist sie recht minimal. Gewiß steuert das Schiff gut und vermag gut genug auszuweichen; aber sobald es in den Hafen kommt, wird es von einer Herde von Schleppdampfern umklammert, die es bugsiren und an Ort und Stelle bringen. Das sind keine Schiffe mehr, die auch nur annähernd den Ansprüchen genügen, wie sie eine Kriegsmarine für ihre Verbände gebrauchen kann, weil sie eben nicht beweglich und manövrirfähig genug sind. Und doch stellen sie an die Nerven ihrer Kapitäne die höchsten Anforderungen, weil die Führer wissen, wie schwer es sich mit ihnen hantieren läßt, und welches Risiko sie bei jedem größeren Manöver des Schiffs ohne genügende Schlepperhilfe laufen.

Daraus mag zur Genüge hervorgehen, daß Linienschiffe niemals in solchen Größenverhältnissen gebaut werden, wie diese Schnelldampfer; denn bei einem Schlachtschiff kommen sehr viele andere Momente außer der Manövrirfähigkeit noch hinzu, die mitbestimmend sind für seine Größe. Der schwere Panzer und die Armierung beanspruchen ohnehin schon so viel Gewicht, was ein Handelsschiff auf seine Ausdehnung verwenden kann, daß schon dadurch eine beträchtliche Beschränkung im Deplacement nothwendig wird. Dazu kommt die nöthige Manövrirfähigkeit, die bei dem neuesten und modernsten Linienschiff, der „Dreadnought“ von 150 Meter Länge und dem neuesten englischen Panzerkreuzer „Invincible“ von 175 Meter Länge wohl die Grenze der Möglichkeit erreicht haben wird, weil sie eben bedeutend größer sein muß als auf einem Handelsdampfer. Der Hauptpunkt bei der Größe eines Linienschiffes bleibt die Möglichkeit der Leitung der verschiedenen Waffen durch den Kommandanten. Das soll nicht etwa heißen, daß der Kommandant selbst das Eingreifen der verschiedenen Waffen anordnet, sondern daß er ihnen durch seine Schiffsführung die Möglichkeit von selbst gibt, zur richtigen Zeit in den Kampf einzutreten. Diese Uebersicht über ein Schiff, die richtige Beurtheilung der besten Verwendung seiner Kampfmittel und die Ausnützung seiner Manövrireigenschaften zu diesem Zweck zeigen uns, daß es eine Grenze gibt, über die hinaus ein Mann die Leitung des Schiffes nicht mehr handhaben kann, und auf einem Kriegsschiffe darf es nur einen Mann geben, der leitet, vor allem in der Schlacht. Und was hier von dem Kommandanten gesagt ist, gilt selbstverständlich von dem Admiral, der eine Flotte solch gleicher Schiffe in die Schlacht führt.

Aus diesen Gründen scheint es ausgeschlossen, daß eine Nation Kriegsschiffe von viel höherem Deplacement als dem jetzigen bauen wird. 18,000 Tons ist gewiß nicht *unbestritten* das höchste und beste. Die „Dreadnought“, dieses Rekord-Schiff der Engländer, wird sogar über 19,000 Tons haben, aber mit 20,000 Tons scheint das Deplacement für ein Linienschiff für abgeschlossen.

Chicago's Economy Center
SIEGEL COOPER & CO
THE BIG STORE
State, Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

Dienstag
Doppelte Siegel Stamps

den ganzen Tag

Die Januar-Räumungs-Verkäufe
Die Verkäufe von Weißwaaren

dauern fort mit Bargains, die jene der ersten Woche noch übertreffen. Und Dienstag bilden die Doppelten Siegel Stamps einen Rabatt von 6 Proz. an Allem, was Ihr kauft.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn und Bruder

Heinrich Boldt

am 6. Januar im Alter von 20 Jahren 5 Monaten im Glauben an den Heiland selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 9. Januar, 12:30 Mittags, vom Trauerhause, 2076 W. 16. Str., nach der ev.-luth. Ebenezer-Kirche, von da nach dem Concordia Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Carl und Albertine Boldt, Eltern.
Paul und Laura, Geschwister,
nebst Verwandten.

Kurz ist mein Erdenleben,
Ein bess'res wird mir geben
Gott in der Ewigkeit.
Da werd' ich nicht mehr sterben,
In keiner Noth verderben,
Mein Leben wird sein lauter Freud'.

famo

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Papa

Lehrer Ernst A. J. Steinkraus

nach einem Krankenlager von drei Wochen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 9. Januar. Die Feier im Trauerhause, 1354 Drake Ave., beginnt um 11 Uhr Vormittags, und in der Ev. Luth. Bethlehemskirche, Ecke Paulina und McReynolds Str., um 12 Uhr. Von dort nach dem Concordia Gottesacker.

Mathilde Steinkrauß, Gattin.
Paul, Meta, Ernst, Hermann und Mathilde, Kinder.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und unser guter Vater

Johann Towe

Samstag, den 6. Januar, im Alter von 63 Jahren und 10 Monaten plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 10. Januar, Nachm. halb 2 Uhr, vom Trauerhause, 17 Hammond Str., nach dem Montrose Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Johanna Towe, Gattin.
Johann, Friedrich, Georg, Maria, Emma, Karoline, Kinder.

Ruhesanft! modi

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Ella

nach langem schwerem Leiden im Alter von 19 Jahren und 7 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 9. Januar, Morgens 8½ Uhr, vom Trauerhause, 510 Larrabee Str., nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Peter Britz, Karolina Britz, Eltern.
Adelheid, Schwester.
Ottilie Lichte, Tante, nebst ferneren Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater und Großvater

Maternus Schäfer

im Alter von 72 Jahren am 6. Januar sanft entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt am Dienstag Morgen halb neun Uhr, vom Trauerhause seiner Tochter, Helena Sesterhenn, Ecke Ridge und Central Str., Groß Point, nach der St. Josephs Kirche und Gottesacker.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Mary Ann König

am Sonntag, den 7. Januar 1906, im Alter von 40 Jahren und 8 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 9. Januar, vom Trauerhause, 394 Cornell Str., um 10 Uhr Vorm., nach der St. Bonifazius Kirche zum Requiem Hochamt, von dort per Kutschen nach dem St. Bonifazius Friedhof. Um stilles Beileid bittet der trauernden Gatte:

Eduard König.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Vater, Großvater und Urgroßvater

Johann Jantzen

im Alter von 86 Jahren, 2 Monaten und 9 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Dienstag um 2 Uhr vom Trauerhause, 2521 Ontario Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friedericke Rickert geb. Jantzen, Christian Jantzen, Kinder, nebst Enkeln und Urenkeln.

Gestorben: Adolph Arndt (Evanston), am 6. Januar 1906, geliebter Gatte von Mary Arndt geb. Muno, Vater von Elisabeth, Peter, Henry, Charles, Christ., Mary, Joseph, William, Minnie und Therese. Beerdigung am Dienstag, den 9. Januar, um 9:30 Vormittags, vom Trauerhause, 602 Asbury Ave., nach der St. Nicholas Kirche, von dort nach dem St. Heinrichs Friedhof.

Gestorben: Sonnabend, den 6. Januar, ist unser lieber Gatte und Schwager **Berthold Reitzel** nach längerem Leiden sanft entschlafen. Beerdigung Mittwoch, den 10. Januar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 879 W. Eddy Str., nach dem Montrose Friedhof. Sophie Reitzel, Wittwe. Johanna Koehler, Schwägerin. mdi

Gestorben: Chas. O. Ullrich, geliebter Gatte von Louisa geb. Baetzel, Vater von Elsie, Homer und Edith. Beerdigung Dienstag Nachmittag halb ein Uhr, vom Trauerhause, 1234 Keith Ave., mit Kutschen nach Oakridge. Mitglied des Enterprise Tent Nr. 25, K. O. T. M.

Gestorben: Otto Redick, geliebter Sohn von Frau A. Redick, Bruder von H. Redick, G. C. Redick, W. Redick, Frau L. Schifter, Frau E. Cleveland, vom Trauerhause, 321 Sedgwick Str., um 2 Uhr Nachm., Beerdigung privat.

Gestorben: Eugenie Aysich, am 6. Januar 1906. Beerdigung am 9. Januar, 1 Uhr Nachmittags, von 302 E. Belmont Ave., nach dem Montrose Friedhof.

Danksagung.

Allen Freunden und Verwandten, besonders auch der Abendpost Co. und deren Angestellten sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank für die vielen Beweise der Theilnahme und die schönen Blumenspenden beim Tode und dem Begräbniß unserer innigst geliebten Tochter und Schwester **Ida Stretzke**.

A. Stretzke, Ida Stretzke geb. Lindau, Eltern.
Theo. Stretzke, Bruder.
Anna Stretzke, Schwester.

Gestorben: Jacob C. Ruftmann, geliebter Sohn von William und Eva Ruftmann und Bruder von John und Annie Ruftmann. Beerdigung vom Trauerhause, 1708 Humboldt Blvd., am Dienstag, den 9. Januar, um 1 Uhr Nachmittags, nach Graceland Friedhof.

☞ Soeben eingetroffen: „**Das revolutionäre Rußland.** Von **K. Zilliacus.** 390 Seiten, gebd. $2.20 und 25c Porto.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung und Schreibmaterialien-Geschäft.
100—102 Randolph Str. Tel. Main 2116.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. **Jacob Schwab, Supt.**
9jbX*

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von **$35** aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, **$6.00.**
Einzelne Gräber für Erwachsene, **$10.**
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephon Humboldt 1512.
13nobX*

Chicago Schützen-Verein.

Die regelmäßige Versammlung findet statt **Dienstag**, den **9. Januar**, Abends 8 Uhr, in **J. Prossers Lokal**, 75 5. Ave. Alle Mitglieder sind eingeladen derselben beizuwohnen.

Geo. Kersten, Präs. **Hy. Kräußlich**, Sekr.

Sozialer Turnverein

„**Geistig-Gemüthliche**“, **Mittwoch**, den **10. Januar 1906**. Vortrag von **Jacob Willig**. Thema: **Soziale Bestrebungen vom Alterthum bis zur ersten französischen Revolution. — Eintritt frei.**

Räumungs-Verkauf von Pianos und selbstspielenden Pianos.
Wir räumen den Rest unseres Lagers von Pianos und selbstspielenden Pianos, bevor wir in neue und bequemere Räumlichkeiten umziehen; jetzt ist Eure Gelegenheit für Bargains.
HEALY MUSIC CO.,
268 Wabash Ave., nahe Van Buren Str.
Leichte Abzahlungen. 5jan,1wX

☞ **Spezielle Bargains.** ☜
Wir haben einige Regina Musikdosen, vollständig neu, als Muster gebraucht, welche wir zu bedeutend herabgesetzten Preisen räumen. Wenn Ihr die neuesten Modelle der Königin aller Hausmusikinstrumente noch nicht gesehen habt, so kommt heute oder morgen zu uns. Wir haben die einzige Agentur für Chicago. — $1 Baar. Unser leichter Zahlungsplan. $1 per Woche ist für Euch so leicht, daß Ihr nie fühlt daß Ihr bezahlt. Wir wünschen es Euch leicht zu machen eine zu erhalten.
Healy Music Co., 268 Wabash Ave.
5jan,1wX

Dr. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße,
berühmter Spezialist in der Behandlung **aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung.** — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *X

WATRY **N. WATRY & CO.,**
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

FRED. MILLER,
186 — 188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,momifr*

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1jbX

Lokalbericht.

In Schutt und Asche.

Bewohner des abgebrannten Hauses retteten nur das nackte Leben.

Starb den Flammentod.

Die Farbige Anna Spedton wurde das Opfer einer Petroleumofen-Explosion. — Stallung und fünf Pferde verbrannt. — Sonstiger Brandschaden.

Ein zweistöckiges Holzgebäude an 57. Court und Grand Ave. wurde heute früh ein Raub der Flammen. Die Bewohner, die Familien John Fritz und Julius Balkezecz, retteten mit knapper Noth das nackte Leben. Der Schaden beträgt etwa $2000.

Balkezecz betrieb im ersten Stock eine Wirthschaft. Hinter dieser befand sich seine Wohnung. Fritz und Frau wohnten im zweiten Stock.

Man muthmaßt, daß ein überheizter Ofen in der Wohnung des Schankwirths den Brand verursachte. Balkezecz hatte die Wirthschaft geschlossen. Er zählte die Einnahme, als ihn seine Frau rief. Als er die Thür öffnete, drang ihm eine erstickende Rauchwolke entgegen. Er rief seiner Frau zu, sich und die vier Kinder, von denen das jüngste kaum ein Jahr alt ist, anzukleiden und auf die Straße zu flüchten. Dann eilte er nach der Küche. Sie stand in Flammen. Ehe er noch die Thür zuwerfen konnte, war der Teppich des Wohnzimmers in Brand gerathen. Balkezecz eilte zurück, half seiner Frau, die Kinder anzukleiden und drängte dann seine Lieben in's Freie. Dann stürmte er die Treppe hinauf und weckte Fritz und Frau. Das Ehepaar erreichte, nur nothdürftig bekleidet, aber unversehrt die Straße.

Ein Polizist alarmirte die Feuerwehr. Als diese eintraf, stand das Gebäude in hellen Flammen. Bald darauf lag es in Schutt und Asche.

Starb an Brandwunden.

In einem von der Farbigen Anna Spedton bewohnten, im zweiten Stock des Hauses Nr. 84 35. Straße gelegenen Zimmer explodirte gestern Abend gegen neun Uhr ein Petroleumofen. Frau Spedton, deren Kleider das umherspritzende brennende Petroleum in Brand gesetzt hatte, eilte auf den Korridor, wo sie zusammenbrach. Durch ihren gellenden Schreckensruf „Feuer!“ rechtzeitig gewarnt, eilten die übrigen Bewohner des Hauses auf die Straße. Unter ihnen befanden sich Abraham Wright und Familie und Frau George Newton und Kinder. Wright alarmirte die Feuerwehr. Inzwischen waren Straßengänger in das brennende Gebäude geeilt und hatten Frau Spedton ins Freie getragen. Die Frau hatte so schwere Brandwunden erlitten, daß sie einige Stunden später im Provident-Hospital starb.

Zur Flucht genöthigt.

Im Erdgeschoß des John A. Lynch und Dr. Lucy Thornton gehörigen Gebäudes, Nr. 5214—5216 Lake Ave., unter dem Laden des Schneiders M. Lubin, brach gestern Feuer aus, welches die Bewohner zur Flucht auf die Straße nöthigte. Es wurde gelöscht, nachdem es etwa $2000 Schaden verursacht hatte. In den Verlust theilen sich die Eigenthümer des Gebäudes und der Schneider Lubin. Die oberen Stockwerke bewohnen Frau George Stanley, Frau Charles Condon und Frau Charles Foote.

Unversehrt entkommen.

In einem unbewohnten Zimmer im ersten Stock des Hauses Nr. 1042 55. Place brach gestern Nachmittag Feuer aus. Frau A. W. Rooney, die das zweite Stockwerk bewohnt, brachte sich und ihre Kinder rechtzeitig in Sicherheit und alarmirte die Feuerwehr. Diese löschte ohne Schwierigkeit den Brand, der etwa $500 Schaden verursachte. Man muthmaßt, daß das Feuer unabsichtlich von Knaben, die im leeren Zimmer spielten, verursacht wurde.

Fünf Pferde verbrannt.

Heute früh ging die Stallung hinter dem Hause Nr. 77 W. Erie Str., Eigenthum von Mary Gavin, Nr. 5530 Justine Str., in Flammen auf. Fünf Pferde, die dem Hausirer John Brang gehörten, verbrannten. Der Gesammtschaden beträgt etwa $650. Weder Stallung noch Pferde waren versichert.

In Chicago verirrt.

Der achtzigjährige frühere Stadtvater Miner verläuft sich im Hauptgeschäftstheil.

Amos Miner, welcher vor zwanzig Jahren Mitglied des Stadtrathes war und als solcher an dem Bau der Stadthalle mitwirkte, hat sich gestern drei Gevierte von der Stadthalle verirrt. An der State und Washington Straße bemerkte Polizist Walsh den vor Kälte zitternden alten Herrn und geleitete ihn nach der Hauptwache. „Was ist dies für ein Gebäude?“ fragte er den Beamten. „Die Stadthalle“, war die Antwort. Dann entsann der „Gefangene“ sich des Hauses. Eine Stunde später holte Amos T. Miner, 485½ Ost 46. Str., den Vater ab. Dieser war lange Jahre in New York und hatte sich, vor Kurzem zurückgekehrt, nicht mehr in Chicago zurechtgefunden. Gestern Morgen hatte der alte Herr seinen Schwiegersohn, R. A. Stover in Oak Park, besuchen wollen und sich dabei verirrt. Den ganzen Tag war er planlos in den Straßen herumgelaufen. Miner sen. ist achtzig Jahre alt. Er vertrat derzeit die elfte Ward im Stadtrath.

Segensreiches Wirken.

Die Thätigkeit und die Pläne der Kinder-Hospital-Gesellschaft

Die Kinderhospital-Gesellschaft kann, wie aus den Berichten ihrer Beamten hervorgeht, auf ein sehr erfolgreiches Jahr zurückblicken, und das neue Jahr dürfte eine noch größere Ausdehnung ihrer segensreichen Thätigkeit zeitigen. Der Vereinspräsident, Dr. Frank Billings, führte in seinem Bericht aus, daß im letzten Jahre 269,000 Flaschen Milch durch die Agenten der Gesellschaft vertheilt worden sind. Als die Kinderhospital-Gesellschaft vor drei Jahren gegründet wurde, befand sich in keinem hiesigen Krankenhause eine allen Anforderungen der Gesundheitslehre entsprechende Abtheilung für kranke Kinder, und die den Anstalten gelieferte Milch war durchweg nicht von bester Beschaffenheit. In nur einem Hospital war eine Beobachtungs-Abtheilung, und nur wenige Krankenwärterinnen waren für die Pflege von kranken Kindern besonders ausgebildet worden. Seither ist die Zahl der Betten in Kinderabtheilungen der Hospitäler von 290 auf 450 gestiegen, und durch Führung eines genauen Verzeichnisses von Tag zu Tag über zur Verfügung stehende Betten in solchen Abtheilungen können jetzt kranke Kinder sofort in Krankenhäusern untergebracht und in geeignete Behandlung genommen werden, wodurch in gar vielen Fällen es möglich ist, das Leben der Kleinen zu retten. Die Vertheilung von guter Milch durch die Gesellschaft ist in den letzten beiden Jahren um 42 Prozent gestiegen. Zehn Vertheilungsstellen sind angelegt worden.

In diesem Jahre will die Gesellschaft unter Zustimmung und Mitwirkung der Parkbehörden in allen kleinen Parks und auf den öffentlichen Spielplätzen Zelte aufschlagen, wo arme Mütter ihre Kinder Tags über lassen können, und wo auch Milch zu Zweidrittel des Kostenpreises an arme Leute abgegeben werden soll. Auch soll die Zahl der anderen Milch-Vertheilungsstellen vergrößert werden. Ferner will die Gesellschaft eine Volksbewegung in Gang bringen, damit der Stadtrath die bisher auf Veranlassung von Grundbesitzern verweigerte Erlaubniß zum Bau eines Hospitals für an ansteckenden Krankheiten leidende Kinder ertheilt. Das Grundstück ist bereits gekauft worden.

Folgende Beamte wurden wiedergewählt: Präsident, Dr. Frank Billings; Vizepräsident, Richter Mack; Sekretär, Dr. Frank Churchill; Schatzmeister, Solomon A. Smith. Diese bilden zusammen mit H. F. McCormick, Geo. W. Plummer, Jos. Medill McCormick, Chas. Henrotin und W. P. Henneberry auch den Direktorenrath der Gesellschaft.

Der Weg des geringsten Widerstandes.

Jedermann wählt natürlich den Weg mit den wenigsten Schwierigkeiten, das heißt die Richtung, wo er den geringsten Widerstand findet. Wir möchten gern alles leicht haben und die Artikel, die uns die Sache leichter machen, sind diejenigen, die dem Bedarf entsprechen. Die Zeitungen tragen zur Erleichterung in der Welt bei, indem sie die betreffenden Artikel bekannt machen. Man nehme zum Beispiel die neueste „erleichternde Novität“ — die „erleichternde Medizin“ — Cascarets, Candy Cathartic, leicht zu kaufen, leicht zu essen, leicht den Kindern zu geben, leicht zu tragen und leicht in ihrer Wirkung. Das Verabreichen und Einnehmen von Medizin pflegt immer sehr beschwerlich zu sein, aber die Leichtigkeit fordernde Welt schreitet vorwärts.

Wieder einer dahin.

Wilhelm Troost heute Nachmittag zu Grabe getragen.

Vom Trauerhause, Nr. 417 Dearborn Ave., aus wurde heute Nachmittag von einem zahlreichen Gefolge Leidtragender die sterbliche Hülle von Herrn Wilhelm Troost zu Grabe geleitet, der am Freitag im Heim seiner Schwester, Frau Adelina Dietze in Winona, Minn., bei welcher er sich zu Besuch befand, im Alter von 68 Jahren starb. Er stammte aus Elberfeld, und da er als siebenter Sohn seiner Eltern geboren wurde, so übernahm König Friedrich Wilhelm III. von Preußen bei ihm die Pathenstelle. Als Wilhelm Troost das 10. Lebensjahr erreicht hatte, wanderten seine Eltern nach der neuen Welt aus, und später ließ er sich in Chicago nieder, wo er ein zu großem Ansehen gelangtes Spirituosen-Geschäft unter der Firma Wm. Troost & Co. gründete. Schon vor einer Reihe von Jahren zog sich Herr Troost ins Privatleben zurück. Er erfeute sich in den weitesten Kreisen der größten Achtung, und sein Tod ist nicht nur für das hiesige Deutschthum ein herber Verlust, sondern auch für eine große Anzahl von Armen, die in ihm ihren stillen Wohlthäter verlieren. Er hinterläßt außer seiner Gattin eine Tochter, Frl. Louise Troost, sowie drei Schwestern und einen Bruder.

County Democracy.

Als wünschenswerthester, demnächstiger demokratischer Mayorskandidat ist gestern in der Versammlung der „County Democracy“ von dem Naturarzt Gustafson Herr Robert E. Burke in Vorschlag gebracht worden, doch hat dieser das nur als einen schlechten Witz auffassen wollen. Heute Abend findet im Sherman House die von dem Verein vorbereitete Jackson-Feier statt. Als Redner erwartet man außer Mayor Dunne den Herrn Frank E. Herring von South Bend, Herrn S. C. Herron von Washington und Herrn Wm. A. Walker jr. von Milwaukee. — Am 18. Januar treten Herr Burke und seine Freunde die von ihnen geplante Erholungsreise nach Kuba an.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Erfolgreiche Vereinsfeste.

Preis-Maskenball der Groß Park-Loge der Herrmanns-Schwestern.

Dem Auge des Beschauers bot sich Samstag Abend in der Sozialen Turnhalle ein von echtem Faschingsgeiste belebtes, buntbewegtes Menschengewimmel dar. Auf den Ruf der Groß Park Loge Nr. 9 vom Orden der Hermannsschwestern waren alle Freunde und Freundinnen des lustigen Prinzen Karneval, so weit sie dem Mitglieder- und Freundeskreise der Loge angehören, in allen erdenklichen Kostümen, phantastischen, geschichtlichen und komischen, herbeigeeilt. Alle hatten die froheste Karnevalslaune mitgebracht, und so konnte es denn nicht fehlen, daß man sich allerseits bis in den Sonntag Morgen hinein köstlich amüsirte. Die Vertheilung schöner Preise trug nicht wenig zur Belebung des schönen Festes bei, und einen großen Antheil am Verdienst des großen Erfolges hat auch das unermüdliche Komite, das aus den Damen Minna Saffer, Präsidentin; Augusta Kliensky, Vorsitzende; Minna Norman, Sekretärin; Bertha Bockhaus, Schatzmeisterin; Selma Bächlin, Augusta Schultz, Friederike Rose, Emma Gerth, Martha Gehrke, Creszentia Kastner, Katie Oberbillig, Caroline Palmer und Henriette Mueller bestand.

Plattdeutsche Gilde Edward Cook.

Nicht weniger lebhaft und lustig ging es in der Zentral-Turnhalle her, wo die Plattdeutsche Gilde Edward Cook Nr. 8 ebenfalls einen großen Preismaskenball unter großem Zudrang der Verehrer des die Saison beherrschenden Prinzen abhielt. Die Feststimmung ließ nichts zu wünschen übrig, die Mannigfaltigkeit und Farbenpracht der Masken ebensowenig, und es wurde den Preisrichtern nicht leicht, zu entscheiden, wer den besten Anspruch auf die ausgesetzten begehrenswerthen Preise hatte. Ein thätiges und erfahrenes Festkomite hatte in umsichtigster Weise dafür gesorgt, daß es den Gästen an nichts mangelte, so daß der Ball zur größten Zufriedenheit aller Anwesenden verlief und Jeder eine schöne Erinnerung mit heim nehmen konnte, als endlich die Stunde zum Aufbruch schlug.

Gegenseitiger Unterstützungsverein.

Eine genußreiche Abendunterhaltung bot Samstag Abend die achte Sektion des Gegenseitigen Unterstützungsvereins ihren in der Wicker Park Halle zahlreich versammelten Gästen. Ein ebenso gediegenes wie reichhaltiges Unterhaltungsprogramm mit einer Fülle hübscher Abwechslung gelangte zur Durchführung und bereitete den Anwesenden ein paar sehr angenehme Stunden. Alle Darbietungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen, und, in die angeregteste Stimmung versetzt, amüsirte man sich nachher noch mehrere Stunden beim Tanze in der gemüthlichsten Weise. Die Sektion hat durch den Abend wieder bewiesen, wie gut sie sich auf die Unterhaltung ihrer Gäste versteht.

Bavaria-Loge.

Zum fünften Male gab Samstag Abend die Bavaria Loge Nr. 11 vom Orden der Hermannsschwestern einen Preismaskenball, und zwar in Müllers Halle, die bis auf's letzte Plätzchen mit fröhlichen Menschen gefüllt war. Man gab sich mit Eifer und Ausdauer dem schönen Karnevals-Vergnügen hin und amüsirte sich offensichtlich allerseits auf's Allerbeste. Unermüdlich wurde getanzt, gescherzt und gelacht, und erst in früher Morgenstunde ging die fröhliche Gesellschaft auseinander. Man sah eine Fülle sehr hübscher Masken, von denen eine Anzahl mit schönen Preisen belohnt wurde. In jeder Hinsicht stellte der Ball sich den in früheren Jahren von der Loge veranstalteten Maskenfesten würdig zur Seite, was in erster Linie den Bemühungen des Komites mit zu verdanken ist, das aus den Damen Veronika Koch (Präsidentin), Barbara Windbiel (Vorsitzende), Minna Becker (Sekretärin), Marie Weisbecker (Schatzmeisterin), Gertrud Delwo, Marie Stift, Barbara Fichte und Katie Straßheim bestand.

Treue Schwestern-Loge.

Eine dritte Herrmanns-Schwestern-Loge, die Treue Schwestern-Loge Nr. 6, hielt in Folz' Halle ihren Preis-Maskenball, den zehnten der Loge, ab. Hier wie dort zeigte sich dieselbe Erscheinung: ein buntes, lustiges Menschengewimmel und fröhlicher Faschingsscherz überall. Ein Beweis für die Größe des Mitglieder- und Freundeskreises der Herrmanns-Schwestern, die es sich leisten können, am selben Abend gleichartige Feste abzuhalten, ohne einander den geringsten Abbruch zu thun. Im Gegentheil, auch bei der Treue Schwestern-Loge hätte der Besuch nicht zahlreicher sein können, und daß es ein herrliches Vergnügen war, kann Jeder bezeugen, der dabei gewesen ist. Sehr hübsche Gruppen- und Einzelpreise gelangten zur Vertheilung. Um die Festleitung machten sich die Damen Anna Anders, Präsidentin; Minna Martens, Vorsitzende; Maria Hausburg, Sekretärin; Regina Stettler, Schatzmeisterin; Lina Gerhardt, Sophie Lawenstein, Mathilde Späth Luise Alm, Auguste Krönning, Erdina Schiffelbein, Luise Rosenow und Karoline Hoeling sehr verdient. Am kommenden Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr, feiert die Loge in Sterns Halle, Fullerton Ave. und Ward Str., ihren zehnten Geburtstag.

Viktoria-Frauenverein.

In Yondorf's Halle, wo der deutsche Frauenverein Viktoria der Festgeber war, hielt Prinz Karneval ebenfalls Heerschau über seine Getreuen, von denen eine imposante Anzahl seinem Rufe Folge geleistet hatte. Auffallend war die Menge der durch besonderen Geschmack und Glanz hervorstechenden Masken, was wohl dadurch seine Erklärung findet, daß der Verein, als Entschädigung für den Wegfall von Gruppenpreisen und die Ausschließung von Sträflings-, Bergmanns- und „Tramp“-Masken, sowohl die Zahl als auch den Werth der Einzelpreise diesmal bedeutend erhöht hatte. Diese Maßregel hat sich als äußerst erfolgreich erwiesen. Erfolgreich von A bis Z verlief auch das ganze Fest, das die Theilnehmer in fröhlichster Stimmung bis zum Hahnenschrei vereinte. Erwähnung verdient auch die tüchtige Festleitung, die sich aus den Damen Henriette Kieberlen, Präsidentin; Amalie Schaefer, Vorsitzende; Emma Carsten, Sekretärin; Carrie Weber, Schatzmeisterin; Henriette Neuson und Anna Huber zusammensetzte.

Aus Vereinskreisen.

Im oberen Saale der Nordseite Turnhalle führte gestern der Deutsche Kriegerverein von Chicago seine neugewählten Beamten in ihre Aemter ein. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

Präsident, John Arndt; Vize-Präsident, Julius Schulz; Prot. Sekretär, Robert Berndt; Finanz-Sekretär, Wilhelm Schulz; Schatzmeister, Franz Kwiatkowski; Verwaltungsrath: Jos. Horsch; Fritz Schoeller, Val. Wüffert; Bibliothekar, Fritz Thoms; Finanzkomite: Fr. Klinkert, Geo. Dahme, Wm. Menke; Fahnenträger: Ernst Kiehl, Vereinsfahne; L. Kuether, amerikanische Fahne; Herm. Hannig, die von Kaiser Wilhelm 1. geschenkte Fahne.

Herr Joseph Schlenker, welcher das Amt des Präsidenten während der letzten zwei Jahre bekleidet hatte, führte die neuen Beamten ein. Den Beschluß bildete ein flotter Kommers, welchen die erst kürzlich gegründete Gesangssektion des Vereins unter Leitung ihres Dirigenten Ludwig Rauch durch mehrere Vorträge verschönte.

Die vom Schwäbischen Sängerbund vorgenommene Beamtenwahl zeitigte das nachstehende Ergebniß:

Charles Roller, Präsident; Emil Gnoske, Vize-Präsident; Chas. Werner, Finanz-Sekretär; Frank Reindl, Prot. Sekretär; Charles Hardtman, Schatzmeister; John Ulrich, Archivar; Julius Gollrad, Bummel-Schatzmeister; Henry Richter, Bummel-Sekretär; Julius Klein, BummelMajor; Alfons Uttenweiler und Jul. Hardtman, Ersatzmänner; Hans Biedermann, Dirigent; Fred Ruedel, Vereins-Kollektor.

Der strebsame, jetzt 150 (aktive und passive) Mitglieder zählende Verein, der zu den besten hiesigen Gesangvereinen gezählt werden darf, hat neuerdings die Schiller-Halle, 601 Wells Str., zu seiner Vereinshalle erkoren und gleichzeitig seine wöchentliche Probe von Montag auf Mittwoch Abend verlegt. Die neuen Beamten sind bereits in ihre Aemter eingeführt worden.

Die Schiller-Liedertafel hat für das laufende Jahr die nachgenannten Beamten erwählt:

Präsident, Wm. Dreuth; Vize-Präsident, H. Huth; Prot. Sekretär, R. Jacob; Finanz-Sekretär, R. Zabler; Schatzmeister, C. E. Lange; Archivar, August Kirst; Vize-Archivar, J. Szerlinsky; Bummelmajor, G. Baumann; Dirigent, G. Katzenberger; Vize-Dirigent, Aug. Kirst; Fahnenträger: F. Stibbe, J. Heidemann, A. Cordeaux; Delegaten zu den Ver. Männerchören: Henry Kaeding, Emil Täubert; Finanzkomite: A. Kirst, R. Jacob, J. Szerlinsky; Stimmführer: 1. Tenor, C. F. Lange; 2. Tenor, A. Schaberg; 1. Baß, G. Wentzel; 2. Baß, H. Kaeding.

Am nächsten Mittwoch, Nachmittags 1 Uhr, hält der Damenverein ehemaliger Soldaten der Deutschen Armee und Marine in Schönhofens Halle seinen ersten General-Appell ab, zu welchem alle Damen, die sich dem Verein anzuschließen wünschen, freundlichst eingeladen sind. Mitglied kann jede Dame werden, deren Gatte oder Vater einst im deutschen Heer oder der Marine gedient hat, ohne Rücksicht darauf, ob er Mitglied eines der hiesigen deutschen Militärvereine ist, oder nicht. Die Zweck und Ziele des Vereins werden in dem General-Appell, dem ein Kaffee-Kränzchen folgt, von berufener Seite klargelegt werden.

Einen großen Preis-Maskenball veranstaltet der Altdeutsche Unterstützungsverein von Chicago am Samstag, dem 20. Januar, in der Aurora-Turnhalle, Ashland Ave. und Division Str. Der Verein hat durch Erwählung eines tüchtigen Komites die erste Vorbedingung für einen Erfolg des Festes geschaffen, und alle Anzeichen lassen auch auf einen starken Besuch des Festes schließen, denn der Verein erfreut sich großer Beliebtheit und versteht es vortrefflich, schöne Unterhaltungen zu veranstalten. Eine Anzahl schöner Preise wird viel dazu beitragen, den Wettbewerb unter den Masken noch lebhafter und interessanter zu machen. Der Ball beginnt um 8 Uhr, Eintrittskarten kosten 25 Cts. die Person.

Finanzielles.

WILMETTE EXCHANGE STATE BANK, WILMETTE, ILL.

Clinton C. Collins....................Präsident.
J. A. MacLean....................Vize-Präsident.

3 Prozent bezahlt auf Spar-Einlagen.

Sechsprozentige Erste Trust Deeds auf Grundeigenthum zu verkaufen.

Unter den Aktienbesitzern befinden sich: Rev. Wm. Netstraeter, Nicholas Prüssing, Frank Kunz, John Schaffert, Egdius Meyer.

9dz,famomi,1m

Ihr erhaltet Zinsen für sechs Monate am 1. Juli 1906 auf alles Geld von $1.00 aufwärts, das Ihr am oder vor Freitag, den 12. Januar, in dem Spar-Departement der Royal Trust Company—Bank deponirt. An Montagen offen von 10 Vormittags bis 8 Abends. Holt Euch eine Stahlbank—keine Unkosten. Kleine Depositen willkommen. Royal Insurance Building, 169 Jackson Boulevard. Es wird deutsch gesprochen.

Diese Bank bezahlt Zinsen zur Rate von 3% das Jahr vom 1. Januar an, auf alle an oder vor dem 10. Januar hinterlegten Spareinlagen.

Samstag Nachmittags ist das Spar-Departement offen bis 4 Uhr.

Central Trust Company of Illinois

Kapital....................$2,000,000
Ueberschuß u. Profite....................$900,000
Einlagen....................$10,000,000

Südwest-Ecke Dearborn und Monroe Str.

Mit einem Dollar könnt Ihr ein Sparkonto anfangen.

Arthur O. Slaughter, Jr. Frank W. Thomas. Philip W. Seipp.

A. O. Slaughter Jr. & Co. BROKERS

139 MONROE STR.

Mitglieder:
New York Stock Exchange
New York Cotton Exchange
New York Coffee Exchange
Chicago Board of Trade
Chicago Stock Exchange
St. Louis Merchants' Exchange.

Erster Klasse Geld-Anlage. BONDS. Anlage-Sicherheiten.

20mz,eomon*

Beginnt das neue Jahr mit einem Sparkonto!

Alles Geld, das während der ersten zwölf Tage im Januar deponirt wird, trägt Zinsen vom 1. Januar an. Ihr könnt ein Konto mit einem Dollar eröffnen. 3 Prozent Zinsen, zweimal im Jahre ausbezahlt. Am 1. Januar 1906 findet unsere 30. halbjährliche Auszahlung von Zinsen statt.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK, 652 Blue Island Ave.

Samstag Abends offen bis 8 Uhr.

famomi*

A. HOLINGER & CO., Hypotheken-Bank,

Telephon Main 1191.

172 Washington Strasse, Zimmer 201—2—3—4—5.

Geld zu 5, 5½ u. 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.

Erste Gold-Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.

momise*

Leset die „Sonntagpost“.

Spar-Einlagen

während der ersten zehn Geschäftstage gemacht ziehen Zinsen vom 1. Januar an.

Spar-Departement The Northern Trust Company

Südost-Ecke La Salle und Adams Straße.

Spar-Kontos können eröffnet werden mit einem Dollar oder mehr.

3 Prozent Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.

Spar-Kontos in der Home Savings Bank können jetzt nach unserem Spar-Departement übertragen werden ohne Verlust der Zinsen.

The Northern Trust Company—Bank

Kapital, $1,500,000.00
Ueberschuß, $1,000,000.00

Direktoren:
A. C. Bartlett, Präs. Hibbard, Spencer, Bartlett & Co.
J. Harley Bradley, Präsident David Bradley Mfg. Co.
William A. Fuller, früherer Fabrikant.
Marvin Hughitt, Präsident Chicago & N. W. Ry. Co.
Charles L. Hutchinson, Vizepräs. Corn Exchange Nat. Bank.
Martin A. Ryerson.
Albert A. Sprague, von Sprague, Warner & Co.
Solomon A. Smith, 2. Vizepräs. The Northern Trust Co.
Byron L. Smith, Präsident The Northern Trust Co.

Milwaukee Ave. State Bank
Milwaukee Ave. und Carpenter Str.

Kapital und Ueberschuß $500,000.00

Beginnt das Jahr recht und eröffnet ein Spar-Konto bei der Milwaukee Avenue State Bank, bequem gelegen für alle Nord- und Westseite-Straßenbahn-Linien. Zinsen 3 Prozent jährlich, gutgeschrieben vierteljährlich auf alles deponirtes Geld von $1.00 aufwärts.

Gut gesicherte Hypotheken und erster Klasse Bonds zu verkaufen in Stücken von $100.00 und aufwärts.

Unsere Sicherheits-Gewölbe bieten einen bequemen und sicheren Platz für die Aufbewahrung Eurer Werthpapiere und Sicherheiten.

Paul O. Stensland, Präsident.

6ja,30t,X

AMERICAN TRUST AND SAVINGS BANK

Spar-Departement

zahlt Zinsen zur Rate von 3% per Jahr, und Depositen, die an oder vor dem 10. Januar 1906 gemacht werden, ziehen Zinsen vom 1. Januar 1906 an.

Departements:
Allgemeines Bankgeschäft. Trust-Dept. Spar-Dept. Bond.-Departement

Direktoren.
Joy Morton, Joy Morton & Co.
E. H. Gary, Chairman U. S. Steel Corporation.
E. P. Ripley, Präsident Atchison, T. & Santa Fe Ry.
Theodore P. Shonts, Chairman Isthmian Canal Commission.
Norman B. Ream, Kapitalist.
John F. Harris, Harris, Scotten Co.
T. P. Phillips, Früher Präsident der Federal Trust & Savings Bank.
W. H. McDoel, Präsident Monon Railroad.
Charles H. Thorne, Montgomery Ward & Co.
E. J. Buffington, Präsident Illinois Steel Company.
William Kent, Kent & Burke.
B. A. Watkins, Kapitalist.
Gilbert B. Shaw, Lumber.
Benjamin Thomas, Präsident Chicago & Western Ind. R. R.
Chas. H. Deere, Deere & Co., Moline, Ill.
James R. Chapman, Vizepräsident.
Edwin A. Potter, Präsident.

Kapital, Ueberschuß, Profite } $5,000,000.

Monroe und La Salle Strasse, Grund Floor.

3,4,5jan

GRAHAM & SONS Bankiers, Dampfschiffs- und Versicherungs-Agenten.

Zinsen bezahlt auf Spar-Depositen, die vor dem 12. Januar gemacht werden, vom 1. Januar an.

Feuer- und Einbruchsichere Kästen—Weniger als ein Cent pro Tag sichert Euch absolute Unantastbarkeit für Eure Werthsachen durch Feuer oder Einbruch.

134 W. Madison Str., Chicago. Etablirt seit 48 Jahren. Abends offen bis 9 Uhr.

30dz—12janX

PENNY SAVINGS BANK
95 und 97 Washington Str.
Richard A. Koch & Co..........Geschäftsführer

3½ Prozent bezahlt auf alle Spar-Einlagen.

Besorgt Geldsendungen nach allen Theilen der Welt. — Deutsches Geld ge- und verkauft.

Penny Savings Bank
95 und 97 Washington Str.
Deutsche Bank.

dez21,*3

MILWAUKEE AVE. AND CARPENTER ST.

Co-Op STORE

MILWAUKEE AVENUE COOPERATIVE STORE.

EVERY PATRON SHARES IN THE PROFITS.

Alles zum Essen und Kleiden—Beste Waaren—Niedrigste Preise.
Phone Monroe 400. Private Exchange.

Betrachtet Euch den Mann im Schaufenster
am Dienstag Abend. Eine nützliche Lehre für Alle.

Seid Ihr beständige Geldsparer oder einfach zeitweilige Bargain-Sucher.

Wie viel Geld gebt Ihr jede Woche oder per Jahr aus für Eure Haushaltungszwecke? Was immer auch der Betrag sein mag, würden 10 Prozent davon Euch nicht gefallen, wenn Ihr sie in einer Summer erhieltet? Diesen Betrag und noch mehr **könnt Ihr als Ersparisse in die Bank tragen**, wenn Ihr Euren Bedarf so viel wie möglich in diesem Laden deckt. Kommt zu uns und laßt uns unseren Co-Op Koupon-Plan erklären.

Wundervolle Bargains in Knaben-Kniehosenanzügen

Größen 9 bis 14.

Wir haben unser ganzes Lager von Knaben-Anzügen neu arrangirt, um damit schnell zu reduzirten Preisen zu räumen.

152 Anzüge, bestehend aus einfachen Thibets, Clay Worsteds, Serges und fancy Worsteds, gut und modern gemacht, gut $5.00 werth per Anzug, jetzt **3.75**

108 Anzüge, gut genug als Sonntagsanzug für irgend einen Knaben. Solche Anzüge für die Ihr in anderen Läden von $6.50 bis $7.00 bezahlen müßt, jetzt **5.00**

Eure Auswahl von 125 Anzügen in verschiedenen Facons, in einfachen wie auch in fancy Stoffen, werth bis zu $2.50 per Anzug, jetzt zu **1.98**

182 Anzüge, alle Muster, Facons und Stoffe, ohne Beschränkung, welche bis zu $4.00 verkauft wurden, jetzt zu **2.75**

Männer-Hosen.

Eine Räumung von Extra Männerhosen:

$1.48 ..... für $2.00 Werthe	$2.50 ..... für $3.50 Werthe
$1.98 ..... für $2.50 Werthe	$3.75 ..... für $5.00 Werthe
	$4.50 ..... für $6.00 Werthe

Vergnügungs-Wegweiser

Powers'. — „Just out of College."
Colonial.—„The Ham Tree".
Studebaker. — „Prince of Pilsen."
Illinois. — „The Marriage of William Ashe."
Garrick. — „Monna Vanna."
Grand Opera House. — „The Wizard of Oz."
Chicago Opera House. — „His Honor the Mayor."
Bush Temple. — „Graustark."
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Fields Columbian Museum.— Samstag und Sonntag ist der Eintritt frei.

Aerztlicher Rettungsdienst im Alterthum.

Bei den alten Griechen gelangte die ärztliche Kunst zu hoher Achtung. Niemals vorher und nachher durfte einer ihrer Vertreter eine so hohe Ehrung erhalten haben, wie Hippokrates, dem die Athener eine Krone aus Gold widmeten und ihm gleichzeitig eine Unterhaltung auf Staatskosten für seine ganze Lebenszeit zusprachen. Mit dieser hohen Werthschätzung eines Arztes ging die Entwickelung, die auf ihre Anstellung im öffentlichen Dienste abzielte, Hand in Hand. Die griechischen Städte besaßen in ihrer Blüthezeit bereits ärztliche Beamte, die vom Volke gewählt wurden. Die Stellung dieser Aerzte war jedoch nicht überall gleich, und wohl auch nicht überall erfreulich. Zuweilen wurden sie direkt von der Stadtverwaltung ernannt, das Honorar wurde aber durch besondere Beiträge der Bürger beschafft. Zuweilen erhielt der öffentliche Arzt eine geräumige Wohnung mit zwei Thoren, wobei besonders darauf Bedacht genommen wurde, daß alle Räume möglichst viel Licht hatten. Das Haus des Arztes hatte dann mehrere Säle, einen für die Operationen, einen zweiten für die Zubereitung der Arzneien und weitere endlich zur Unterbringung der Operirten oder armer Patienten, die sonst kein Unterkommen hatten. Der öffentliche Arzt konnte Gehilfen und Schüler annehmen, die in einem bestimmten Vertragsverhältniß zu ihm standen. Am Ende der Lehrzeit hatten sie einen Schwur zu leisten, und wurden dann selbst als Aerzte entlassen. Weiblichen Personen war damals die Ausübung der Heilkunst untersagt.

In Rom dauerte diese Entwickelung wesentlich länger, wie denn auch noch bis in das Kaiserreich hinein der ärztliche Beruf dort fast ausschließlich von Fremden ausgeübt wurde, die deshalb auch eine verachtete Stellung einnahmen, bis ihnen Zäsar das Bürgerrecht verlieh. Im kaiserlichen Rom unterschied man bereits Leibärzte, städtische und ländliche Gemeindeärzte und Schulärzte. Selbst die kleinsten Städte durften bis zu fünf Gemeindeärzten unterhalten, größere bis zu zehn. Sie wurden vom Gemeinderath gewählt und hatten die Pflicht, arme Patienten zu behandeln und außerdem einen Unterricht in der ärztlichen Kunst zu gewähren. Unter dem Kaiser Konstantin wurden sämmtliche Gemeindeärzte von allen Steuern und Abgaben befreit. Der Unterricht in der Medizin war also im Alterthum aufs engste mit dem öffentlichen Dienst der Aerzte verknüpft, indem die Schüler entweder im Haus des Arztes lernten oder ihn zu den Kranken begleiteten. In Griechenland wurde die erste eigentliche Aerzteschule von Asklepiades, in Rom unter Augustus begründet. Augustus schuf auch den Militärarzt. Das Rettungswesen nahm immer größeren Umfang an, indem auch einzelne Gesellschaften und Vereine, sowie die Gymnasien und Gladiatorenschulen ihre besonderen Aerzte anstellten. Ein französischer Arzt, der eine gründliche Untersuchung über ärztlichen Rettungsdienst im Alterthum veröffentlicht hat, erinnert bezüglich der Werthschätzung des Arztes im kaiserlichen Rom an eine Aeußerung des berühmten Seneca: „Mein Arzt bezeugt mir mehr Sorgfalt, als es seine Pflicht verlangen würde, er ist stets um mein Ergehen besorgt und eilt mir stets dienstbeflissen in Augenblicken der Noth zu Hilfe. Die mühsamsten und unangenehmsten Dienstleistungen sind ihm nicht zuviel, und er hört meine Seufzer nicht ohne Mitgefühl."

Vom Eichhörnchen.

Eine Ehrenrettung des Eichhörnchens unternimmt H. Chr. Nußbaum in „Wild und Hund". Fast allgemein wird gegenwärtig, so schreibt er, das Eichkätzchen als Nesträuber betrachtet und verfolgt. Diese Anschauung vermag ich nicht zu theilen. Nach meinen langjährigen sorgfältigen Beobachtungen halte ich das Eichkätzchen vielmehr für einen Nestschützer. Mehrfach habe ich gesehen, daß Eichkätzchen einen heftigen Lärm erhoben und wie toll umhersprangen, sobald Habicht, Sperber, Marder oder Wiesel sich dem Platze näherten, wo sie zuvor mit Amseln, Drosseln, Finken und Meisen vergnüglich nach Nahrung gesucht hatten. Das Eichkätzchen warnte die Vögel rechtzeitig und zog die Aufmerksamkeit des Räubers auf sich. Leider wird es dann oft von ungenau beobachtenden Leuten für den Störenfried gehalten, weil es das Auge auf sich lenkt, während der schlaue Räuber ungesehen bleibt, sobald der Beobachter sich bewegt. Dem Jäger, der einer solchen Szene beiwohnt, kann ich nur rathen, sich nicht zu rühren, aber den Schrotlauf schußfertig zu machen. Es ist ein hochinteressanter Anblick, wenn Habicht, Sperber und Marder auf das Eichkätzchen jagen, und oft wird sich Gelegenheit bieten, einen dieser Räuber unschädlich zu machen.

Ferner sah ich bei Herrn Architekt Gardenier bei Apeldoorn (Holland) mehrere Eichkätzchenpaare nebst ihren Jungen in einer Voliere zwischen einer großen Schar kleiner und kleinster Vögel, die sämmtlich nisteten, einträglich leben. Nie hat Herr Gardenier auch nur den Versuch einer Störung oder eines Nestraubes bemerkt. Er lächelte über einen solchen Aberglauben und hob die Freundschaft hervor, die zwischen den Vögeln und den Eichhörnchen herrschte.

Warum soll endlich ein Thier, das ausschließlich Pflanzenkost nimmt, Eier oder junge Vögel rauben? Darum bin ich vorläufig der Ansicht des Hrn. Gardenier, werde mich aber gern eines Besseren belehren lassen, wenn sorgfältige persönliche Beobachtungen gegen das Eichhörnchen geltend gemacht werden können. So schädlich das Eichhörnchen den Obstgärten, namentlich durch Birnenraub, zu werden vermag, so wenig kann ich sein Ausrotten in den Waldungen gutheißen. Denn der von ihm durch Samenraub geübte Schaden kann die Forstverwaltungen wohl veranlassen, seine Zahl durch Abschuß in sachgemäßen Grenzen zu halten, nicht aber sollte dieses reizende Thier aus unseren Wäldern verschwinden. Namentlich in den Stadtwaldungen steht die Freude, die den Kindern durch wird, in gar keinem Verhältniß zu dem das Beobachten der Eichkätzchen zutheil Schaden, den es hier anzurichten vermag. Darum möge erst durch genaue Beobachtungen festgestellt werden, ob das Eichkätzchen Nestraub ausübt, ehe man es ausrottet. Beim Beobachten aber verhalte man sich regungslos und suche den wirklichen Räuber zu erspähen, ehe man über diesen Liebling der Kinder ein voreiliges und hartes Urtheil fällt.

Krautsuppe gegen Tuberkulose.

Professor Josef Skoda, einer der Gründer der berühmten Wiener Aerzte-Schule, war ein vorurtheilsfreier Forscher, die Gewissenhaftigkeit selbst. Wie er sich einzig an die Thatsachen hielt, mag die folgende wahre Geschichte beweisen. Auf seine Klinik kam einmal eine kranke Bäuerin aus Schlesien. Er untersuchte sie, konstatirte beginnende Tuberkulose und empfahl ihr, in ihre ländliche Heimath zu reisen, und sich dort zu pflegen. Die Prognose lautete ungünstig. Nach einigen Jahren kam die Bäuerin, blühend und gesund, wieder auf die Klinik. Skoda, der sie nicht erkannte, fragte nach ihrem Leiden.

„Mir fehlt nichts, ich will mich nur bedanken."

„Wofür?" fragte Skoda.

„Nun, weil der Herr Professor mich gerettet haben."

„Wie heißen Sie und wann waren Sie da?"

Die Bäuerin nannte ihren Namen und das Datum ihres ersten Erscheinens. Schnell wurde das Protokoll geholt, da standen Diagnose und Prognose.

„Was haben Sie gethan?" fragte Skoda lebhaft.

„Ich habe weniger gearbeitet."

„Haben Sie keine Kur gebraucht?"

„Nein!"

„Was haben Sie gegessen?"

„Mein Gott, wir sind sehr arme Leute, ich habe meistens Krautsuppe gegessen."

„Krautsuppe? Von morgen an erhält die ganze Abtheilung Krautsuppe!" befahl Skoda.

Die Krautsuppe hat den anderen Lungenkranken nicht geholfen und ist aus der Pharmakopöe ebenso rasch verschwunden, wie sie aufgenommen wurde. —

Persönlich geleitete Tour nach Kalifornien.

Exklusive erstklassige Tour unter den Auspizien des Touristen-Departement, Chicago, Union Pacific & Northwestern-Linie, verläßt Chicago am Mittwoch, dem 7. Feb., den ungemüthlichen Theil von Februar und März in dem Lande des Sonnenscheins und der Blumen verbringend. $350.00 schließen alle Ausgaben ein, Eisenbahn-Fahrpreis, Schlafwagen, Mahlzeiten in Dining Cars und Hotel-Ausgaben. Bedienung in jeder Hinsicht erster Klasse. Reisebeschreibung und volle Einzelheiten auf Anfrage. S. A. Hutchison, Manager, 212 Clark Str. und 120 Jackson Blvd. Tel. Central 721.) ja8,11,15,18

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter starker Junge an Brot, einer der schon an Brot gearbeitet hat; guter Lohn. Nachzufragen: 51 Willow Str.

Verlangt: Ein guter kräftiger alter Mann, der mit Pferden umgehen und im Hause behilflich sein kann. 494 Thomas Str. modi

Verlangt: Anständiger Mann für Porterarbeit und Bartenden, nur guter Mann. 949 N. Western Avenue.

Verlangt: Porter für Logen-Halle. 4358 State Str. Madigan.

Verlangt: Zuverlässiger Kollektor findet dauernde Stellung. Beste Gelegenheit auf Beförderung. Muß englisch sprechen. C. Albert Hartmann, 164 E. North Ave., 2. Floor.

Verlangt: Ein guter Bäcker, selbständig. 184 N. Ashland Ave.

Verlangt: Aelterer Mann, dem Janitor zu helfen. Wenig Lohn. Viel Nebenverdienst. Gutes Heim. 4157 Indiana Ave.

Verlangt: Durchaus erfahrener Küchenmann, der auch das Feuer besorgen kann. Guter Lohn. Anzufragen zwischen 8 und 10 Uhr Morgens. Fragt nach Mr. Franker, in Sears, Roebuck & Co.'s Restaurant, Ecke Homan Ave. und Harvard Str. modi

Verlangt: Lediger Mann als Janitor für Halle. Schmidt & Son, 222 Lincoln Avenue.

Verlangt: Guter Blacksmith, einer der englisch spricht. Ecke Front Str. und Elston Ave.

Verlangt: Butcher. Muß verstehen mit Pferden umzugehen. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Carpenter, Tinner, Arbeiter, Molder und Blacksmiths, für Stadt und Land. 666 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein erste Hand Cakebäcker, Nur einer der sein Geschäft gründlich versteht, braucht sich zu melden. 986 W. 22. Str.

Verlangt: Ein sauberer, erfahrener Saloonporter. $7 die Woche und Board. Stetige Beschäftigung. Gute Heimath. 270 Colorado Ave., Ecke Kedzie.

Verlangt: Eine gute zweite Hand an Cakes. Erny, 1547 W. 12. Str.

Verlangt: Bäcker an Brot und Cakes mitzuhelfen. 2452 Lincoln Ave.

Verlangt: Junge, nicht unter 16 Jahren, für Buchdruckerei. 101 Clybourn Ave.

Verlangt: Guter starker Junge, der schon in der Bäckerei gearbeitet hat. 175 E. Adams Str.

Verlangt: Gute Waiter in Restaurant, 261 Süd Clark Straße.

Verlangt: Nachtporter, einer mit Erfahrung von Dampfheizung vorgezogen. 80—82 Randolph Str. Natalbys.

Verlangt: Dritte Hand Bäcker. 1117 W. 69. Str.

Verlangt: Ein starker Junge in der Bäckerei an Cakes zu helfen. 3138 Wallace Str.

Verlangt: Erster Klasse Trimming- und Bohrmaschinen-Arbeiter an Parlor Frames. Nachzufragen Abends zwischen 6 und 9 Uhr bei Henry Feddern, 29 Newton Straße. modimi

Verlangt: Pressers an Coats. 474 N. Ashland Avenue.

Verlangt: Aelterer lediger Mann für Office zu reinigen und fahren, kein Pferd zu besorgen. Eagle Pharmacy, Milwaukee und Armitage Ave.

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes, muß an Brot helfen. 1403 Ogden Ave. nahe Homan Ave.

Verlangt: Ein Bartender, der gewillt ist Porterarbeit zu verrichten, muß englisch sprechen. 2571 Evanston Ave., Edgewater. modimi

Verlangt: Blacksmith. Erster Klasse Werkzeugmacher, dauernde Stelle. Haußmann & Dunn Co., 107 Süd Clark Straße. modimi

Verlangt: Office- und Laufjunge, guter Lohn. Paul Schniedewend, 118—132 W. Jackson Blvd., 3. Floor.

Verlangt: Fleißiger Porter, welcher etwas am Tische aufwarten kann. 192 Süd Clark Str., Basement.

Verlangt: Guter Brotbäcker. 556 Milwaukee Ave. famo

Verlangt: Fuhrmann. 216 Lake Str. Selle. famo

Verlangt: Ein Gärtner. E. Oechslin, Ecke Gale Ave. und Madison Str., River Forest, Ills. famo

Verlangt: Starker Junge für Nähte pressen. — 405 Webster Avenue. famo

Verlangt: Fabrikhände, Carpenters, Car Builders, Porters. 159 Washington Str., Zimmer 2. somo

Verlangt: Bürstenmacher; dauernde Arbeit und guter Lohn. S. Rosenberg, 385 Süd Hermitage Ave., Ecke Polk Str. 6ja,1wX

Verlangt: Tüchtige Agenten für neue Prämienwerke. 74 Clybourn Ave., Specht. fasomo

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Pressers an Edges und Lehrmädchen an Coats. 953 Leavitt Str. nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen, Presser und Taschenmacher an Hosen. 73 Ellen Str., nahe Milwaukee Ave. und Wood Str.

Verlangt: Junges Ehepaar für Saloon- und Küchenarbeit. Wohnzimmer mit Furnace. 458 S. Clark Str. famo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher Barbier sucht respektablen Platz. Rudrich, 106 Bissel Str.

Gesucht: Starker junger Mann, frisch eingewandert, wünscht die Bäckerei zu erlernen oder irgend welche Arbeit. Louis Rudrich, 106 Bissell Str.

Gesucht: Junger Tischler wünscht stetigen Platz. 184 Milton Ave., 4. Floor, hinten. Lindner.

Gesucht: Junger Schneider wünscht stetigen Platz. Lindner, 184 Milton Ave., 4. Floor.

Gesucht: 12 frisch eingewanderte deutsche Männer aus Ungarn suchen Stellung für verschiedene Arbeit. 4322 State Str.

Gesucht: Deutscher Koch, der auch die englische Küche versteht, sucht dauernde Stellung. Anträge an Schüller, 9 Townsend Str.

Gesucht: Gute zweite Hand an Brot sucht Stellung. Adr. H. 426 Abendpost. mdi

Gesucht: Ein arbeitsamer Mann sucht Arbeit. Sieht nicht auf hohen Lohn. Adr. H. 402 Abendpost.

Gesucht: Wiener Bäcker, 1. oder 2. Hand, sucht Stelle. 1419 Trumbull Ave.

Gesucht: Butcher sucht Stelle. Guter Storetender. Adr. H. 421 Abendpost.

Gesucht: Butcher sucht Stelle. Guter Storetender. Spricht 4 Sprachen. Wlashitz, 578 Throop Str.

Gesucht: Junger Bartender, der auch aufwarten kann und willens ist alle Porterarbeit zu verrichten, sucht Stellung. D. 264 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Butcher, längere Zeit im Land, sucht Stelle. 4514 Wentworth Avenue.

Gesucht: Junge wünscht Bäckerei zu erlernen, hat Erfahrung. 914 Clybourn Avenue.

Gesucht: Junger tüchtiger Mechaniker sucht Stelle. Ziupitz, 1715 N. Spaulding Avenue.

Gesucht: Junger Mann wünscht in Saloon als Porter zu gehen, spricht deutsch, ungarisch, böhmisch. Lukacsovics, 141 Canalport Ave.

Gesucht: Zwei frisch eingewanderte junge Männer suchen irgendwelche Arbeit, können auch mit Pferden umgehen. R., 4 West 21. Place.

Gesucht: Zwei junge Männer suchen irgendwelche Arbeit. Lindner, 184 Milton Ave., Top Flat, hinten.

Gesucht: Junger Hosenschneider sucht Beschäftigung, auch Willens Bäckerei zu lernen. 587 N. Halsted Str. Bucher.

Gesucht: Deutscher, frisch eingewandert, gelernter Maschinist, sucht Stellung. 1057 S. Lincoln Str. modi

Gesucht: Gärtner, verheirathet, in allen Zweigen praktisch, sucht Stelle. Scharf, 821 Wellington Str.

Gesucht: Junger Tischler, frisch eingewandert, Deutscher, versteht alle Art Arbeit, sucht Stelle. 4322 State Str., 2. Floor.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Posten als Omnibus oder irgend welche Beschäftigung, spricht deutsch. Adr.: Karl Pitrzik, 761 West Lake Str., 3. Flat.

Gesucht: Selbstständiger Cakesbäcker wünscht stetige Arbeit. Adr.: H. 407 Abendpost. modi

Gesucht: Ein Butcher, noch nicht lange im Lande, sucht Stellung als Wurstmacher. 23 Temple Str.

Gesucht: Deutscher Carpenter sucht irgendwelche Arbeit. W. Hartmann, 628 Jackson Blvd

Gesucht: Schlosser, 32 Jahre alt, sucht irgendwelche Beschäftigung. Adr.: D. 240 Abendpost.

Gesucht: Ein tüchtiger Kesselschmied und Maschinenschlosser sucht Beschäftigung. 2170 Archer Avenue. S. Mesterhazy. modi

Gesucht: Lediger Mann mittleren Alters, wünscht stetigen Platz. Versteht das Melken und Farmarbeit. Adr.: D. 259 Abendpost. modi

Gesucht: Bartender, nüchtern und gewissenhaft, sucht stetigen Platz. Adr.: W. 915 Abendpost. mdi

Gesucht: Zweite Hand an Brot und Cakes sucht Stellung. Adr.: K. 807 Abendpost. somodi

Gesucht: Guter Porter sucht Stelle. Adr.: D. 292 Abendpost. somo

Gesucht: Erster Klasse Bartender mit Downtown Erfahrung wünscht erster Klasse Stellung; beste Empfehlungen. Adr.: K. 893 Abendpost. 4ja,1wX

Gesucht: Bartender mittleren Alters sucht Beschäftigung. Thut etwas Porterarbeit. Adr.: K. 811 Abendpost. 4ja,1wX

Gesucht: Erste Hand Brotbäcker, Deutscher, sucht dauernde Stelle, arbeitet auch allein. Adr.: D. 244 Abendpost. fasomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein erster Klasse Maschinenmädchen oder Mann an guten Shop-Röcken; dauernde Arbeit. 69 Churchill Str., nördlich von Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Maschinenmädchen an feinen Hosen. — 1915 N. Oakley Ave. modi

Verlangt: Mädchen in Bäckerei, muß am Tisch aufwarten können. 184 Ost North Avenue.

Verlangt: Lehrmädchen bei Kleidermacherin, auf Wunsch auch Zuschneiden gelernt. 199 Ost North Avenue.

Verlangt: Mädchen zum nähen an Kraft-Maschinen, 16 Jahre alt. $4 zu Beginn. 405 Webster Ave. modi

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferinnen für Grocery Department. Loehr, 311—321 Blue Island Ave.

Verlangt: Erfahrene Drygoods-Verkäuferinnen. Loehr, 311—321 Blue Island Ave.

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre alt. 353 Lincoln Ave. Lincoln Ave. Fair.

Verlangt: Handmädchen zum Fellen Aermelfutter an Coats. 95 Haddon Ave., 2. Floor. Rothgießer. modi

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Seide-Coats, können von $10 bis $14 die Woche verdienen; Stück- oder Wochenarbeit. S. Sallo & Co., 254 Monroe Straße. modi

Verlangt: Mädchen, um bei Hand zu nähen. 405 Webster Avenue. modi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 1059 Nelson Straße. 6ja,1w

Verlangt: Mädchen für fancy Hutfedern; ferner Lehrmädchen; Bezahlung während des Lernens; stetige Arbeit. 69 E. 31. Straße. 7jan1w

Verlangt: Gute Handmädchen zum Finishen an Shopröcken. 26 Eugenie Str. fasomo

Verlangt: Gute Kraft-Maschinenmädchen finden dauernde, gut zahlende Arbeit, sowie 50 junge Lehrmädchen. Eiger Bros., 1249 Wabash Ave. somodi

Verlangt: Mädchen in der Zigarrenkistenfabrik zu arbeiten. Chicago Box Co., 145 Ost Ontario Str. somo

Verlangt: Hemdenmacher. 168 Market Str. 2jan,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 406 West 14. Place. Bauer.

Verlangt: Erfahrenes deutsches Mädchen. 3435 Prairie Avenue.

Verlangt: Ein Mädchen für kochen und allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 4400 Vincennes Ave., 3. Floor.

Verlangt: Sofort eine starke Frau für Familienwäsche. Mrs. K. Groß, 653 N. Irving Ave. nahe Division Straße.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 6035 Centre Avenue.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. $5 die Woche. 1856 Belmont Avenue.

Verlangt: Zuverlässige Waschfrau. Muß Wäsche nach Hause nehmen. Nachzufragen Abends, 210 Webster Ave., Top Flat. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 3529 Indiana Avenue.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß einfach kochen können; hoher Lohn. — 502 Winthrop Ave., Edgewater. modi

Verlangt: Ein Mädchen für kleine Familie. Lohn $4 bis $5. 2221 Nord Hermitage Ave., 2. Flat. somodo

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen, das Abends zu Hause schläft, im Alter von 15 bis 20 Jahren. Keine waschen, 2 in Familie. Nachzufragen 43 Wisconsin Str., 1. Floor östlich. fasomo

Verlangt: Eine gute selbständige Köchin im Restaurant bei Fred Klimt, 167 Ost Randolph Str. fasomo

Verlangt: Köchin und Kindermädchen. Hoher Lohn und gute Behandlung. Referenzen. A. Graff, 70 LaSalle Str. 6jan,1wX

Verlangt: Deutsche Scheuerfrauen; dauernde Arbeit. Zimmer 27. 171 Randolph Str. 6ja,1w

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 279 Belden Ave. 2jan,1w

Verlangt: Köchinnen, zweite Hausarbeit-Mädchen, frisch angekommene sofort untergebracht bei großem Lohn. 3155 Indiana Ave. Tel. 754 Douglas. 2jan,1m

M. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. Dearborn 2281. 3nv,*

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2358 Cottage Grove Avenue.

Verlangt: Kräftiges Mädchen, das englisch spricht, für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn für die richtige Person. 577½ La Salle Avenue.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit. 1134 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Gute Köchin. 982 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für Hausarbeit. Zu erfragen im Saloon, 865 N. Robey Str.

Verlangt: Kleines Mädchen für leichte Hausarbeit. 42 Peterson Str. hinten.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, keine Wäsche. 5210 Ashland Avenue.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen im Saloon. 240 West North Avenue.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in einer Familie von 3 Personen in einem mit Dampfheizung versehenen Flat. 774 Sedgwick Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in Bäckerei. 161 Clybourn Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 425 Orchard Straße.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1711 Nord Halsted Straße.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 722 California Avenue, Douglas Park.

Verlangt: 50 Mädchen für gute Hausarbeit, Hotels u. Restaurants. Sonntags offen. Joseph Kolbs Vermittlungs-Bureau, 772 Milwaukee Ave. momdja

Verlangt: Aeltere Frau oder junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in amerikanischer Familie von 2. Gutes Heim. Dampfheizung. Leichte Arbeit. Mäßiger Lohn. 513 W. Congreß Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen, im Hause zu helfen. Muß zu Hause schlafen. 269 Dayton Str., 1. Floor.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $5. Wäsche wird ausgegeben. Muß englisch sprechen. 17 Lane Place, nahe Center Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, Boardinghaus. 2232 Archer Ave. modi

Verlangt: 2 Mädchen, eines für allgemeine Hausarbeit. $6 per Woche. Eines für 2. Arbeit. $5 per Woche. Kleine Familie. 4411 Grand Blvd. modi

Verlangt: Deutsche Frau beim backen zu helfen. 853 Evanston Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 367 Milwaukee Avenue, 3. Floor.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 15 Crilly Court, ein Block westlich von Wells Str. nahe Eugenie Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. 654 Belmont Ave.

Verlangt: Alleinstehende ältere Frau in Küchenarbeit auszuhelfen; gutes Heim und guter Lohn. — Mrs. Heim, 708 Melrose Straße.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gut kochen können. 1525 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen als Köchin im Saloon. Lohn $6 und Zimmer die Woche. 731 Fulton Str., Ecke Robey Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 524 Orchard Str.

Verlangt: Mädchen für Diningroom. $4. Keine Sonntagsarbeit. 21 Chicago Ave.

Verlangt: Ein 14- bis 16-jähriges Mädchen für leichte Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. 857 W. 21. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Frau Sauer, 514 W. 12. Str. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1805 Arlington Place.

Verlangt: Lunchköchin oder Mädchen das kochen kann. 283 W. Randolph Str.

Verlangt: Köchinnen und 20 Mädchen für Hausarbeit. 3123 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 16 oder 17 Jahre. 684 W. Chicago Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. $5 Lohn. 181 Howe Str. nahe Garfield Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2284 N. Hermitage Ave. modimi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen oder ältere Frau in kleiner Familie. 142 Burling Str., hinten.

Verlangt: Waschfrau im Hause und Mädchen für Hausarbeit. 150 Crystal Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 2 in der Familie, dauernde Stelle und gutes Heim für die richtige Person. Gehalt $4. 429 Oak Str.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute Handnäherin bittet um Arbeit, nimmt auch Wäsche zum Ausbessern an. 4528 Marshfield Avenue. Eglauer. modi

Gesucht: Frau nimmt Wäsche ins Haus, geht auch 2 oder 3 Stunden schruppen. 160 Mohawk Str., hinten, unten.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze in oder außer dem Hause. 291 Cleveland Avenue.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 4449 Armour Ave.

Gesucht: Plätze zum Waschen und Bügeln in guten Familien. Zu erfragen bei M. Braun, 886 N. Halsted Str., 3. Flat. modi

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stellung für gewöhnliche Hausarbeit. Bitte selbst vorzusprechen. 132 Sherman St.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche ins Haus und Hausreinigen. 342 Fifth Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Nachzufragen 342 Fifth Ave.

Gesucht: Junge Deutsche sucht Lehrstelle im Putzgeschäft auf der Nordseite. Gefl. Nachricht erbeten nach Flat W, 75 Hill Str. moson

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, schon länger im Lande. 4514 Wentworth Avenue.

Gesucht: Gebildete junge Dame sucht irgend eine Schreibarbeit oder sonstige Beschäftigung. Adr.: O. M. 269 Abendpost.

Gesucht: Adressen zu schreiben, Briefe und Preisangabe. H. L. 86 Abendpost.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen, 16 Jahre alt, sucht einen Posten zur Stütze der Hausfrau. Bitte bei mir vorzusprechen. M. F., 1239 Nord Ashland Avenue, hinten, oben.

Gesucht: Gute deutsch-ungarische Business-Lunchköchin und eine erster Klasse Geschirrwäscherin suchen Stelle. Bitte persönlich vorzusprechen, 68 Fisk Str., nahe 18. Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle bei der Hausarbeit zu helfen und Kinder aufzupassen. Vorzusprechen nach 4 Uhr. 50 Lewis Str.

Gesucht: Ein starkes eingewandertes Mädchen sucht gute Stelle für Hausarbeit. Gute Köchin. Privatfamilie. 557 W. Chicago Ave., 2. Flat, hinten. M. Meusel.

Gesucht: Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 587 N. Halsted Str. Bucher.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung als Gesellschafterin bei einer alten Dame. 443 W. Erie Straße.

Gesucht: Englisch sprechende Wittwe, mittleren Jahren, wünscht Stellung als Haushälterin bei besserem Wittwer oder Krankenpflege. Adr.: D. 285 Abendpost.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht stetigen Platz; kann kochen, waschen und bügeln. Bitte vorzusprechen: 18 Boston Ave., 3. Floor.

Gesucht: Erfahrene Krankenpflegerin sucht Kranke oder Wöchnerinnen zu pflegen. Adr.: D. 286 Abendpost.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Plätze zum Waschen und Bügeln und Reinmachen. 490 West 14. Place, Brabec. fasomo

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Warne hiermit Jedermann meiner Frau Emma auf meinen Namen irgend etwas zu borgen, indem ich für nichts aufkomme. Otto Dallmann, 391 Clybourn Avenue.

Wenn Ihr Basements zu mauern, Brick- oder Schornstein-Arbeit habt, schreibt nach 442 Thomas Straße. 2jan,dosamo,1m

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 2janlm

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen. Diebstahl und Schwindel entdeckt; auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6fp*

1. Kajüte $65; 2. Kajüte $40; 3. Kajüte $26.50 nach Liverpool; Hamburg $33; Bremen $35; Rotterdam $33. Canadian Pacific Steamship Lines. — A. C. Shaw, 232 Clark Str., Chicago. 31jl*

Für Feuerversicherung in der größten deutschen Gesellschaft Amerikas wendet Euch an Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 11jlX*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutgehendes Schneidergeschäft, Südseite, verkaufe wegen Krankheit. Auf Wunsch Geschäftsbücher vorgelegt. Adr. K. 801 Abendpost.

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen-, Zigarrenladen, $200—$500; Saloons $400—$4000. Fragt Morgens 9 Uhr, 528 Cleveland Avenue.

Zu kaufen gesucht: Eine gutzahlende Bäckerei. Westseite vorgezogen. Mr. Kellermann, 747 W. 21. Place. mdi

Zu verkaufen: Sehr billig, Candy-, Zigarren-, Notions-Store, Januar-Miethe bezahlt, wegen Krankheit. Kommt schnell. 689 Larrabee Straße.

Zu vermiethen: Gutgehendes Fleischergeschäft. — 541 Seminary Ave., 1. Flat. ja5—15,X

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 3 schöne Zimmer mit Gas. 208 Sheffield Ave. modi

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Gemüthliches warmes Schlafzimmer, separater Eingang, für achtbaren alten Herrn, bei Wittwe. 580 N. Clark Str., Flat D.

Zu vermiethen: Schlafzimmer für ein oder zwei Herren. 291 Larrabee Straße.

Verlangt: Boarders. $4. 73 W. Kinzie Str. mosa

Zu vermiethen: Schön möblirtes Zimmer bei deutscher Familie. 628 Jackson Boulevard.

Zu vermiethen: Ein bequemes möblirtes Zimmer. $1.00. 187 W. Lake Str.

Zu vermiethen: An Herren. Nur noch zwei elegant möblirte Zimmer im exklusiven Hause, 18 Wisconsin Str., nahe Lincoln Park. 7ja,1wX

Zu vermiethen. Möblirte Frontzimmer (Unter-Stadt) $1.25 und aufwärts. 408 Dearborn nahe Harrison Straße. 8dz,1mX

Zu verkaufen: Eine gute Bett-Lounge. Sehr billig. 1134 Seminary Ave., 2. Flat.

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Junger Mann sucht gutes Zimmer, Westseite, nahe Chicago. Adr. G. M., 569 W. Chicago Ave.

Zu miethen gesucht: Junger Mann, Handwerker, sucht warmes Bettzimmer, Süd- oder Westseite. 28 Ost 24. Place.

Zu miethen gesucht: Ein leeres Zimmer für Möbel zu storen, Nordseite. $1 per Monat. Adr.: H. 403 Abendpost.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Spottbillig, vollständige Butcher-Einrichtung, zum Fortnehmen, sowie Counters, Shelves Showcases, Kaffeemühle, Oel-Tank, Kaffee- und Theekannen; verkaufe einzeln. 626 Larrabee Straße.

Zu verkaufen: Werthvolle Sammlung alter Briefmarken; Bargain. Nachzufragen Dienstag, 145 Wells Straße, Saloon.

Fred. Bender, etablirt 1883, 542—544 Wabash Ave., Tel.: Harrison 3008, sowie 552—556 Wabash Ave., Tel.: Harrison 3655. Store-Einrichtungen für Grocery Stores, Markets, Zigarren-, Delikatessen-Läden, Lunchrooms, Restaurants, Confectioneries etc. Größtes und billigstes Haus in Chicago; stets über 500 vollständige Einrichtungen an Hand. **Fred. Bender**, 542—544 und 552—556 Wabash Avenue. 3ag,misamo*

Kauft Eure Einrichtung bei **Julius Bender**, 230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft: über 37,500 Quadratfuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft. Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender, 230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,somomi*

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. ....Phone 1442 North....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture-Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Grocery-, Meat Markets, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
—Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.—
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. apX*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$65 kaufen ein $350 Kimball Upright Piano, für Baar oder Zeit. 629 Larrabee Str.

Wir nehmen in Tausch zu annehmbaren Preisen alte Pianos und Orgeln für neue. Aug. Groß, 284 Wabash Ave. u. 590-94 Wells Str. nahe North Ave. 29dz,frmomi,1m

$35 kaufen feines Knabe Square Piano, großer Bargain. A. Groß, 592 Wells Str., nahe North Av. 2jan,1w

Nur $150 für eleg. Kimball Upright, $5 monatl. Bargain. A. Groß, 592 Wells Str., nahe NorthAve. 2janlw

$350.00 Briggs Piano, ausgezeichneter Ton, in tadellosem Zustande, $70.00. 2jan,X,2w
M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave.

$90.00 für ein $375.00 Pease Piano. Bargain für solche, welche auf feinen Ton sehen. 2jan,X,2w
M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave.

J. A. Bryant Piano Walnut, $130.00. Dunham Oak, $125.00. Sind nach zehnjährigem Gebrauch diesen Preis werth. 2jan,X,2w
M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave.

$325.00 für neues $500.00 Piano, von einem bankerotten Händler gekauft. 2jan,X,2w
M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave.

Fast neues $550.00 Knabe Piano, für feinen Parlor-Gebrauch, $265.00. 2jan,X,2w
M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave.

Neues $300.00 Kimball Oak Piano, gegen Zertifikat in Tausch genommen. $185.00. 2jan,X,2w
M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave.

Krakauer Ebony, $140.00. Krakauer Mahogany, $195.00. Beide haben neue Saiten, Action und Finish. Werth das Doppelte. 2jan,X,2w
M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave.

Neues Eastern $125.00 Piano, herabgesetzt auf $95.00. 2jan,X,2w
M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave.

$250.00 Mahogany Singer Piano, fünf Monate im Gebrauch gewesen, $130.00. 2jan,X,2w
M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave.

$165.00 für großes Walnut, $450.00 Shoninger-Piano, sehr wenig gebraucht. Ausgezeichneter Ton, feine Action und prachtvolles Gehäuse. 2jan X,2w
M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave.

Brinkerhoff neues Mahogany, $275.00 Piano, herabgesetzt auf $155.00, garantirt für zehn Jahre.
M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave. 2jan,X,2w

$275.00 Peerleß Mahogany Piano, zwei Monate im Gebrauch, nur $115.00. Tauschen es nach zehnjährigem Gebrauch zu demselben Preise um.
M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave. 2jan,X,2w

Konzertina, gebraucht, in gutem Zustand, billig zu verkaufen. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago. 5dez*X

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Parlor Heizofen mit Röhren, 3 Tage gebraucht. 1636 Melrose Straße.

Sämmtliche Möbel unserer erst vor 4 Monaten neu eingerichteten Residenz (9 Zimmer) müssen wegen Veränderung sofort zu irgend einem Preise verschleudert werden. Alles positiv gerade wie neu und hochfein. Elegantes Parlorset, 9x12 Royal Wilton Rugs, und andere, Parlortisch, Schaukelstühle, Morrisstuhl, echte Ledercouch, Eßzimmereinrichtung in Eichen, Messingbetten mit feinen Vorsprings und Matratzen. $85 Mahagoni Schreibtisch $35; $35 Bücherschrank $10. Mahagoni Dresser ($65) für $15; Chiffonier $15. Hochelegantes Mahagoni Parlorset für $25. $325 echtes Mahagoni Upright Piano für $150; Bilder, Spiegel, Wanduhr $5; Standuhr mit Glockenspiel $20; Portieren Gardinen, Nippsachen, Küchengeräthschaften etc. Alles erst 4 Monate benutzt und hochelegant, einzeln oder zusammen zu irgend einem Preise. Residenz 1241 N. Western Ave., zwei Blocks südlich von Fullerton Ave. 4ja,1wX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Spottbillig, kleines Ablieferungspferd, offener und Topwagen und Geschirr; verkaufe einzeln. 626 Larrabee Straße.

Verkaufe Pferd, leichten Wagen, gute Kuh, krankheitshalber. 626 Ost Belmont Ave.

Zu verkaufen: Pferd, 9 Jahre alt. 516 Wells Str., Store. frsasomo

Hartzer Sänger, Andreasberger Roller, Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Dompfaffen, Stamm- und Zuchtweibchen zu herabgesetzten Preisen. Atlantic & Pacific Bird Co., 115 Fifth Ave. 30dz,sasomomi*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu vermiethen: Eine 120 Acker Farm. Hat gutes schönes Haus und 40 Acres unter Pflug. Rente $75 pro Jahre Miethe, oder ⅓ der Ernte. Kann im März oder April übernommen werden. F. H. Schenning, Silverlake, Wis.

Farmen in Illinois, Wisconsin, Michigan und Indiana ge- und verkauft. Wir handeln schnell. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 21dz,X*

Florida Farmländereien: Nächste Exkursion 16. Januar. Gutes Land an der Bahn, nahe Stadt; per Acker nur $10; Anzahlung ¼, Rest auf 4 Jahre. American Farmland Co., 355 Dearborn Str. 3jan,1w,X

Farmländereien im Indian Territory zu günstigen Bedingungen. Exkursion am 16. Januar. Auskunft ertheilt American Farmland Co., 355 Dearborn Str., Zimmer 508. 3jan,mifrsomomifrso

Nordseite.

Zu verkaufen:
Schönes neues 3-stöck. modernes Brick-Gebäude mit 3 — 6 Zimmer und 3 — 4 Zimmer Wohnungen, mit den allerneuesten Einrichtungen in einer sehr guten Gegend in Lake View.
Jährliche Miethe $1100.
Preis nur $10,500.
August Thorpe, 147 E. North Ave. fasomo

Nordwestseite.

Muß verkauft werden: Logan Square Steinfront modernes Flat-Gebäude, kostete $7,200. Miethe $80 den Monat. Preis nur $5,900. $2,000 Baar. — Nachzufragen 1426 Humboldt Blvd. smdmdsi

Verschiedenes.

Wir kaufen Bargains in Chicago Grundeigenthum für Cash. Wir handeln schnell. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 16nv,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jnX*

John P. Foerster & Co.,
145 La Salle Str., machen Anleihen auf bebautes Grundeigenthum und für Neubauten. Sichere erste Hypotheken zu verkaufen. 2mjX*

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, ohne Kommission. Auf Wunsch monatliche Abzahlung. J. H. Kraemer & Son, 84 & 86 La Salle Str., Zimmer 401 und 402. 18nv,fasomdi,3m

Zu leihen gesucht: $2000 auf mein modernes Wohnhaus, Eck-Lot, für 3 Jahre zu 5½, keine Kommission. Adr. D. 280 Abendpost. jn6,7,8,9,10

Privatgeld zu verleihen auf Grundeigenthum auf erste und zweite Hypothek, zu 4 und 5 Prozent. Adr.: A. 126 Abendpost. 23nov,X*

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 29fpX*

**Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str.** in15X*

E. G. Pauling, 152 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. maiaX1j

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
....an....
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darleben von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3jaX*
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Zentral 5059.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202. Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darleben können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap*
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

— Gebrauchen Sie Geld? —
Anleihen auf Möbel und Pianos ohne zu entfernen zu den folgenden billigen monatlichen Raten, langs etablirt und reell. Zahlungen nach Wunsch.

$20 nur $1.00;	$50 nur $1.75;	$80 nur $2.50;
$30 nur $1.25;	$60 nur $2.00;	$90 nur $2.75;
$40 nur $1.50;	$70 nur $2.25;	$100 nur $3.00.

— Das einzige deutsche Geschäft in Chicago. —
— Sprecht vor oder schreibt mir. —
Otto C. Boelcker, 70 Lasalle Str., Zimmer 31. Oeffentlicher Notar 27ju*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ein unfehlbares Mittel für chronisches Magenleiden, Unverdaulichkeit, Nervösität, Magenkatarrh, Magenkrampf, Blähungen, Herz- und Lungenleiden, „die Erfindung eines berühmten deutschen Magen-Spezialisten." Zeugnisse von glaubwürdigen Personen, die es gebraucht haben und völlig geheilt worden sind, wo Operation und Magenpumpe fehlschlugen, an Hand. Heilmittel für einen Monat nur $1.00 zu haben von **Julius Roß**, 685 Burling Straße, Chicago. 2jan,1m X

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezalist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privat-Krankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. Behandlung diskret. Dr. Koessel, 191—193 Süd Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Officestunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 3 Uhr. 5jan,1mX

Frau Zergler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische, in Budapest-Universität geprüfte Hebamme. Langjährige Praxis. Ertheilt Rath und Hilfe. 18dz,1mX

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Eine städtische Lehrerin ertheilt Ausländern Anweisung im Gebrauch der englischen Sprache. Gefl. Anfragen an Mary J. Eldredge, 80 Bowen Ave., Chicago. 7,14,21,28jan

Eine gute Stelle ist offen für Euch, wenn Ihr Abends studirt. Zeichnern werden große Gehälter bezahlt. Individueller Abend-Unterricht (in Deutsch, wenn gewünscht). Jetzt ist die beste Zeit zu beginnen. Sprecht vor irgend einen Montag oder Donnerstag Abend und fragt für Mr. Floto. Chicago Technical College, 5. Floor, Athenaeum Bldg., 23 Van Buren Straße. 31dz,1mX

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Junger Mann, 31 Jahre alt, mit $1000 Vermögen, wünscht mit einem strebsamen deutschen Mädchen von 18 bis 30 Jahren mit etwas Vermögen, bekannt zu werden, zwecks Heirath. Nur ernstgemeinte Offerten und mit Lichtbild oder voller Beschreibung. Agenten durchaus verbeten. — Adr.: D. 267 Abendpost.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 Nord 43. Avenue. 19dz

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7feb*

Richard A. Koch,
95 Washington Str., erster Flur; deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 9 bis 5, Sonntags von 11—12. 16nb,X*

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Westseite-Office: 508 Blue Island Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11ms*X

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

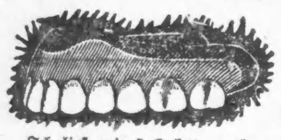
Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Spezielle Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Wm. O. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Market 1131. Haupt-Office: Washington, D. C. 20jan,X*

Freie Zahnarbeit!

Für eine kurze Zeit berechnen wir nur für das Material.

Wenn Eure Platte nicht richtig paßt, oder in den Mund fällt, so laßt uns eine unserer Patent Double Suction Plates machen, welche wir garantiren als positiv passend.

„Das volle obere und untere Gebiß, welche ich bei der Union Dental Co. machen ließ, paßt tadellos." Mrs. P. Becket, 2245 Hawley Ave.



Vitalisirte Luft angewendet für schmerzloses Zahnziehen.

Frei!

„Ich ließ mir 3 Zahnwurzeln und Zähne ausziehen, ohne Schmerzen, durch die Union Dental Co."—Mrs. Young, 213 W. Adams Str.

Unsere Preise gut bis 15. Januar.

$3 — Volles Gebiß Zähne — $3
Garantirt.

22k. Goldkronen (Materialkosten ungef.)..$1.50
Goldfüllung (Materialkosten ungefähr)......50c
Brückenarbeit (Materialkosten ungefähr)..$1.00

Alle Arbeit 10 Jahre garantirt.

UNION DENTAL CO.

289 Wabash Ave., zweiter Floor.
Südwestecke Van Buren Str. und Wabash Ave.
Stunden—Tägl. bis 9 Abds. Sonntags 10—4.

Es wird deutsch gesprochen.

9dz,famomi,3m

Die
Radikalheilung der Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund", wie einfach schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.

Dieses außerordentliche interessante und lehrreiche Buch (Auflage 1904), welches von Jung und Alt gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents Briefmarken versiegelt bezogen werden von der

Privat-Klinik, 181 6. Ave.
New York, N. Y.
16jan,momifr,1ic

Bruchleidende [illegible]

Dr. Robert Wolfertz, [illegible]

Wichtig für Männer. [illegible]

Dr. J. YOUNG, Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. [illegible]

PRIVATE MEDICAL INSTITUTE, Zimmer 605, 185 Dearborn Str., Chicago. [illegible]

Etwas für Männer. [illegible]

Kalteich's Bruchband [illegible] Otto Kalteich, 133 Clark Str. [illegible]

DR. SCHROEDER, 250 West Division Str., [illegible]

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 Adams Strasse, Zimmer 60, [illegible]

Kohlen $3.25 [illegible]

E. PUTTKAMMER, 506--509 Atwood Building, Nordwest-Ecke Madison und Clark Str.

Lokalbericht.

Im Amt.

Postmeister Busse hat seine Stellung angetreten.

Ein wichtiges Thema.

Die Kommission für bessere staatliche Regelung des Versicherungswesens. — Herrn Rafferty's Posten. — Der städtische Löschdienst. — Schutzverband der Polizisten.

Der neue Postmeister, Herr Fred A. Busse, hat gestern Nachmittag sein Amt angetreten. Bei dem Kassenabschluß, welcher dem Rücktritt des bisherigen Postmeisters, Herrn Coyne, vorauszugehen hatte, stimmte die Rechnung bis auf einen fehlenden Cent, und diesen hat — um einer langwierigen Nachrechnung vorzubeugen — Auditeur Matter aus eigenen Mitteln auf dem Altar des Vaterlandes geopfert. Postmeister Busse hat den langjährigen Hilfs-Postmeister Hubbard, den Auditeur Matter und — vorläufig — auch den bisherigen Privatsekretär des Postmeisters, Herrn E. B. Fletcher, wiederernannt. An Geldern und Postwerthzeichen sind in seine Obhut über $2,000,000 übergegangen, vertheilt wie folgt:

Postmarken, Postkarten und frankirte Briefumschläge	$1,604,606.00
Gelder in der Kasse	255,186.35
Gelder in Banken hinterlegt	150,746.71
Depositen für Portogebühren auf Postgut zweiter und dritter Klasse	29,107.39
	$2,070,494.20

Den Amtseid hatte Herr Busse schon am vorigen Dienstag abgelegt, nachdem er seine Bürgschaft beigebracht hatte. Abgenommen wurde ihm der Amtseid von Postinspektor Stuart. Der ausscheidende Postmeister Coyne hatte zur Feierlichkeit der Einführung seines Nachfolgers sämmtliche Abtheilungsvorsteher, Vorsteher von Zweig-Postämtern und Verwalter sogenannter „Sub-Stations" — im Ganzen 272 Personen — nach seinem Bureau bestellt. Er wollte sie Herrn Busse alle einzeln vorstellen, doch fand sich dazu im Drange der Geschäfte keine Zeit. Herr Coyne dankte seinen Mitarbeitern in einer kurzen Rede für die ihm von ihrer Seite zutheil gewordene Unterstützung, und Herr Busse sprach die Hoffnung aus, daß auch zwischen ihnen und ihm sich ein gutes Einvernehmen anbahnen würde. Persönlich kennen lernen würde er sie mit der Zeit. Hilfs-Postmeister Hubbard leidet übrigens an einer schweren Erkältung. Gestern fand er sich zwar im Postamte ein, doch nun muß er für einige Tage das Haus hüten, und der neue Postmeister muß sehen, wie er ohne den Beirath dieses erfahrenen Beamten fertig wird.

Alters- und Unfallsversicherung.

Von der Staats-Legislatur ist im vergangenen Winter die Einsetzung einer Fünfer-Kommission vorgesehen worden, welche Vorschläge machen soll zur Einführung einer bestimmten staatlichen Kontrole über das Versicherungswesen, mit besonderer Berücksichtigung von Altersversorgungskassen und Unfallversicherung. Gouverneur Deneen hat bisher erst einen Vorsitzer für diese Kommission ernannt, und zwar in der Person des Professors Charles R. Henderson von der Chicagoer Universität. Herr Henderson ist nun mit den Vorarbeiten für die Erhebungen beschäftigt, welche das Material liefern sollen, das die Grundlage für die zu machenden Vorschläge abgeben wird. Herr Henderson ist nicht der Ansicht, daß der Staat als solcher „in das Versicherungsgeschäft gehen soll". Seiner Ansicht nach würde das als „Sozialismus" aufgefaßt und von vielen Seiten — muthmaßlich mit Erfolg — bekämpft werden. Er hält indessen eine bessere Regelung der Haftpflicht des Unternehmerthums für Betriebsunfälle für geboten. Die Statistik zeigt, daß im Jahre 1904 in den Ver. Staaten an Versicherungs-Gesellschaften von Unternehmern insgesammt $19,000,000 an Prämien für Arbeitsversicherung gezahlt worden sind. Es ist aber eine bekannte Thatsache, daß die betreffenden Gesellschaften kein Mittel unversucht lassen, sich vor der übernommenen Haftpflicht möglichst zu drücken. An verletzte Arbeiter oder die Hinterbliebenen von solchen sind von den Prämiengeldern nur $9,000,000 ausgezahlt worden. Den größeren Theil des eingezahlten Geldes haben die Gesellschaften entweder als Profite behalten, oder als Sporteln und Gehälter an ihre Angestellten, vorwiegend Advokaten, vertheilt. — Für nachahmenswerth hält Herr Henderson das Beispiel einiger großen Eisenbahngesellschaften, welche für ihre Angestellten Pensions- und Unfallversicherungs-Kassen gegründet haben. An dem Unterstützungskassen-Wesen der Gewerkverbände hat Herr Henderson auszusetzen, daß die betreffenden Fonds nicht besonders verwaltet werden, so daß sie gefährdet sind, wenn immer die betreffenden Organisationen durch Streiks oder sonstige Kämpfe zu außergewöhnlich hohen Ausgaben gezwungen werden.

Soll gerichtlich entschieden werden.

Der Mayor hat bekanntlich vor einigen Tagen den Posten des Sekretärs der städtischen Zivildienst-Kommission neu besetzt, und zwar durch Ernennung des Anwalts W. E. Rafferty für die Stelle. Er hatte sich vorher vom Korporations-Anwalt Lewis begutachten lassen, daß er zur Vornahme dieser Ernennung befugt wäre. Der Verein für Zivildienst-Reform, obgleich dem Mayor wohlgewogen, hält diese Befugniß für zweifelhaft. Er will eine gerichtliche Entscheidung der Streitfrage herbeiführen und wird deshalb Raffertys Ernennung anfechten. Thatsächlich ist den Posten des Sekretärs der Zivildienst-Kommission nicht unter den Stellungen aufgeführt, deren Besetzung dem Mayor zusteht. In der Zivildienst-Ordnung heißt es: „Die Kommission soll einen Sekretär anstellen („employ"). Korporations-Anwalt Lewis hat es für gut befunden, das Wort „employ" in seiner zweiten Bedeutung: „beschäftigen" zu nehmen und herausgeklügelt, daß das Anstellungsrecht dem Mayor zustehe, während die Kommission den Betreffenden nur zu „beschäftigen", d. h. „an die Arbeit zu stellen" habe. Der Rechtsvertreter des Vereins für Zivildienstreform hält diese Auslegung für abgeschmackt, getraut sich aber selber nicht, zu sagen, ob die Zivildienst-Kommission bei der Auswahl ihres „Schriftführers und Prüfungs-Oberkommissärs" freie Hand habe, oder auch die Besetzung dieser Stelle von dem Ergebnisse einer Wettprüfung abhängig machen müsse. — Der einzuholenden Entscheidung wird mit Interesse entgegengesehen, besonders seitens des Herrn Rafferty.

Die Feuerwehrfrage.

Sehr interessant zu werden verspricht die auf morgen anberaumte Sitzung des Stadtraths-Ausschusses für Löschwesen. Vertreter der beiden Faktionen der Löschmannschaft werden dem Ausschuß für und gegen das Zweischichten-System Vortrag halten, bezw. für und gegen Chef Campions Plan, nach welchem den Feuerwehrleuten eine Gehaltsaufbesserung und zugleich mehr freie Zeit als bisher zugestanden werden soll. Die Befürworter des Zweischichtensystems haben ausgerechnet, daß dessen Einführung, wenn für den 1. Juli verfügt, für das zweite Halbjahr 1906 Mehrkosten im Betrage von $192,320 bedingen würde. Die Zahl der Angestellten würde um 475 vermehrt werden müssen. In der Folge würden die Mehrkosten nach und nach von $392,280 auf $501,390 steigen, man würde aber den Vortheil haben, daß zur Bekämpfung von Bränden zu jeder Tag- und Nachtzeit weit mehr Mannschaften verfügbar sein würden wie jetzt, oder wie unter dem Campion'schen Plan, der ebenfalls bedeutend höhere Ausgaben bedingt ohne eine höhere Leistungsfähigkeit der Feuerwehr zu sichern.

Schutzverein der Polizeibeamten.

Der Schutzverein der Polizeibeamten hielt gestern seine Jahresversammlung ab und hat einen neuen Vorstand gewählt. Kapitän Healy, der ausscheidende Präsident, berichtete, daß von 82 Verbandsmitgliedern, gegen die im Laufe des Jahres Disziplinar-Untersuchungen eingeleitet worden sind, bei denen der Verband für ihre Vertheidigung gesorgt hat, 60 freigesprochen wurden; von den anderen wurden 6 entlassen, 9 mit Geldstrafen belegt und 7 getadelt. — Der neue Vorstand des Vereins setzt sich zusammen wie folgt: Präsident, Patrick Nagel, Schutzmann im Desplaines Str.-Bezirk; Vize-Präsident, Sergeant Thomas Wolfe; Schatzmeister, Kapitän Haynes; Rechnungsführer, Patrick Forde; Schriftführer, Sergeant Frank Murphy; Mitglieder des Vollzugs-Ausschusses, Kapitän Healy, Kapitän O'Brien, Leutnant Storen, Leutnant Larkin, die Sergeanten O'Connell und Duffy, und die Schutzleute King, Burns, McClellan, O'Connor und Brennan; Schriftführer des Ausschusses, Sergeant J. Caroy.

Bedrohliche Anzeichen.

Nach Berichten, die beim Gesundheitsamt eingelaufen sind, grassirt gegenwärtig in der Umgegend von Irving Park das Scharlachfieber sehr stark unter den Kindern. Aus Hyde Park und aus South Chicago werden außergewöhnlich zahlreiche Typhusfälle gemeldet.

Wohlgemeinter Vorschlag.

Präsident Dietz von der Internationalen Vereinigung der Züchter von Bantham-Hühnern will dem Schulrath vorschlagen, er möge zur Einrichtung einer kleinen Geflügelzucht auf jedem Schulhofe die Hand bieten.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Albert, W., 26 J.; 890 W. 21. Str.
Baer, John, 52 J.; 2957 Butler Str.
Bartusch, Herman, 44 J.; 391 25. Str.
Berger, Frau Marie, 57 J.; 2231 Calumet Ave.
Claussen, S., 73 J.; 1089 Wabansia Ave.
Cohen, Ethel, 6 Mo.; 2829 Armour Ave.
Dahme, Roy E. C., 15 Tage; 75 Maud Ave.
Friedmann, Annie, 42 J.; 188 20. Str.
Genwald, John, Baby; 701 Noble Str.
Graubitz, Carl, 60 J.; 215 Washburn Ave.
Janick, Edward A., 3 Tage; 506 Elston Ave.
Jensen, Anna H., 1 J.; 389 N. Lincoln Str.
Krause, Bertha, 56 J.; 4830 Loomis Str.
Meyer, Josephine, 7 Mo.; 5907 Eggleston Ave.
Rappold, Charles, 17 J.; 3545 Emerald Ave.
Rumel, John, 9 Tage; 22 Chapin Str.
Rusch, Carl Paul, 4 Mo.; 2045 N. Lawndale Ave.
Schaefer, August, 35 J.; 240 Southport Ave.
Schloesser, Amalia, 80 J.; 265 Lake View Ave.
Siebert, Helen, 1 Tag; 1640 Fletcher Str.
Steinkrauß E. H., 51 J.; 1354 Drake Ave.
Thormann, Maria L., 60 J.; 1441 W. 15. Place.
Witte, James M., 29 J.; 1009 Walnut Str.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

William G. gegen Beatrice Young, grausame Behandlung; John B. gegen Selma Merkels, Verlassen; Lulu gegen William A. Moran, Verlassen; Annie gegen Thomas Garrett, Verlassen; Anna gegen Clarence R. Babcuf, grausame Behandlung; Ann gegen Joseph Shaw, Verlassen; Pauline gegen Albert Hoffmann, Trunksucht; Annie gegen Jesse E. Baker, Verlassen.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Martin Drzewjocki, Antonina Stochowska, 30, 25.
Tomasz Szyszka, Maryanna Pociask, 25, 22.
George F. Wolford, Minnie Banwarth, 28, 25.
George W. Lamberton, Fannie Vancura, 32, 22.
Louis Jivecic, Slava Gember, 22, 19.
William R. Conner, Minnie La Balla, 27, 20.
John Bedurska, Carrie Berg, 25, 17.
Lewis H. Brooks, Mary Edgeton, 46, 26.
James E. Peterson, Viola Miller, 38, 27.
Daniel Dixon, Lola Weaver, 29, 25.
Evan Bujich, Milica Delic, 48, 37.
John Garczas, Mary Dauksza, 24, 22.
Robert H. Marlinn, Mary C. Straus, 23, 23.
Nicholas Uzaitis, Ellen Falenzankis, 26, 20.
Stephen Kempa, Rose Losos, 23, 20.
Jakob Kazop, Rose Epstein, 26, 18.
Charles W. Volrath, Lizzie E. Seeler, 21, 20.
James E. Ward, Maggie McGrath, 42, 28.
Jakob Abramowitz, Mathilda Brucker, 24, 19.
Stanislaw Trumpis, Amalia Wanskayta, 27, 22.
D. Don Walker, Mabel Wallace, 23, 21.
Vincenty Narloch, Eleonore Mondra, 21, 21.
William H. Brown, Kate Clark, 21, 18.
Paul Spolec, Anna Gustafson, 29, 30.
Tadeus Danta, Elzbieta Garbasanska, 30, 18.
Axel Johnson, Anna Gustafson, 29, 30.
John Geist, Gertrude Miller, 24, 18.
[illegible]

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

[illegible]

Marktbericht.

Chicago, den 8. Januar 1906.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 89¾—91c; Nr. 3, roth, 85—90c; Nr. 2, hart, 83—86c; Nr. 3, hart, 80—84c.

Sommerweizen, Nr. 1, Northern, 85½—87c; Nr. 2, Northern, 83—86c; Nr. 3, Spring, 81—84c.

Mais, Nr. 2, 42—42¼c; Nr. 2, weiß, 42½c; Nr. 2, gelb, 42¼c; Nr. 3, 41¾—42c; Nr. 3, weiß, 42½c; Nr. 3, gelb, 42c; Nr. 4, 40—40½c.

Hafer, Nr. 2, 31¼c; Nr. 2, weiß, 33—33¼c; Nr. 3, 30¾—31c; Nr. 3, weiß, 31—32c; Standard, 32—32½c.

Mehl. Winter-Patents, $4.10—$4.20 das Faß; „Straights", $3.85—$4.00; Minnesota Hard Spring, Straight, Export Bags, $3.65—$3.80; besondere Marken, $5.00.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $11.50—$12.00; Nr. 1, $10.00—$11.00; Nr. 2, $8.50—$9.50; Nr. 3, $7.50—$8.50; bestes Prairie, $11.00—$11.50; ditto, Nr. 1, $8.00—$9.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.50—$7.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Januar, 83¾c; Mai, 87½c; Juli, 83⅞—84c.

Mais, Januar, 41c; Mai, 44½c; Juli, 44⅞—45c.

Hafer, Januar, 31⅛c; Mai, 32⅝c; Juli, 30¾c.

Provisionen.

Schmalz, Januar, $7.50; Mai, $7.62½—$7.65; Juli, $7.70.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $13.65; Mai, $13.90.

Rippchen, Januar, $7.35; Mai, $7.50—$7.52½; Juli, $7.60.

Oel.

Prima, weiß, 150	$0.10½
Perfektion	0.11½
Headlight, 175	0.12
Naphta	0.10
Oleum, Spirits	0.14
Gasolin (Ofen)	0.13½
do., 72	0.14¼
do., 76	0.15¼
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.40
do., gereinigt, per 5 Faß	0.41
Terpentin	0.73

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.80—$6.25 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorten, $4.40—$5.50; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.00—$5.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $4.00—$7.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $7.00—$8.25; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.00—$4.10.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.25—$5.35 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $5.10—$5.25; schwere gemischte Waare, $5.25—$5.35; leichte ausgesuchte, $5.25—$5.35.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $5.50—$6.25; gute bis ausgesuchte Schafe, $5.75—$6.00; gute bis ausgesuchte „Culls", $3.00—$4.00; gewöhnliche bis ausgesuchte „Lambs", $7.00—$8.00.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfund	$	0.26½
Nr. 1, per Pfund	0.20	—0.23
Nr. 2, per Pfund	0.17	—0.19
„Cooleys", per Pfund		0.22
Nr. 1, per Pfund	0.18	—0.19
Ladles, per Pfund	0.16½	—0.17
Packwaare, frisch, per Pfund	0.15	—0.15½
Kühlspeicher-Waare, per Pfund	0.22	—0.22½
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.11½	—0.11¾
„Daisies", per Pfund		0.13
„Young America", per Pfund		0.13
Schweizer, Drum, per Pfund		0.13¼
Limburger, per Pfund	0.10½	—0.11½
Brick, per Pfund	0.12	—0.12½
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.18	—0.23
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten eingeschlossen)	0.18¼	—0.23¼
Prima, 60 Prozent frisch		0.25
Extra für den Stadtverkauf verpackt		0.27
Kühlspeicher-Waare		0.18½

Geflügel, Fische, Kalbfleisch, Wild.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund	$	0.11½
„Springs", das Pfund		0.11½
Truthühner, das Pfund		0.14
Gänse, das Dutzend	6.00	—9.00
Enten, das Pfund		0.11½
Geflügel (hergerichtet)—		
Hühner, das Pfund	0.11	—0.11½
„Springs", das Pfund		0.12
Truthühner, das Pfund		0.17½
Enten, das Pfund	0.12½	—0.13
Gänse, das Pfund		0.11
Kälber (geschlachtet)—		
50—80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07	—0.07½
60—85 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07	—0.08½
85—110 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09	—0.10½
Kaninchen, per Dutzend	0.75	—1.00
do., große weiße, das Dutzend		3.00
Bärenziemer, das Pfund	0.12	—0.13½
Ausgeweidete Hirsche, per Pfund	0.16	—0.18
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund		0.15
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.18
Weißer Barsch, per Pfund		0.09
Pickerel, per Pfund		0.09
Hechte, per Pfund		0.14
Karpfen, per Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.09
Lachs, per Pfund		0.11
Schellfisch, per Pfund		0.06

[illegible]

Sellerie, per Kiste	0.75	—1.25
Rüben, per Sack		0.75
Rettige, Treibhaus, per Dutzend	0.25	—0.50
Meerrettig, das Bündel	0.65	—0.75
Gurken, per Dutzend	0.30	—1.50
Spinat, per Kübel	0.75	—0.85
Blumenkohl, per Kiste	2.00	—3.25
Kohlrabi, 100 Bündchen	1.25	—2.50
Zwiebeln, per Bushel	0.40	—0.50
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Kiepe	1.50	—2.50
Trockene „Beans", auserlesen	1.60	—1.62
do., minderwerthige Sorte	1.45	—1.55
Rothe Nierenbohnen	2.50	—2.75
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.55	—0.66
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	1.00	—3.00

Nierenleiden
Rheumatismus
Magenleiden
Frauenleiden

Jeder Gebildete kann sich heutzutage nicht mehr der Ueberzeugung verschließen, daß schädliche Arzneimittel bei diesen Krankheiten nur Unheil anrichten können. Die **naturgemaesse Behandlungsweise** allein verdient Beachtung. „Kehrt zur Natur zurück!" ist ein Warnungsruf, den Jeder beherzigen sollte. **Unsere herrlichen Naturheilmittel** haben sich das Vertrauen Tausender erworben. Schnelle und sichere Heilung auf natürlichem Wege, das erreicht man bei allen diesen Leiden (und vielen anderen mehr) durch unsere **deutschen N. B. C. Kraeuterkuren**. Nur durch diese gelingt die Ausscheidung aller Krankheitskeime aus dem System, die Wiederherstellung normaler Blutbeschaffenheit, die Kräftigung und Belebung aller Körperorgane. Das **Packet** kostet nur **50 Cents portofrei**. Theilen Sie uns vertrauensvoll Ihre Beschwerden mit und wir schicken Ihnen ein **Probepacket unentgeltlich**, damit Sie sich von der wunderbaren Wirkung dieser Mittel selbst überzeugen können. Schreiben Sie sogleich an

M. A. Brauns & Co., Abth. B.
156 E. Belmont Ave. Chicago, Ill.
25nv,famomi*

Gegründet 1894.

J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,
gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots

Schiffskarten,
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen
[illegible]

Leset die „Sonntagpost".

Wir heilen Krankheiten eigen den

Männern!

Unsere beste Garantie ist Nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden vor der Heilung.

Nervenschwäche Wenn Sie an Absonderungen, schlechten Träumen, verlorener Manneskraft oder Lebenskraft den Folgen früherer Indiskretionen oder aus irgend einer anderen Ursache leiden, befassen Sie sich mit Ihrem Fall sofort. Wenn Sie sich schwach, trübe, niedergeschlagen fühlen, ein schlechtes Gedächtniß haben, Mangel an Ehrgeiz und fühlen, daß eine allmählich zunehmende Schwäche Ihrer Nerven und Ihres Körpers vorhanden ist, kommen Sie zu uns und lassen Sie sich durch unsere Behandlung Gesundheit und Kraft wiedergeben. Dieselbe gibt frische Jugendkraft und bringt neue Nervenkraft, fördert eine freie Zirkulation zu den Organen und stellt geistige und körperliche Kräfte wieder vollständig her. Wir haben Tausende von Männern geheilt und sie sozusagen vor geistigem und körperlichem Schiffbruch gerettet. Zögern Sie nicht, uns kostenfrei zu konsultiren.

Blutvergiftung Wenn Sie Geschwüre im Mund oder im Halse oder auf der Zunge haben, wenn Ihnen die Haare ausfallen, die Glieder wehthun oder Sie Ausschlag auf irgend einem Theile des Körpers bekommen, wird unsere Behandlung jede Spur von Gift aus Ihrem Körper ausmerzen und Sie dauernd heilen. Kein mit dieser Krankheit behafteter Mann kann es wagen, erst damit zu experimentiren. Selbst der ungläubigste oder vorurtheilsvollste Mensch muß zugeben, daß Jahre der Erfahrung in der Behandlung von Tausenden von Fällen und unsere Kenntnisse jeder bekannten Behandlungsmethode dieser Krankheit genügender Beweis dafür ist, daß sein Fall in unseren Händen absolut sicher ist. Wir geben Ihnen eine geschriebene Garantie, Sie zu heilen oder Ihnen Ihr Geld wiederzugeben.

Varicocele in der möglichst kürzesten Zeit geheilt.

Varicocele ist eine unnatürliche Vergrößerung der Venen und kommt fast unveränderlich auf der linken Seite vor. Haben Sie schleppende oder neuralgische Schmerzen im Kreuz und den Lenden, die bei längerem Stehen stärker werden? Varicocele verursacht Abzehrung oder Schwund und Schwäche. Sie können durch unsere sichere und schmerzlose garantirte Methode geheilt werden.

Wasserbruch, Beschwerden, Nieren-, Blasen und alle den Urin betreffenden Krankheiten dauernd geheilt.

Wenn Sie an Rückenschwäche leiden, an vergrößerten Drüsen, bestimmten zugezogenen Krankheiten, katarrhalischen oder unnatürlichen Absonderungen, stechenden oder brennenden Schmerzen, Entzündung der Harnröhre, Geschwüren oder wunden Stellen, experimentiren Sie nicht und nehmen Sie diese Symptome nicht leicht, da Hunderte, die hätten geheilt werden können, in ein vorzeitiges Grab gegangen sind dadurch, daß sie die Abfallprodukte der Gifte in ihr Blut aufnahmen, gefolgt von Harnvergiftung und Tod.

Konsultation und Rath frei.

Wenn Sie nicht selbst kommen können, schreiben Sie. Tausende von Männern sind durch unsere Behandlung geheilt worden.

Wir wenden korrekte medizinische Methoden für die **absolute Heilung** obengenannter Krankheiten an. Unsere Jahre lange praktische Erfahrung sind eine Garantie für Sie, daß bei der Behandlung Ihres Falles nicht experimentirt oder gerathen wird. Ein wirklicher Spezialist, der seine ganze Zeit einigen wenigen Leiden widmet, wird heilen, wo andere erfolglos sind. Wenn Ihr Fall unheilbar ist, werden wir Ihnen dies frei und offen sagen. Die Konsultation kostet nichts, da wir jedem leidenden Manne eine Gelegenheit geben wollen, unsere Methode zu untersuchen und sich von unserer Fähigkeit, ihn zu heilen, zu überzeugen.

Stunden 10 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm. und von 6—7 Abends; Sonntags und Feiertags nur von 10—12 Uhr Vormittags.

Medizinen frei, bis Heilung erfolgt.

CHICAGO MEDICAL CLINIC,
344 S. State Str., nahe Harrison Str.
CHICAGO, ILL.

Man beachte: **K. W. KEMPF,**
84 La Salle Str.

Schiffskarten, Kajüte u. Zwischendeck.

Platzbelegung für die kommende Saison.

Deutsches Geld zum höchsten Kurse gekauft.

Erbschaften eingezogen. Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Voraus baar bezahlt.
Vollmachten mit amtlicher Beglaubigung.
Militärsachen Paß in's Ausland.

Konsultationen frei. Liste verschollener Erben.

Deutsches Notariats- und Rechtsbureau:
K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
dez20,mifamo*

Garland-Oefen
auf leichte Abzahlungen zu regulären Baar-Preisen.
A. V. Smith & Bro.
241 Ost North Ave.
14dz,1mo*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel-Plate—New York, Chicago & St. Louis R. R.—LaSalle Station, Van Buren und LaSalle. Ticket-Offices 111 Adams Str. u. Auditorium Annex. Phone Central 2057. Alle Züge tägl. Abf. Ank.

	Abf.	Ank.
New York und Boston Expreß	10.35 Vm	9.15 Nm
New York Expreß	2.32 Nm	5.25 Nm
New York und Boston Expreß	9.15 Nm	7.40 Vm

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten [illegible]

[illegible]

Illinois Central-Eisenbahn [illegible]

Chicago & Alton „Der einzige Weg." [illegible]

Baltimore & Ohio. [illegible]

Lake Shore und Michigan Southern Bahn. [illegible]

Monon Route—Dearborn Station. [illegible]

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

Ihr seid freundlichst eingeladen, einem ausgewählten Konzert beizuwohnen, das nächsten Mittwoch, 2 Uhr Nachm., in unserer Recital Hall gegeben wird.

Doppelte Stamps

den ganzen Tag Dienstag

Großartige Januar-Räumung

und wichtige spezielle Einkaufs-Verkäufe machen morgen zu einem Tag von hervorragender Bedeutung für sparsame Leute. Alle früheren Preisherabsetzungen übertroffen durch die riesigen Reduktionen in 59 großen Departements.

Zwei „S. & H." Grüne Stamps frei mit jeden 10c, die Ihr ausgebt

Protektorat Napoleons I. den sogenannten Rheinbund schlossen, dessen Folge die Niederlegung der deutschen Kaiserkrone durch Franz II. war. Die Rheinbündler leisteten Napoleon getreue Heeresfolge und trugen so nicht wenig zur Demüthigung und Schwächung ihres deutschen Vaterlandes bei. Da liegt also kein Grund vor, einen solchen traurigen Gedenktag in der Geschichte Deutschlands zu feiern, und sicherlich erwartete es Niemand, daß es gerade der so deutschgesinnte Großherzog von Hessen sein würde, der Anstoß zu dieser Feier gäbe. Der Prinzregent von Bayern, das ebenfalls zum Rheinbund gehörte, empfindet in dieser Hinsicht anders. Er hat soeben in einem Erlaß bekannt gegeben, daß er es für geboten erachte, von einer Jahrhundertfeier, die zum 11. Januar 1906 zur Erinnerung an die Erhebung Bayerns zum Königreich geplant war, Abstand zu nehmen. In dem Erlaß heißt es wörtlich: „An die Errungenschaften früherer Zeiten reiht sich als die werthvollste der Zusammenschluß der deutschen Staaten zu einem mächtigen Reiche, in dem Bayern sich geachtet und angesehen weiß." 1806 und 1906! Damals ein von Napoleon I. niedergeworfenes und geknebeltes Deutschland, heute eine geeinte mächtige Nation, von der Bismarck rühmte: „Sie fürchte Gott, und sonst nichts auf der Welt."

Das neue Jahr steht vor der Thür! Dicke, unheilschwangere Wolken ballen sich am politischen Horizont zusammen und drohen, sich über dem waffenstarrenden Europa zu entladen. Möge der Friede erhalten bleiben und die Befürchtungen derer nicht in Erfüllung gehen, die für 1906 einen Weltkrieg weissagen. In dieser Hoffnung wünsche ich den Lesern der „Abendpost", mir selbst und allen anderen guten Menschen ein glückliches neues Jahr.

Militärisches aus Frankreich.

Ein militärischer Berichterstatter schreibt: Es darf schon heute als feststehend angesehen werden, daß der französische Militär-Etat für 1906, der mit einem Mehrbetrag von rund zwei Millionen Francs über die Forderungen des Kriegsministers hinaus vom Budgetausschuß bereits bewilligt worden ist, noch mit einer Nachtragsnote erscheinen wird, durch welche die erheblichen Ausgaben für die Instandhaltung und Modernisirung der Befestigungen an der Ostgrenze gedeckt werden sollen. Es ist bekannt, daß die Frage des befestigten Grenzschutzes die amtlichen Kreise Frankreichs schon lange beschäftigt, ohne daß es jedoch bei der Vielseitigkeit der Wünsche und dem häufigen Wechsel an den leitenden Stellen in der Armee zu einer Entscheidung gekommen wäre. So viel scheint jedoch jetzt schon bestimmt zu sein, daß die drei großen Grenzfestungen vorderster Linie, Belfort, Toul und Verdun, mit ihren zahlreichen Außenforts in voller Vertheidigungsfähigkeit erhalten, und so stark wie nur denkbar ausgerüstet werden. Mit Verdun ist bereits der Anfang gemacht, weil diese Festung als eine der wichtigsten die direkte Anmarschstraße von Metz über Chalons nach Paris deckt und durch ihre günstige Lage bestimmt ist, nicht nur die rückwärtigen Verbindungen eines feindlichen Vormarsches, sondern auch dessen linke Flanke wirksam zu bedrohen, falls seitens der deutschen Armee der Versuch unternommen werden sollte, in dem nur dreißig Kilometer breiten Raum zwischen der Festung und der belgischen Grenze direkt auf Paris vorzustoßen. In welcher Weise im einzelnen die zur Verstärkung von Verdun erst im Frühjahr v. J. von der Volksvertretung bewilligten fünfzehn Millionen Francs verwendet werden sollen, resp. zum Theil schon aufgebraucht wurden, entzieht sich naturgemäß der Kenntniß. Nur so viel ist bis jetzt bekannt geworden, daß fast eine Million für den Ausbau des Forts Moulainville allein festgesetzt, und daß ein anderer sehr hoher Betrag für die artilleristische Armirung des Kernwerkes mit neuen 11,5 Zentimeter-Kanonen und 22 Zentimeter-Mörsern, sowie mit der dazu gehörigen, sehr reichlich bemessenen Munition ausgeworfen worden ist. Weiter verlautet, daß erhebliche Summen den hochinteressanten Versuchen zugute gekommen seien, die in diesem und im vergangenen Monat mit lenkbaren Luftballons verschiedener Systeme von Verdun und von Toul aus unternommen wurden, um den Grad der Verwendbarkeit dieser wichtigen Hilfsmittel der Kriegführung zu Rekognoszirungen bei Ausbruch von Feindseligkeiten und behufs Herstellung der Verbindung nach etwa erfolgter Einschließung zwischen den vorgenannten großen Festungen genau zu ermitteln.

Wie also nach dieser Richtung für die Landesvertheidigung Frankreichs in jüngster Zeit in hohem Maße gesorgt worden ist, so kann man wohl mit Recht sagen, daß auch die kürzlich erlassenen neuen Bestimmungen der Felddienstordnung den gleichen Zwecken dienen sollen. Insbesondere gilt dies von den lehrreichen und wichtigen Abschnitten, die vom Eisenbahn- und Etappenwesen und von der Munitionsergänzung handeln. In letzterer Beziehung scheint man auf Grund der Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges sogar noch zu weiteren Maßnahmen schreiten zu wollen, als die neue Vorschrift sie bis jetzt festsetzt, wenngleich es schwer hält, daran zu glauben, daß die Heeresverwaltung thatsächlich beschließen wolle, jedes Geschütz 500 Schuß bei der Batterie, weitere 500 Schuß beim Korpspark und abermals 500 Schuß beim Etappen-Artilleriepark mitführen zu lassen. Vorläufig enthält die neue Instruktion von diesen Absichten noch nichts, sie theilt nur in sehr sinngemäßer Weise die von der Armee mitzunehmende Munition in drei Staffeln ein und entbindet, was als die Hauptsache erscheint, den Führer der fechtenden Truppe von jeglicher Sorge um den Nachschub der Munition. Die hinteren Abtheilungen sollen eben unter allen Umständen für ausreichende Munitionsmengen in der vordersten Linie selbstständig sorgen, und ihre Führer sind angewiesen, dementsprechend zu verfahren, ohne Rücksicht auf eine anderartige frühere Eintheilung der Munitionskolonnen oder aus Scheu vor Verlusten oder dergleichen. Das bezieht sich insbesondere auf die verschiedenen Fahrzeuge mit Infanteriemunition, die angehalten werden sollen, bis dicht an die Schützenlinie heranzufahren, falls die Verhältnisse das Vorziehen der Wagen bis dahin angemessen erscheinen lassen. Naturgemäß war, daß mit dieser Neuordnung der Munitionsergänzung die Bestimmungen über die Verbindung der Armee mit der Heimath, die nicht mehr zeitgemäß waren, einer Umarbeitung unterzogen werden mußten. Dazu hielt man als Grundlage für angemessen, das ganze Operationsgebiet in eine „Armeezone" und eine „Innenzone" zu theilen, durch welche sich die Verbindungslinien, die sowohl Eisenbahnen als Etappenstraßen sein können, hindurchziehen. Die oberste Leitung aller hieraus entstehenden Dienste ruht in der Hand eines Generaldirektors der Eisenbahnen und Etappen, der dem Armeehauptquartier beigegeben ist und allein dem Generalissimus für alle seine Anordnungen verantwortlich bleibt. Dem Generaldirektor unterstehen je ein General für das Eisenbahn- und Etappenwesen, wobei besonderer Nachdruck darauf gelegt wird, daß alle diese Behörden Hand in Hand mit einander gehen und in ununterbrochener Verbindung mit einander stehen. Als die vornehmste Aufgabe wird das sichere Funktioniren des gesammten Eisenbahnnetzes hingestellt und dazu, um Mißverständnisse nach Möglichkeit auszuschließen, ausgesprochen, daß die rückwärtigen Bahnverbindungen auf Grund der militärischen Anordnungen nur von den Angestellten der Eisenbahngesellschaften zu bedienen sind, während die vorderen, besonders auch die neuhergestellten Bahnstrecken lediglich der Obhut der Eisenbahntruppen unterstehen.

Boston Store
STATE AND MADISON STS.

Das ganze Williams Co.'s (191 und 193 State St.) Lager zu 1/3

Damen-Coats, Suits, Skirts und Pelzsachen

zu einem Drittel ihres wirklichen Werthes.

$1.98 für Mannish Mischungen Coats, nur kleine Sorten, Williams' Preis $7.
$4.98 für 46zöll. englische Tweed Coats, Williams' Preis $10.75.
$6.98 für 46zöll. Kersey Coats, Empire Style, Williams' Preis $15.
$7.98 f. schwarze Cheviot Coats, Empire Style, Williams' Preis $17.50.
$6.98 für 50zöll. silbergraue Mischungen Coats, Williams' Preis $13.50.
$8.98 für hübsche schwarze Kersey Coats, Empire und Box, Williams' Preis $18.50.
$9.85 für 48zöll. Empire Kersey Coats, Williams' Preis $20.00.
$4.98 für 50zöll. Covert Box Coats, Williams' Preis $12.00.
$3.98 für reinwollene Cheviot Walking Skirts, Williams' Preis $8.50.
$3.98 für Kersey Capes, Williams' Preis $8.50.
$2.95 für Jap. Mink Scarfs, Williams' Preis $6.00.
$17.50 für Broadcloth Coats, Imitation Leoparden-Fell Futter und Southern Beaver Shawl Kragen, Williams' Preis $40.00.

Speziell Dienstag auf dem zweiten Floor (Neues Gebäude. Benutzt die beweg. Treppen.)

450 prachtvolle Prämien Sugars und Creamers aus ächtem amerikanischen geschliffenen Glas,

prächtiger Schnitt in hübschen neuen Entwürfen, gerade wie Bild, Boden und Griffe Stern-Muster. Ein außerordentlicher Prämien-Bargain. Dienstag, um 2 Uhr Nachm., auf dem zweiten Flur, Set 98c

Weiße baumwoll. Handtücher, Fabrik-Enden, gute Größe, werth bis zu 5c; — morgen (auf dem zweiten Floor), zu 1c

Spielkarten, per Packet 5c; — Gute Papier-Servietten — Dienstag, 100 für 3c

Große Sorte gebleichte, befranste und gesäumte Huck Handtücher — rothe Borten, werth 6½c 3½c

Würfel-Muster deutsches Damast Handtuchzeug, 17 Zoll breit, rothe Borten echte Ränder, sehr speziell, per Yard 4½c

Weißes Tisch-Oeltuch, 5-4 etwas beschädigt, Dienstag, v. 9 bis 11 Vormittags, Yard 4½c

New York Fabrik Muslin Betttücher, Gr. 2¼ bei 2½ Yds., 50c; 2 bei 2½ Yard, gebleichte Betttücher, schwere Qualität, gebügelt, fertig zum Gebrauch, zu 27c

Der beliebte Nahrungsmittel-Markt

Fairbank's Chicago Family Seife, 10 Stücke für 38c

Morning Beauty Brand schönes Zucker-Corn, Dtzd., 90c; Büchse 8c
Swan Brand California weiße Spargeln, 2½-Pfd.-Büchse, Dtzd. 3.40; B. .. 29c
Feinster granulirter Zucker, 10-Pfd. 45c
Cream Qualität Fancy gelbe Peaches (in Sirup), Dtzd. 2.55; Büchse .. 22c
Cream Qualität Sifted June Erbsen, Dutzend, 1.35; Büchse 12c
Midland Brand schöne Early June Erbsen, Dutzend 90c; Büchse 8c
Cream Qualit. Tomaten extra Standards, Dtzd. 1.38; Büchse 12c
Polk's beste Extra Fancy ganz verpackte Tomaten, lang: 3Pfd. Büchse, Dutzend 1.60; Büchse 14c
Cream Qualität fancy Maine verpacktes Corn, Dutzend 1.38; Büchse 12c
Welch Bros.' Pure Sap Maple Sirup, ½-Gall.-Ka, 65c; Quartbüchse 35c
King's oder Falcon Pancake-Mehl, 2-Pfd.-Packet ... 10c
Holland Java- und Mokkakaffee, 5 Pfd. $1; Pfd. ... 21c
Tetley's India Ceylon Thee, grüne Büchse, 1-Pf.-B. 42c; ½-Pf.-Bü. 22c
Knott's Worcestershire Sauce, Pintflasche, 15c; ½-Pintflasche zu 9c
R. M. & Co.'s Pure Fruit Assorted Jams, 12U.-Gl. 15c
Monarch Brand Catsup, Pintfla. 15c
Belmont Aepfelbutter, 3-Pfund Jar 25c
Pure Fruit Jelly, assortirte Flavors, Jar 15c und .. 10c

Washburn's Gold Medal Mehl, ½-Faß Sack, $2.59; ¼-Faß Sack . $1.32

(Eigene Korrespondenz der „Abendpost".)

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Streikende Reichsboten.— Der Wunsch nach Diäten. — Bebels unpatriotische Drohung. — Wieder neue Uniformen. — Kantine und Garnison-Theater. — Schmierenschauspieler. — Rheinbunderinnerungen aufgefrischt. — Zum neuen Jahr.

Vor einigen Tagen begegnete mir ein alter Bekannter. Er liegt dem edlen Berufe der Zeitungsschreiberei ob, und im Nebenamt ist er Reichstagsabgeordneter. Als ich ihm mein Erstaunen ausdrückte, daß er sich hier in der Provinz herumtreibe, statt seinen Pflichten als Volksvertreter in Berlin nachzukommen, erwiderte er lachend: „Ich habe noch massenhaft Zeit bis zur dritten Lesung der Gesetzvorlagen! Und was soll ich da im Reichstag thun? Zu reden brauche ich nicht, das besorgen meine Fraktionsgenossen, und am Ende kommt doch alles so, wie es in den Kommissions-Sitzungen beschlossen wurde." Wenn ich ein Reichstagsabgeordneter wäre, bliebe ich auch zu Hause, so lange es geht, trotz der beredten Mahnungen des Reichskanzlers und des Grafen Posadowski an die Reichsboten, die Sitzungen aus Liebe zum Vaterlande nicht zu schwänzen. „Keine Diäten, kein beschlußfähiges Haus," so lautet die Parole der Erwählten des deutschen Volkes, und wenn die Reichsregierung das Geld noch so nothwendig hat — die geradezu jammervolle Verschleppung der dringenden Verhandlungen wird erst dann aufhören, wenn sich der Bundesrath endlich dazu versteht, die Mitglieder des Reichstages für ihre Arbeit zu entschädigen. Alle anderen Staaten der Erde, selbst die lumpigsten, die kaum noch Geld auftreiben können, um ihre Ausgaben zu decken und die Zinsen ihrer Staatsschulden zu bezahlen, zahlen den Volksvertretern Diäten. Nur die Regierung des mächtigen Deutschen Reiches konnte sich hierzu noch nicht bequemen. S. M. der Kaiser sträubt sich dagegen — Gründe unbekannt. Diesmal bestehen die Reichstagsmitglieder aber auf ihrem Recht, und wenn der Kaiser neue große Kriegsschiffe und die Regierung die neuen Steuern bewilligt haben will, müssen zugleich die Forderungen derer befriedigt werden, die zu den Vorlagen der Regierung Ja und Amen sagen sollen. Es ist bekannt, daß die sozialistischen Abgeordneten aus der Parteikasse entschädigt werden, und da sie zur Mehrzahl in Berlin leben, so sind die Opfer nicht allzu groß. Anders ist es mit den Angehörigen der konservativen, nationalliberalen und der freisinnigen Parteien. Die sind zum Theil reiche Leute, die um der Ehre und des Vergnügens willen gern in Berlin weilen, zum Theil hohe Beamten, die ihren Gehalt weiter beziehen und keine Geschäfte versäumen, wenn sie von Hause abwesend sind. Und was die Zentrumsleute betrifft, so weiß man sehr wohl, daß auch denen von ihnen, die nichts zuzusetzen haben, eine Unterstützung aus der Parteikasse zutheil wird. Den meisten Reichsboten ist aber das Empfinden gemeinsam, daß der Arbeiter seines Lohnes werth ist, und sie wollen sich fernerhin nicht mit leeren Phrasen von Vaterlandsliebe und Pflichtgefühl abspeisen lassen, sondern verlangen energisch Diäten. Die Herren vom Bundesrath thun ja auch nichts umsonst und lassen sich für ihre geringe Mühe ordentlich bezahlen. In einer Zeit, wo selbst festangestellte Beamte streiken, wäre es nichts Außergewöhnliches, wenn auch einmal der deutsche Reichstag die Arbeit einstellte. August Bebel und Genossen wären sicherlich gleich bereit dazu, wenn die anderen mitmachten. Vorläufig hat Herr Bebel aber nur mit einem Streik der zum Kriege einberufenen Arbeiter gedroht, falls bis dahin die Forderungen der Sozialisten nicht erfüllt werden. Unter dem stürmischen Beifall des Hauses wurde der Redner hier vom Ministertische aus an das englische Sprüchwort erinnert: „My country, right or wrong". Die im Gegensatz zu früheren Bemerkungen Bebels im Widerspruch stehende, zweifellos sehr unbedachte Drohung mit Fahnenflucht rief in den Reihen der anderen Parteimitglieder allgemeine Entrüstung wach, aber es gibt auch Leute, welche dieser, als landesverrätherisch gebrandmarkten Erklärung Beifall zollten! Voran die Londoner „Times", welche die Hoffnung aussprach, daß mit dem weiteren Wachsthum des Sozialismus in Deutschland der Militarismus dort zu Grunde gehen werde. Vorläufig sind wir aber noch nicht so weit, und man darf mit Recht bezweifeln, daß sich die zur Fahne zur Vertheidigung des Landes einberufenen deutschen Arbeiter zu einer ähnlichen Rolle bereit finden würden, wie die russischen Muschiks, auf die Herr Bebel als Beispiel hinwies. Für die Arbeiter ist auf dem Wege der Gesetzgebung in keinem Lande so viel gethan worden, wie gerade in Deutschland, das von den Genossen als das reaktionärste Reich verschrieen wird. Gegen den Willen der sozialistischen Partei erhielten sie die Invaliden- und Altersversicherung, das Haftpflichtgesetz für den Arbeitgeber bei Verletzungen im Dienste, und schließlich gibt das direkte Wahlrecht für den Reichstag auch dem Aermsten die Mittel an die Hand, seine Ansprüche der Reichsregierung zur Kenntniß zu bringen. Der Kaiser kann, trotz seiner Macht in sonstigen Dingen, keine Gesetze machen ohne die Zustimmung der Mehrheit des Reichstages, und er sah sich schon oft genöthigt, von einem dringenden Wunsche Abstand zu nehmen — ich erinnere nur an die Kanalvorlage, die Heeres- und Flottenvermehrung und die Forderungen für die Kolonien — weil diese Mehrheit nicht dafür zu haben war.

Der Kaiser hat selbstverständlich manche Liebhabereien, denen er sich hingeben kann, ohne die Volksvertreter um Erlaubniß zu fragen. Eine davon ist das Automobil, in dem er mit todesverachtender Geschwindigkeit dahinzusausen pflegt. Das neueste auf diesem Gebiete ist ein sogenannter Blitzwagen, der für den Kaiser in Italien von der Gesellschaft Fiat gebaut wird. Er soll mit 70 Pferdekräften ausgestattet werden und 70 englische Meilen in der Stunde zurücklegen. Er würde also so schnell, wie der schnellste Eisenbahnzug fahren können, noch um etwa 10 Meilen schneller, als der Blitzzug Berlin-Hamburg. Eine weitere Liebhaberei des Kaisers ist die Uniformänderung. Die zu den jüngsten Kaisermanövern versuchsweise getragene graue Uniform der Infanterie soll jetzt endgiltig durch eine grau-grüne ersetzt und von allen Truppengattungen getragen werden, mit Ausnahme der Reiterei, von deren buntscheckiger und kostspieliger Bekleidung man sich in den maßgebenden Kreisen nicht so leicht trennen kann. Leider wird der unpraktische Schnitt des Waffenrockes und auch der zwar hübsche, aber im Felde noch unpraktischere Helm beibehalten, was sehr zu bedauern ist. Im Allgemeinen wird jetzt für die Mannschaften besser gesorgt als früher, sowohl hinsichtlich der Wohnräume, als der Verpflegung. Solche ungesunde Kasematten, wie ältere Soldaten sie bewohnten, trifft man nur noch selten an, und sowohl in der Küche wie in den Kantinen sieht man mehr auf die Güte der Speisen und Getränke, als dies früher der Fall war. Zustände, wie sie in der Umgebung des Forts Sheridan herrschen, sind hier ganz undenkbar. Selbst in größeren deutschen Garnisonen kennt man solche Spelunken nicht, wie sie von amerikanischen Militärlagern fast unzertrennlich sind, und die Behörden würden sie auch nicht dulden. Mit der Abstinenzlerei ist es natürlich hier nichts, wenn auch dem Schnapssuff mit Recht gesteuert wird. Sogar ein Garnison-Theater that sich kürzlich auf, das unter der Regie eines Leutnants a. D. von Ort zu Ort zog, und für die Soldaten billige Vorstellungen gab. Die Geschichte schien sich zu machen, bis eines Tages der Geschäftsführer den Schauspielern, die weit über ihre Gage gepumpt hatten, kündigte und auf und davon ging. Der Leutnant a. D. und Regisseur war nun ebenfalls aufs Trockene gesetzt, und die armen Komödianten wissen nicht, was sie nun, stellen- und mittellos, anfangen sollen. Den Schmierentheatern, die das deutsche Land noch immer wie in alten Zeiten durchziehen, geht's überhaupt, daß Gott erbarm! Von Ort zu Ort hungern und pumpen sie sich durch, und wenn dann der Herr Direktor oder die Frau Direktrice, wie es gewöhnlich geschieht, eines Tages mit der Abendkasse durchgeht, dann herrscht Heulen und Jammern unter den sitzengelassenen Schmierenkünstlern, die sich gegenseitig im Verfluchen und Verwünschen ihres diebischen Brodherrn überbieten. Aber, siehe da, einige Tage später treffen Alle wieder in irgend einem Nest zusammen, und das Spiel auf den Brettern, die die Welt bedeuten, beginnt von Neuem. Die einzigen Hereingefallenen bei einer solchen Schmierenverkrachung sind dann die Wirthe und Krämer des Ortes, die den Künstlern „auf Ehrenwort" Kredit gewährten, und die Theaterbesucher, die um die letzte Vorstellung geprellt wurden. Ich traf selbst einmal mit einer solchen verwaisten Künstlergesellschaft in einer Dorfschenke zusammen. Der Heldenvater hatte soeben den flüchtig gewordenen Schmierendirektor als elenden Schurken gebrandmarkt, den er nächstens vor die Klinge fordern würde. Die geschminkte und schon sehr verwitterte Liebhaberin weinte bitterlich, und die vier oder fünf übrigen Kollegen schworen dem niederträchtigen Hallunken bittere Rache. Von Mitleid gerührt, ließ ich und mein Kollege einige Runden Bier auffahren, was die traurige Stimmung einigermaßen aufheiterte und uns beim Scheiden ein dreifaches Hoch einbrachte. Wie ich später erfuhr, hatte sich die Künstlerschar mit dem ungetreuen Direktor später erfuhr, hat sich die Künstlerlen jetzt gerade in einem Nachbarstädtchen Komödie. Trotz allen Elendes sind diese wandernden Schauspieler ein lustiges Völkchen, unter denen man manchen trifft, der einst bessere Tage gesehen.

Zur Zeit finden in vielen Orten Nikolaus-, Andreas- und Christ-Märkte statt, bei denen sich das fahrende Volk ein Stelldichein gibt: Schmierentheater, Schaubudenleute, Orgelmänner, Zigeuner und andere Landstreicher beiderlei Geschlechts. Die Polizei hat dann alle Hände voll zu thun, und die Eingeborenen freuen sich wie die Schneekönige, wenn diese unerwünschten Gäste endlich wieder weiter ziehen. Diese Märkte und Messen haben sich überlebt, und es wäre endlich zu wünschen, daß sie gänzlich aufgehoben würden.

Man sollte es kaum für möglich halten: aber in Hessen werden schon Vorbereitungen getroffen, um den Tag der Standeserhöhung des damaligen Landgrafen von Hessen zum Großherzog von Napoleons Gnaden festlich zu begehen. Es war am 12. Juli 1806, als 16 deutsche Fürsten unter dem

Versucht es selbst.

Das nächste Mal, wenn Ihr an irgendwelchen Beschwerden leidet, die von einem schwachen oder in Unordnung gerathenen Magen herrühren, möchten wir Euch rathen, eine Flasche des berühmten

HOSTETTER'S MAGEN-BITTERS

zu versuchen und selbst seine wunderbaren Vorzüge zu erproben. [illegible] Holt es heute und fraget nach einem Frei-Exemplar unseres 1906 Kalenders. [illegible]

Appetitlosigkeit

ist ein sicheres Zeichen daß wir

Dr. August Koenig's

Hamburger Tropfen

nöthig haben zur Erleichterung und Heilung eines Verdorbenen Magens, gegen welche dieselben als unfehlbares Mittel bekannt sind. Sie wirken auch gegen Säuere des Magens verursacht durch zu viel Galle.

Preis 50c. 5 Flaschen $2.00.

Zur Psychologie des Hexenwesens.

In einer Sitzung des „Instituts für allgemeine Psychologie" in Paris hat Gilbert Ballet, ein Gelehrter, der sich lange Zeit mit der Erforschung dieses seltsamen Aberglaubens beschäftigt hat, die psychologischen Grundlagen des Hexenwesens erörtert. In der französischen Literatur hat man ja auch in neuerer Zeit wieder versucht, die seelische Veranlagung und die krankhafte Disposition solcher Hexen zu schildern. Seit Baudelaire, Barberyd Aurevilly und Rops ihre satanischen Visionen in Gedichten und Radirungen gestaltet, hat vor allem Huysmans die furchtbaren Handlungen der „schwarzen Messe" und die hysterische Ekstase der Satansbräute geschildert. Ballet spricht besonders Sardous „Hexe" eine psychologische Wahrheit in der Schilderung dieser seelischen Vorgänge zu. Er unterscheidet drei Typen der Hexe, die schwachsinnige, die halluzinatorisch erregte, und die von einer fixen Idee gepeinigte und verfolgte. Freilich gibt er zu, daß unter den zahllosen Hexen auch eine Anzahl von Betrügerinnen und Verbrecherinnen gewesen seien. Zur Erklärung der furchtbaren Grausamkeiten und Verblendung, mit der die Prozesse geführt wurden, muß man sich vorstellen, daß jene Zeiten von solchen Geisteskrankheiten sich überhaupt keine Vorstellung machen konnten, und daß der Glaube an böse Dämonen, an ihren Einfluß auf des Menschen Denken und Handeln allgemein verbreitet war. Selbst die erleuchtetsten und fortgeschrittensten Geister der Renaissance, ein Pico della Mirandola, ein Shakespeare, ein Fischart, waren in dem Glauben an die Wirksamkeit böser Geister noch völlig befangen, und von da war zum Glauben an Hexen und Zauberer nur ein Schritt. Zudem haben diese Unglücklichen fast immer, absichtlich oder von der Art ihrer Krankheit getrieben, Unruhen verursacht, den Geist der Massen erregt und durch irgendwelche geheime Bräuche oder irgendwelche Ungewöhnlichkeit des Betragens sich in diesen Tagen eines erst beginnenden Individualismus von der noch einförmig empfindenden Menge abgesondert.

Der Glaube an böse Geister und an ihren unheilvollen Einfluß auf die so dunkelen Geschicke des Menschenlebens ist uns ja bei allen primitiven Völkern ebenso bezeugt, wie in den kulturell hochentwickelten Zeiten des alten Römerreiches und der Gegenwart. Die Gestalt des christlichen Teufels, der wie ein brüllender Löwe umgeht und sucht, wen er fange, mußte zu dem Gedanken führen, daß der Satan mit manchen Menschen einen Vertrag schließe, damit sie ihm dienten. Bald bildete der in Einbildungen geschäftige Geist des Mittelalters eine ganze Armee von Teufeln in seiner Phantasie aus; man zählte außer Satan, dem Obersten, noch 72 Offiziere und 7,405,928 gemeine Teufel. Dieses ungeheure Teufelsheer wird nun nach allen Weltgegenden hin ausgesandt, die Menschen zu verführen und in ihre Schlingen zu locken, ganz so, wie es Lessing in seinem Fragment dargestellt hat. Der Teufel bietet seinem Opfer Geld, Macht und Reichthum an, er besiegelt den Vertrag durch ein Zeichen, das er dem Zauberer oder der Hexe in das Fleisch drückt. Für all diese Formen der Teufelsverlockung und der dämonischen Feste, wie sie der englische Gelehrte schildert, haben wir Deutschen in Goethes Faust, in der Darstellung der Walpurgisnacht ein klassisches und stets vor Augen stehendes Beispiel. Den einmal Verdächtigen wurde mit der größten Willkürlichkeit und auf völlig ungewisse Anzeichen hin der Prozeß gemacht. Es genügte häufig, daß einer Frau hysterische Krämpfe nachgewiesen wurden, ja der Körper brauchte nur eine „anästhetische Stelle", d. h. einen Fleck, der gegen das Stechen mit einer Nadel unempfindlich war, aufzuweisen, so galt sie bereits der Buhlschaft mit dem Satan überführt.

Slavische Märchen.

Die Seele verließ ihren Körper.

Und der Engel führte sie in eine graue, traurige, weite Wüste und setzte sie auf einen Stein.

Und von oben, über bleiernen Wolken, durch schwarze, weithinziehende, sich immer mehr verdichtende Nebel ertönte die Stimme:

„Richte Dich selbst!"

Und sogleich war da ein Wasser, ein trübes, langsam dahinfließendes.

Und die Seele erkannte, daß es Thränen waren.

Und der Engel sprach: „Siehe hin! Dies sind die Thränen, die du den Menschen ausgepreßt, während du dort auf Erden warst."

Die Seele aber erwiderte: „Hier fließen ja auch meine Thränen mitvermischt."

Und dreimal sprach der Engel zu der Seele, und dreimal antwortete diese.

Da plötzlich wurde das trübe, schwere Wasser klar, kristallhell und tief, so tief.

Und der Engel sprach: „Siehe hin! Die Thränen deiner Mutter!"

Da erbebte die Seele, und klagend rief sie: „Wehe, wehe! Hier bin ich schuldig, denn hier sind meine Thränen nicht mitvermischt!"

— Gefährliche Drohung. — Lebemann (zu seinem Gläubiger): „Wenn Sie mich quälen, lasse ich sofort die Partie zurückgehen."

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher